

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942  
1939**

22.2.1939 (No. 45)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-961789](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-961789)

# Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A. u. z. Verlagsort: Emden Blumenbrückstraße, Fernruf 201 und 2082. - Postbezugskonto Hannover 880 49. - Bankkonten: Stadtpostsparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostsparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 170 RM und 30 Pf. Beleggeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 RM, einchl. 33,06 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Beleggeld. - Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 45

Mittwoch, den 22. Februar

Jahrgang 1939

## Schlachtschiffe für Holland?

### Bemerkenswerte Militärausprache in der ersten Kammer

Haag, 22. Februar.  
Im Laufe der am Dienstagmittag in der Ersten Kammer eröffneten Aussprache über den Haushaltsplan des Ministeriums für Landesverteidigung wurde von mehreren Rednern in Übereinstimmung mit der in Niederländisch-Indien bereits seit Monaten eifrig betriebenen Aufrüstungspropaganda die Verstärkung der holländischen Kriegsmarine durch mehrere größere Einheiten, insbesondere durch Schlachtschiffe, gefordert.

Besonders bemerkenswert war in dieser Hinsicht eine Rede des liberalen Abgeordneten van Rappard. Er stellte an die Regierung die Frage, ob es sich die Niederlande als dritte Kolonialmacht der Erde leisten könnten, den Bau von großen Kriegsschiffen noch länger zu vernachlässigen. Wenn man in Niederländisch-Indien über zwei oder drei Schlachtschiffe mit einer Bestückung von 28-Zentimeter-Geschützen verfügen könnte, brauchte man sich über die militärische Verteidigung der Kolonien keine großen Sorgen mehr zu machen. Auf jeden Fall aber müsse die Anzahl der Kreuzer vermehrt werden. Es müßten auch größere Panzerkreuzer als die bisher vorhandenen Typen mit nur 8200 Tonnen Wasserverdrängung gebaut werden.

Der Redner wandte sich weiter gegen eine Ueberhöhung der Bedeutung der Luftkretkräfte. Drei Schlachtschiffe würden nicht wesentlich viel mehr kosten als die 117 Glenn-Martin-Bomber, die vor einiger Zeit für einen Betrag von 72 Millionen Gulden in den Vereinigten Staaten für Niederländisch-Indien bestellt worden seien. Diese Bomber müßten nämlich schon nach fünf bis sechs Jahren durch neue Maschinen ersetzt werden, während Schlachtschiffe eine Lebensdauer von 25 bis 30 Jahren hätten. Man solle auch nicht übersehen, daß man an Stelle von 200 Bombenflugzeugen zwölf Kreuzer unterhalten könnte. Notfalls müsse vom Staate eine neue Rüstungsanleihe aufgenommen werden.

Zum Schluß forderte dieser Redner noch, daß Flugzeugbestellungen möglichst der eigenen Industrie zu Gute kommen müßten, daß man sich bei der Luftverteidigung weitgehend der Ballonperre bedienen sollte und daß die Militärdienstzeit von einem auf zwei Jahre ausgedehnt werde, um die zur Zeit 50 000 Mann zählenden Aktivbestände der Armee verdoppeln zu können.

Ein katholischer Redner sprach sich im Anschluß hieran für eine enge militärische Zusammenarbeit Hollands mit Belgien aus. Andere Redner, vor allem Abgeordnete der Sozialdemokratischen und der Demokratischen Partei, äußerten gegen derartig weitgehende und in ihrer finanziellen Auswirkung unübersehbare Vorschläge die ernstesten Bedenken. Sie wiesen darauf hin, daß bereits vordringlich notwendige Maßnahmen für kulturelle und soziale Zwecke stark in den Hintergrund gedrängt worden seien.

geordnete der Sozialdemokratischen und der Demokratischen Partei, äußerten gegen derartig weitgehende und in ihrer finanziellen Auswirkung unübersehbare Vorschläge die ernstesten Bedenken. Sie wiesen darauf hin, daß bereits vordringlich notwendige Maßnahmen für kulturelle und soziale Zwecke stark in den Hintergrund gedrängt worden seien.

### 35 000-Tonner: „Georg V.“

London, 22. Februar.  
Auf den Vickers-Armstrong-Werften in der Tyne-Mündung vor New Castle fand am Dienstagmittag im Beisein des englischen Königspaars und einer großen Zuschauermenge der Stapellauf des neuen britischen Schlachtschiffes (35 000 Tonnen), „Georg V.“ statt. Der König nahm selbst die Taufe des Schiffes vor, das als Flaggschiff des Oberkommandierenden der britischen Flotte in Dienst gestellt werden wird.

Das neue britische Großkampfschiff wird mit 32 Knoten das schnellste britische Schlachtschiff sein. Es ist mit zehn 38-Zentimeter-Geschützen in drei Türmen, sechzehn 15-Zentimeter-Geschützen, sowie zahlreichen Geschützen kleineren Kalibers bestückt. Als Brennstoff wird Del verwendet. Das Schiff kann Flugzeuge an Bord nehmen, die mit Katapult abgeschossen werden. Besondere Panzerungen schützen den Rumpf gegen feindliche Geschosse, Fliegerbomben und Minen. Die Mannschaft beläuft sich auf 1500 Köpfe.

## Franco gegen Pariser Zumutungen

### Anerkennung wiederum verzögert

Paris, 22. Februar.  
Die Zusammenkunft, die Senator Bérard heute abend mit dem nationalspanischen Außenminister Jordana in Burgos haben soll, wird in Pariser unterrichteten Kreisen als „mutmaßlicher Abschluß der offiziellen französisch-spanischen Unterhandlungen“ bezeichnet. Dann werde es der französischen Regierung obliegen, ihre Entscheidungen zu treffen.

Bérard scheint lebhaft zu bedauern, daß er entgegen den am Sonntag gehegten Absichten, nur um einen allzu perniciösen Eindruck vom Stande seiner Burgos-Verhandlungen zu vermeiden, an der französischen Grenze geblieben und nicht selber nach Paris gekommen ist. Dadurch hat sich eine gewisse Verzögerung in der Berichterstattung ergeben. An französischer maßgebender Stelle ist man der Ansicht, daß die Notwendigkeit besteht, vor der Kabinettsitzung doch noch Bérard selbst anzuhören, der deshalb am Donnerstag oder Freitag in Paris zurück erwartet wird. Das Kabinett könnte also am Sonnabend die Entscheidung über die Anerkennung Nationalspaniens treffen.

Diese Anerkennung, die selbst nach französischen Meinungen durch das lange Zögern immer mehr entwertet zu werden droht, wird erneut angekündigt. Aber seit vierzehn Tagen werden solche Ausstreunungen systematisch verbreitet, um die Welt im Unklaren zu halten über die wahre Lage in Paris, wo — wie das bisherige Ausbleiben der Anerkennung am besten zeigt — der entscheidende Beschluß noch nicht zustande gekommen ist. Ebenso werden neuerdings — gewissermaßen zum Trost an Nationalspanien — Ankündigungen verbreitet, „Präsident“ Azana werde nun endlich abdanken. Er hat das bisher genau so wenig getan, wie die Behauptungen über die Anerkennung Nationalspaniens zutreffen.

Ueber die Schwierigkeiten, die in Burgos aufgetreten sind, verläutet jetzt von sehr gut unterrichteter Seite, die nationalspanischen Stellen hätten eine sehr fühlbare Verzögerung darüber gezeigt, daß Bérard erneut nicht als Träger einer vollen Anerkennung oder gleich als bevollmächtigter Botschafter gekommen sei. Die neuen territorialen „Garantien“, die Frankreich verlangt hätte, seien mit dem Hinweis auf die bisher in dieser Hinsicht abgegebenen Erklärungen Francos zurückgewiesen worden. Auch eine Anfrage nach Spaniens Beitritt zum Antikominternpakt sei mit dem Ausdruck des Verwunders abgewiesen worden, warum sich Frankreich nach einem früher oder später denkbaren Ereignis erkundige, das lediglich von den innerpolitischen Notwendigkeiten bedingt werde.

Einer der ernsthaftesten Streitpunkte ist offensichtlich die Frage der nationalspanischen Gefangenen, die aus Barcelona in französische Konzentrationslager übergeführt worden sind. Diese Märtyrer der nationalspanischen Sache, die man in Burgos als „Ritter Spaniens“ bezeichnet leben in einer Zahl von immer noch mehreren Hunderten in notdürftigen Unterkünften in einem französischen Internierungslager. Es handelt sich um Anwälte, Ärzte und Juristen, insgesamt um 750 Mann. Die französische Regierung hat gegenüber den spanischen Botskellern immerhin eingewilligt, daß 200 am Dienstaag nach Katalonien freigelassen wurden.

## Demokratische Angriffslust

Die Segnungen demokratischer Friedensliebe, mit denen die Welt im Augenblick überschüttet wird, sehen folgendermaßen aus: Frankreich ist eingeständenermaßen in vollen Zügen dabei, erhebliche Verstärkungen seiner Truppen in Tunis und Djibuti vorzunehmen. Nach Djibuti sind allein auf Grund der Angaben der französischen Presse in den letzten Tagen 5000 Senegal-Neger abgegangen, während die äußerst erhebliche Verstärkung der französischen Garnison in Tunis schon ähnliche Maßnahmen Italiens in Tripolis zur Folge hatte.

Es ist überaus bezeichnend, daß Frankreich seine Maßnahmen nicht auf Nordafrika beschränkt hat, sondern auch an der abessinischen Grenze militärische Vorkehrungen unter Verwendung vorwiegend farbiger Truppen trifft. Aus dem Abessinien-Kriege ist noch in Erinnerung, daß es auf demokratischer Seite ein beliebtes Schlagwort war, Italien der Absicht zu bezichtigen, aus den sechs Millionen Aethiopiern eine farbige Armee von 750 000 Mann zu rekrutieren. Diese damalige Behauptung war mit ein Vorwand, sowohl für Paris als auch für London, in der abessinischen Frage auf der anderen Seite des Schützengrabens zu stehen, obgleich Italien schon damals darauf hinwies, daß es auf Grund seiner eigenen völkischen und nationalen Kraft in der Lage sei, seine Verteidigungsmaßnahmen einzurichten und keiner massenweisen Heranziehung farbiger Völker bedürfte.

Es ist immerhin beachtlich, daß Frankreich heute offensichtlich seiner Senegal-Neger bedarf, um seine Rundgebungen gegen Italien zu unterstreichen.

Noch bedeutender als diese militärischen Maßnahmen sind aber andere Vorgänge, die einen noch ernsteren Charakter der französischen Haltung enthüllen. Soeben wird bekannt, daß die französische Verwaltung in Tunis erneut Italiener verhaftet und von ihnen offenbar militärische Geheimnisse zu erpressen versucht hat, während man im übrigen keinerlei Anstalten macht, die durch die Zwischenfälle der letzten Wochen schon äußerst angespannte Lage wieder zu bereinigen. Was sollen diese Manöver?

Paris hatte es vor einigen Tagen plötzlich eilig, eine unmittelbare Verbindung mit Burgos herzustellen. Trotzdem ging die tatsächliche Unterstützung der bolschewistischen Machthaber weiter. Im Augenblick bedarf es sogar schon eines ziemlich weitgehenden Druckes von englischer Seite, um Paris vor neuen Unbesonnenheiten zurückzuhalten.

Auf der anderen Seite läßt aber auch die englische Politik, die hinsichtlich Spaniens aus sehr verständlichen Gründen einen Kurswechsel herbeizuführen wünscht, keine allzu große

## Neuhorker Attentäter freigelassen

### Starker Widerhall der Amerika-Deutschen Protestkundgebung

Neuhork, 22. Februar.  
Der Jude Grünbaum, der nach seinem tätlichen Angriff auf den Führer des Amerika-Deutschen Volksbundes Fritz Kuhn am Montag verhaftet und im Schnellverfahren zu einer Gefängnisstrafe von zehn Tagen verurteilt wurde, ist am Dienstagabend wieder freigelassen worden. Eine jüdische Organisation hatte für ihn Bürgschaft geleistet und die Geldstrafe bezahlt.

Die gesamte amerikanische Presse bringt mit zahlreichen Bildern verschiedene Berichte über die Massenversammlung des Amerika-Deutschen Volksbundes. Bei den Angriffen des jüdisch-kommunistischen Böbels auf die Polizei am Rande der Bannmeile wurden, wie nunmehr feststeht, zehn Personen, darunter fünf Polizisten, verletzt. Dreizehn Demonstranten wurden verhaftet.

Die berüchtigte Hehlerin Dorothy Thompson, die bei Beginn der großen Versammlung wegen ihres hysterischen Geschreies an die Luft gesetzt werden mußte, benützte die Gelegenheit, um sich ihrem Publikum wieder einmal in gebührender Erinnerung zu bringen.



Fritz Kuhn  
(Weltbild, Zander-Multiplex-R.)



### Ausländer lernen den AdF-Wagen und die Straßen Adolf Hitlers kennen

Ausländische Pressevertreter, die aus Anlaß der Internationalen Automobilausstellung gegenwärtig in Berlin weilen, hatten am Montag Gelegenheit, den AdF-Wagen genau zu erproben und gleichzeitig die Straßen des Führers, die Reichsautobahnen, kennenzulernen. Die AdF-Wagen auf der Dessauer Refordstraße der Reichsautobahn.

(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-R.)

Wesensverschiedenheit von der großen demokratischen Schwester jenseits des Kanals erkennen.

Die englische Aufrüstung steigert sich ins Uferlose. Ausgaben, die die Zehn-Milliarden-Grenze längst überschritten haben, reichen noch immer nicht aus. Gewiß: England hat ein Weltreich zu verteidigen, und London kann auch deutscher Auffassung nach seine Rüstungs- und Verteidigungsmaßnahmen so einrichten, wie es den dafür zuständigen britischen Stellen gutdünkt.

Ein Irrtum aber ist es anzunehmen, daß diese Maßnahmen einseitiger Natur bleiben könnten und daß sie nicht ohne weiteres Zug um Zug beantwortet würden. Die vom Führer in seiner letzten Reichstagsrede genannte zweifelhafte Milliardenziffer, die die bisherige britische Politik an Rüstungsausgaben dem englischen Volke für andere Veräumnisse einbracht hat, wird sich also noch um einiges erhöhen.

Ueber die dritte demokratische Weltmacht — die Vereinigten Staaten — und ihre in der jüngsten Zeit bestätigte „demokratische Friedensliebe“ noch ein Wort zu verlieren, erübrigt sich.

Herr Roosevelt sieht weit ab vom Schuß, aber er scheint es sich zur Ehre anzurechnen, die Lage in Europa so dunkel und unheilvoll wie nur eben möglich zu sehen und den amerikanischen Rüstungskonzernen auf diesem Umwege eine neue Konjunktur zu beschaffen. Daß diese nicht dazu ausreichen wird, zehn Millionen Erwerbslose und die übrigen verhängnisvollen Folgen einer bis ins letzte verfehlten Wirtschaftspolitik zu beseitigen, bedarf keiner Frage.

Man darf daher vermuten, daß das Geschrei, das in dem sonst so ruhig und sachlich wirkenden Weißen Hause in Washington erhoben wird, tiefere Gründe hat, die mit dem Wohl von zehn Millionen Erwerbslosen in den Vereinigten Staaten allerdings ebenso wenig zu tun haben wie mit allen sonstigen lösenden demokratischen Redensarten von Friedensliebe, Nichteinmischung, Menschlichkeit und ähnlichem.

Dieser Lärm kann selbst diejenigen, die ihn verursachen, nicht darüber hinwegtäuschen, daß sie am kürzeren Hebel sitzen und daß das Weltbild von 1939 ein anderes ist als das von 1914. Kein noch so lautes Geschrei und kein Bluff Rooseveltscher oder westlich-demokratischer Prägung können die Tatsache aus der Welt schaffen, daß inzwischen andere Mächte in das Steuer der Weltpolitik fest und sicher eingegriffen haben.

Sie haben längst unter Beweis gestellt, daß — wenn schon eine fruchtbringende Zusammenarbeit auf breiter Grundlage nicht möglich sein sollte — der Ansturm der zerstörenden Kräfte wirkungslos an der Mauer ihres entschlossenen und stahlharten Widerstandes abprallen wird.

## Brücken zur Kunst schlagen

Der Stabschef verleiht die Preise der SA.



SA-Brigadeführer Heitmüller erhielt den Preis für Bildende Kunst. (Weltbild, Zander-Multiplex-R.) (R.) Berlin, 22. Februar.

Am Dienstag begann in Berlin die Arbeitstagung des Kulturtreibes der SA. Die Bedeutung der Tagung wurde durch die Anwesenheit des Stabschefs unterstrichen, der zu richtungweisenden Ausführungen das Wort ergriff und die Verteilung des Preises für bildende Kunst und für Literatur vornahm. Die Arbeitstagung findet am 23. Februar, dem Todestage Horst Wessels, ihren Abschluß mit Ehrungen für den gefallenen Vorkämpfer des Nationalsozialismus.

Stabschef Luze wies in seiner Rede auf die Notwendigkeit hin, zwischen dem politischen Soldatentum und dem nationalsozialistischen Künstler Brücken zu schlagen. „Der Kulturtreibes der SA“, so erklärte der Stabschef, „ist Helfer der kämpfenden Front unserer Sturmabteilungen. Was der Führer uns als Nationalsozialismus gegeben hat und vorlebt, das will der Kulturtreibes der SA auf allen Gebieten des Kunstschaffens der Volksgemeinschaft vermitteln.“

Im Anschluß an seine Rede nahm der Stabschef die Verteilung der Preise für das Jahr

## Rosspanier beunruhigen Frankreich

Neuer Eisenbahnanschlag verübt

Paris, 22. Februar.

Nach dem vor einigen Tagen verübten Eisenbahnanschlag bei St. Etienne, dessen Urheber rospanische Deserteure waren, meldet der „Petit Parisien“, daß ein neuer derartiger verbrecherischer Eisenbahnanschlag auf die Linie Clermont-Ferrand-Nîmes verübt worden ist.

Zwei Kilometer vom Bahnhof von Courdes entfernt haben bisher unerkannt gebliebene Verbrecher fünf schwere Eisenbahnschwellenschrauben in eine Weiche geklemmt. An dieser Stelle führt die Eisenbahnlinie auf einem fünf Meter hohen Damm in einem großen Bogen über den Fluß Allier. Glücklicherweise entgleiste der erste diese Strecke befahrende Personenzug nicht, weil die Lokomotive die Schraubenbolzen zur Seite schob. Eine Entgleisung an dieser Stelle hätte ein unabseh-

bares Unglück herbeiführen können. Als Täter kommen auch hier rospanische Deserteure in Frage, die ständig dreister und frecher auftreten.

Pariser „imperiales Wochen“ im März (R.) Paris, 22. Februar.

Am 5. März beginnen in Paris die schon seit geraumer Zeit angekündigten „imperialen fünfzehn Tage“. Alle Geschäfte der französischen Hauptstadt, vom kleinsten Kramladen bis zum Luxusgeschäft, werden Produkte der französischen Uebersee-Bestimmungen ausstellen und solche, die in Frankreich selbst direkt für den Verbrauch der Kolonien hergestellt werden. Die Werbeaktion steht unter der Schutzherrschaft des jüdischen Kolonialministers Mandel.

## Mißverständnis bedingt Aufrüstung?

Eine seltsame Erklärung Chamberlains

London, 22. Februar.

Der zweite Tag der Unterhausausprache über die Rüstungsausgaben wurde von einer Rede des Ministerpräsidenten über das allgemeine Problem der Rüstung eingeleitet.

Chamberlain wies zunächst ironisch darauf hin, wie sich doch die Haltung der Opposition gegenüber der Rüstungsfrage geändert habe. Noch vor einem Jahre hätten Oppositionsredner bei der Beratung der Rüstungsziffern behauptet, daß nur die kollektive Sicherheit durch die Genfer Liga die Sicherheit Englands und der Briten der Welt gewährleisten könne. Inzwischen sei man anderer Ansicht geworden und nehme die gewaltigen Rüstungszahlen mit beinahe beängstigender Selbstverständlichkeit hin. Nur noch die Frage, ob die Rüstungsausgaben aus Steuern oder aus Anleihen gedeckt werden, scheine das Haus zu interessieren. Dabei vergesse man ganz, daß die Anleihen verzinnt und amortisiert werden müßten.

Das Land empfinde nunmehr mit befriedigendem Gefühl, daß eine lange Zeit des Anlaufs und der vorbereitenden Anstrengungen im englischen Rüstungsprogramm endlich ihre Früchte zu tragen beginne. Aber der Preis sei ungeheuer, vor allem, wenn man daran denke, daß die Rüstungen noch einige Jahre weitergehen sollten. In dieser Lage wäre es verbroderlich, so fuhr Chamberlain unter dem großen Beifall der Mehrheit des Hauses fort, nicht alle Anstrengungen zu machen, um die Rüstung einhalt zu gebieten. Sie sei ein Kind der Furcht, des Verdachtes und des Mißtrauens untereinander. Die Regierung halte es für ihre Pflicht, jede sich bietende Gelegenheit zu ergreifen, um andere Länder von dem Ansturm der Rüstungen zu überzeugen. Wenn hier keine Abhilfe gefunden werden kann, dann treiben alle beteiligten Länder in Europa dem

Bankerott entgegen, stellt Chamberlain mit großer Betonung fest. Englands Rüstung sei für die Verteidigung, und die Rüstung jedes anderen Landes sei ebenfalls für die Verteidigung bestimmt. Es lege sich daher der Schluß nahe, daß alle Länder diese ruinösen Rüstungen auf Grund eines Mißverständnisses betreiben. Es sollte ein Weg gefunden werden, um hier Einhalt zu gebieten.

800 Millionen Pfund bewilligt

London, 22. Februar.

Das Unterhaus beendete am späten Abend des Dienstag die Aussprache über Erhöhung der Anleihermächtigungen. Ein Umbänderungsantrag der Opposition, den Anleihebetrag auf 799 Millionen Pfund herabzusetzen, wurde mit 310 gegen 127 Stimmen abgelehnt.

Londons Ernährungs-Diktator tritt zurück

London, 22. Februar.

Generalmajor Sir Reginald Ford, der kürzlich im Unterhaus wegen seiner Bezüge und wegen seines Aufrichtes im Auslande heftig angegriffen wurde, erklärte nunmehr, wie Handelsminister Stanley dem Unterhaus am Montagmittag mitteilte, seinen Rücktritt. Er war zum Lebensmittel-Diktator von London im Falle eines Krieges ausersehen und bejog zu diesem Zweck eine beachtliche Gehalt neben seiner Offizierspension. Er lebt in Brüssel, wo das englische Pfund bekanntlich einen sehr vorteilhaften Kurs hat, und hat Kritikern gegenüber stets erklärt, er könne mit dem Flugzeug in einer Stunde in London sein.

Palästina-Konferenz gescheitert?

Die Londoner Konferenz, die eine Einigung zwischen den Arabern und Juden bringen sollte, ist zwar noch nicht formell beendet. Trotzdem kann man sie bereits als gescheitert ansprechen. Entgegen der Annahme der Engländer ließ sich die arabische Einheitsfront nicht durchbrechen. Die Araber haben in London alle eigenen inneren Gegensätze zurückgestellt. Die Palästina-Araber wurden uneingeschränkt unterstützt von den Vertretern der arabischen Staaten des Orients, also Ägyptens, des Irak, Saudi-Arabiens und des Jemen. Die Veruche des Kolonialministers MacDonald, die Vertreter der arabischen Mächte davon zu überzeugen, daß ein völlig unabhängiges arabisches Palästina unmöglich sei, haben keinen Erfolg gehabt.

Abfuhr für einen Kriegsheker

Washington, 22. Februar

Im Verlauf der gestrigen Aussprache über die 53-Millionen-Dollar-Vorlage zur Errichtung neuer Flottenstützpunkte erklärte der Vorsitzende des Marineauschusses, Vinson, Amerika halte es für notwendig, gegenüber den autoritären Staaten eine „bestimmte Sprache“ zu sprechen. Die USA gäben hiermit der Welt Bescheid, „daß sie sich niemals perföden lassen würden“. Als im Verlauf der Senatsdebatte das Wort „Angreifernationen“ fiel, führte Senator Reynolds aus, daß von allen sogenannten „Angreifernationen“ England die größte und blutigste sei. Es sei eine Unverschämtheit und Ironie, wenn gerade die Engländer mit dem Finger auf die Eroberung Abyssiniens durch Mussolini hinweisen würden.

Auch Rüstungsfieber in Australien

Sydney, 22. Februar.

Die Presse berichtet über einen Beschluß der Bundesregierung, die aktive Berufsarmee um 2000 Mann zu vergrößern und damit auf eine Stärke von 5000 Mann zu bringen. Außenminister Hughes erklärte, die freiwillige Miliztruppe würde statt auf 70 000 sogar auf 82 000 Mann gebracht werden.



Obersturmführer Kremer erhielt den Preis für Literatur. (Weltbild, Zander-Multiplex-R.)

## Berliner SA gedenkt Horst Wessels

Im Schweigemarich am Nordhaus vorbei

Am Donnerstag, dem 23. Februar, dem Jahrestag der Ermordung Horst Wessels, wird die Berliner SA zum Gedenken an den nationalsozialistischen Freiheitskämpfer aufmarschieren. Obergruppenführer von Jagow legt gemeinsam mit den Traditionsformationen der SA „Horst Wessel“ schon in den frühen Morgenstunden einen Kranz nieder, um anschließend dem Nordhaus einen Besuch abzustatten. Die SA-Standarte 5 marschiert im

Schweigemarich am Nordhaus vorbei, an der Grabstelle vorbei zum Horst-Wessel-Platz, wo eine Feiernunde stattfindet, auf der Obergruppenführer von Jagow in Anwesenheit des Kommandierenden Generals des 3. Armeekorps und Befehlshabers des Wehrkreises 3, General der Artillerie Haake, eine Ansprache hält. Auf dieser Feier werden auch die neu ernannten Sturmführer der Berliner SA, verabschiedet werden.

## Kabinett Pierlot gebildet

Brüssel, 22. Februar.

Die neue belgische Regierung ist am Dienstag, dreizehn Tage nach Beginn der Ministerkrise, gebildet worden.

Sie setzt sich wie folgt zusammen: Ministerpräsident ohne Portefeuille: Pierlot (kath. Senator); Justiz: de Schryver (kath. Abgeordneter); Öffentliche Arbeiten und Verkehr: Marc (kath. Abgeordneter); Meereswesen: Soudan (sozialdemokratischer Senator); Inneres und Gesundheit: Cefelers (sozialdemokr. Abgeordneter); Arbeit und soziale Fürsorge: Wauters (sozialdemokr. Abgeordneter); Finanzen: Gutt (Nichtparlamentarier); Landwirtschaft, Wirtschaft und Mittelstand: Rishard (Nichtparlamentarier); Kultus: Blanquart (Nichtparlamentarier); Verteidigung: General Denis; Kolonien: noch nicht bestimmt.

Die neue belgische Regierung trat am Dienstagabend zu einem Ministerrat zusammen, um das Regierungsprogramm festzulegen. In der vierstündigen Sitzung ergaben sich Schwierigkeiten bei der Ausarbeitung der neuen Richtlinien, so daß ein neuer Ministerrat auf Mittwoch anderaumt werden mußte. Am Donnerstag will sich das Kabinett Pierlot der Kammer vorstellen. Die Aufnahme der neuen Regierung bei den Parteien und in der Öffentlichkeit ist nicht sehr günstig. Man sagt ihr allgemein keine lange Lebensdauer voraus und betrachtet sie als „Zwischenlösung“ bis zur Beilegung der flämisch-wallonischen Streitfrage, der Affäre Martens und der verfassungsmäßigen Schwierigkeiten.

61 Kardinäle wählen den neuen Papst

Rom, 22. Februar.

Der Zusammentritt des Konklaves zur Wahl des neuen Papstes ist von der Generalkongregation endgültig auf Mittwoch, den 1. März, festgelegt worden. Am Konklave werden voraussichtlich nur 61 von den 62 Kardinälen teilnehmen, da Kardinal Boggiani erkrankt ist.

Bekommt Polen Kolonien?

(R.) Rom, 22. Februar.

Zur Abreise des italienischen Außenministers Graf Ciano zum Besuch in der polnischen Hauptstadt unterstreicht man in römischen politischen Kreisen, daß die Gespräche zwischen Graf Ciano und Oberst Bed nach den Regierungsveränderungen in Jugoslawien und Ungarn stattfinden. Man sieht voraus, daß die Annäherung zwischen Ungarn und Jugoslawien sowie Rumänien ein wichtiges Gesprächsthema in Warschau abgeben wird, wobei die Tatsache unterstrichen wird, daß die Mächte, die im Donauraum und auf dem Balkan einen natürlichen Einfluß ausüben, Deutschland, Italien und Polen seien. Weiter wird die Frage der Kolonialwünsche Polens zwischen den beiden Staatsmännern zur Sprache kommen.

Japanische Bomber erfolgreich im Luftkampf

Schanghai, 22. Februar.

Dreißig von Jagdflugzeugen begleitete japanische Bomber griffen in drei Gruppen die Hauptstadt der Provinz Kantschow an, wo sie militärische Gebäude mit Erfolg bombardierten. Rund vierzig chinesische Flugzeuge sowjetischer Herkunft, zum Teil auch von den Sowjets bemant, verjuchten vergeblich, den Angriff abzuwehren. Mehr als die Hälfte dieser Maschinen konnte von den Japanern im Luftkampf abgeschossen werden. Ein japanischer Bomber mit sieben Mann Besatzung ist abgestürzt. Sämtliche anderen Flugzeuge kehrten, teilweise allerdings mit Spuren des heftigen Luftkampfes, wohlbehalten zur Flugbasis zurück.

542 000 Franken für Cézanne-Bilder

(R.) Paris, 21. Februar.

Bei der Versteigerung der Sammlung Henri Canonne erzielten französische Impressionisten sehr hohe Preise. Cézannes „Le Pilon du Roi“ erreichte 542 000 Franken. Die beiden Schwestern von Renoir 330 000 Franken. Für Renoirs „Frau auf dem Rauteuil“ wurden 115 000 Franken, für einen Akt des gleichen Meisters 205 000 Franken, für Claude Monets „La Cathédrale rouge“ 172 000 Franken gezahlt. Andere Landschaften von Monet erzielten je 80 000 bis 90 000 Franken. Sisleys „Brücke von Moret in Herbststimmung“ wurde für 150 500 Franken vorverkauft. Das Gesamtergebnis der wichtigen Versteigerung war 3 055 000 Franken.

Wer bedächtig raucht, raucht besser!

ATIKAH 5fr

Memel-HJ. wird aufgestellt

(R.) Memel, 22. Februar.

Im Memelland wird jetzt, nach dem Aufbau der politischen Gliederungen, des Ordnungsdienstes und der SA, die Aufstellung einer HJ-Organisation in Angriff genommen. Die memeldeutsche Jugend soll, wie Dr. Neumann angeordnet hat, in ihrer Gesamtheit erfasst werden, und zwar die Jungen von zehn bis vierzehn Jahren im Jungvolk, die von vierzehn bis achtzehn Jahren in der HJ. Der Bund Deutscher Mädel umspannt die weibliche Memeljugend von vierzehn bis einundzwanzig Jahren, die zehn- bis vierzehnjährigen vereinigen sich in der Organisation der Jungmädel. Zum Führer der Memeldeutschen HJ ist Erich Lapius ernannt worden.



## Lebensfülle weiblicher Schöpferkraft

Der Frau kultureller und sozialer Auftrag zu allen Zeiten

Es ist immer das besondere Kennzeichen germanischer Art gewesen, daß die Frau einen wesentlichen Anteil an der Gestaltung des Lebens mit übernommen und die Welt des Mannes durch entscheidende Leistungen und Schöpfungen ihrer Eigenart ergänzt hat. Aus der Frühzeit unserer Geschichte steigt die Gestalt der germanischen Frau herauf als die große Herrscherin und Hüterin des Hauses und damit der Ordnung und der Sitte überhaupt. Wir erleben sie als die Hausfrau, die für Familie, Gäste und Gefinde großzügig Sorge trägt, und die in kunstvoller Web- oder Töpferarbeit den Gegenständen des häuslichen Gebrauchs eine erste künstlerische Schönheit zu geben vermag.

Wir kennen sie als die heilkundige Frau, die in Krankheit zu helfen und den verwundeten Krieger zu verbinden und zu heilen versteht. Wir bewundern sie als die Dichterin und Seherin, die ihrem Volke göttliches und menschliches Schicksal zu künden vermag. Und wir bewundern sie als die fühne Lebensgefährtin des Mannes, die die Kämpfer in der Schlacht zu Sieg oder Tod anfeuert und in vielen Fällen nach dem Ableben des Mannes die Führung der Sippe übernimmt, bis der rechtmäßige Nachfolger herangewachsen ist und eine junge Frau in sein Haus führen kann.

Diesen weiten Umkreis, der von der friedlichen Tätigkeit des Hauses bis zur großartigen Gewalt einer priesterlichen Seherin, von der zarten Sorge um das Leben bis zur furchtlosen Verteidigung von Recht und Volksehre alle Möglichkeiten umspannt, ist für den Weg, den die deutsche Frau in der Geschichte ihres Volkes genommen hat, bezeichnend. Zwar wurden diese mannigfachen Ausprägungen einer ursprünglichen weiblichen Kraftfülle, die damals noch durch die natürliche Einheit des bäuerlichen Daseins geformt und zusammengehalten wurden, mit dem fortschreitenden Gang der geschichtlichen Entwicklung durch die Entfaltung einzelner Begabungen abgelöst. In dieser Form aber hat sich die kraftvolle Weite, mit der die germanische Frau uns in der Frühzeit entgegentritt, durch den ganzen Raum der deutschen Geschichte in immer wieder neuen und uner schöpft reichen Prägungen einer weiblichen Kultur und Lebensgestaltung fundiert.

Das Mittelalter kann sich der Fürstinnen und abtlichen Frauen rühmen, die die alte Tradition des germanischen Hauses zu einer neuen, verfeinerten Blüte brachten, deren stolze Burgen zum Mittelpunkt einer höfischen Kultur wurden, und die, selbst in allen Sprachen und Wissenszweigen gebildet, dem Staatsmann, dem Gelehrten und dem Dichter geistige Anregungen gaben. Dieselbe Herrin aber über-

nahm auch wie einst in der Frühzeit Führung und Verantwortung, wenn der Mann in das Feld zog oder sein Leben lassen mußte. Sie handelte, wenn Not und Gefahr des Volkes es von ihr forderten.

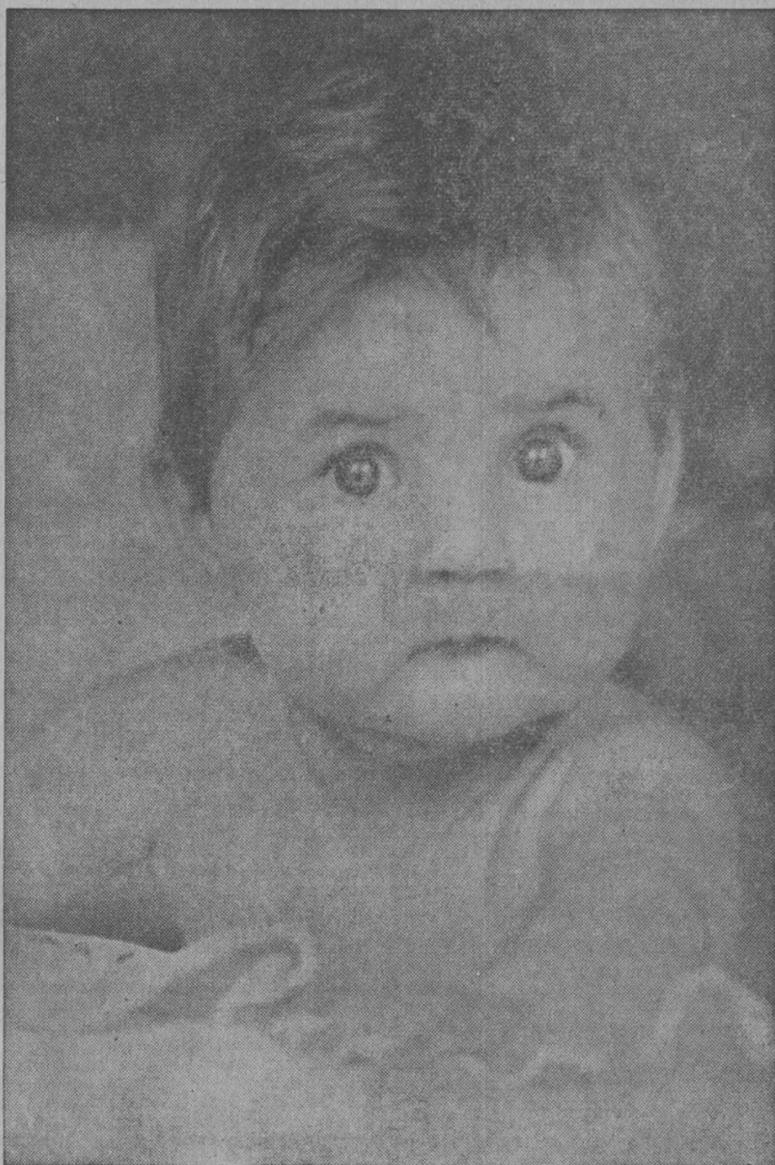
Ein wesentlicher Teil der künstlerischen Gestaltungskraft der Frau lebte damals in der Arbeit der Klöster fort. Hier entstanden die kostbaren Schöpfungen der deutschen Teppichweberei, hier die große Frauendichtung des Mittelalters in dem Schaffen einer Hildegard von Bingen, einer Mechthild von Magdeburg und einer Roswitha von Gandersheim.

Die Neuzeit, die sich mit den Umwälzungen der Reformation durchzusetzen begann, hat diese stolze Lebensfülle als den Grundzug allen weiblichen Schaffens weiter beibehalten. Luther hatte der deutschen Frau das beglückende Erlebnis der Familie als der Grundlage jedes sittlichen Daseins wieder zurückgegeben. Das wurde ihr nun bestimmend für eine neue Entfaltung häuslicher Kultur, die die nächsten Jahrhunderte durchzieht und in

Man nimmt:  
**SPARTA**  
Der 4711 Haut-Creme  
Macht wetterfest  
-25 -45 -60

den geistigen Zirkeln der Goethezeit oder in den Salons der Romantik, in der Geselligkeit des Humboldtschen Hauses oder dem der Bettina von Arnim ihren Höhepunkt findet. In ihnen fügt die Frau häusliche Harmonie mit eigener künstlerischer Gestaltung zu einer seitdem nicht wieder erreichten Einheit zusammen.

Das Zeitalter der Technik, das seit den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts auch in Deutschland seinen Einzug hielt, verengte und zerkürrte der Frau den natürlichen Raum, der für ein großzügiges Hauswesen notwendig ist. Darum versuchte sie nun, in dem großen Haus des Volkes von neuem die ganze Weite ihrer schöpferischen Kräfte einzusehen und zu verwirklichen, die pflegenden und erziehenden als Schwester und Ärztin, als Lehrerin und Volkspflegerin, und die künstlerisch gestaltenden im Kunsthandwerk und in der bildenden Kunst, die dichterisch-lehrerischen in den bedeutenden Schöpfungen unserer neuen Frauendichtung.



Stauender Blick in die Welt

Photo: Elisabeth Gole (Seite 11)

## Porzellan statt Blech

Der Austausch desienpflichtiger Werkstoffe gegen heimische Baumaterialien wird auch beim Bau von Haushaltsgeräten in steigendem Maße vorgenommen. Von der Hausfrau wird diese Werkstoffumstellung insofern begrüßt, als ein Gefäß aus Porzellan gegenüber dem aus vernickeltem Blech gefertigten nicht mehr gepußt zu werden braucht. Außerdem ist ein Porzellan-Gefäß dem metallenen immer vorzuziehen, wenn Speisen darin bereitet werden. Man denke nur an die Kaffeefeinsehmeder, die nicht wünschen, daß das köstliche Getränk irgendwie mit Metall in Berührung kommt. Es möge dahingestellt bleiben, ob es sich hier wirklich um eine geschmackliche Beeinträchtigung handelt oder ob nur überempfindliche Gaumen derartige Forderungen stellen. Sicher ist, daß Porzellan im Vergleich zum Metall als der hygienischere Werkstoff zu betrachten ist.

Als neues Haushaltsgerät, das von der Werkstoffumstellung erfährt wurde, ist der elektrisch geheizte Wasserkocher zu nennen. Wir kennen alle die blinkenden Töpfe, die an der Strippe hängen und in sechs bis sieben Minuten ein Liter Wasser zum Kochen bringen. Bieleicht bemängeln wir an ihnen, daß sie nur zum Erhitzen von Wasser verwendet werden können, weil sie wegen ihrer elektrischen Seele nicht ins Abwässwasser getaucht werden dürfen. Der neue aus Porzellan hergestellte Wasserkocher ist auch in dieser Beziehung seinen metallenen Kollegen überlegen. Sein elektrisches Heizelement ist nämlich nicht fest in den Boden des Schnellkochers eingebaut, sondern besitzt die Form eines Tauchsieders, ist also leicht herausnehmbar. In dem Boden des Porzellanochers ist eine Vertiefung eingelassen, in die der Tauchsieder gesteckt wird. Sein oberes Ende wird durch eine Klammer am Henkel des

Kochers festgehalten. Soll der Topf gereinigt werden, wird der Tauchsieder herausgenommen und beiseite gelegt, während der Kocher selbst wie ein anderer Topf in die Abwässschüssel wandert.

Auch gewöhnliche Kochtöpfe werden heute in immer größerem Umfang aus Porzellan, Steingut oder Glas hergestellt, weil dadurch beträchtliche Mengen an Stahlblech, Gußeisen und Emaille, alles desienpflichtige Werkstoffe, erspart werden. Die keramischen Massen sind

## Allerlei aus Kartoffeln

### Kräuter- oder Majorantkartoffeln.

1 1/2 bis 2 Liter Brühe von gekochtem Rauhfleisch, 80 Gramm Butter oder Margarine, 60 Gramm Mehl, 1 Teelöffel Majoran oder 2 Eßlöffel gemischte Kräuter, 1 Kilogramm Kartoffeln, Salz.

Die Brühe des gekochten Rauhfleisches verwendet man zur Bereitung eines schmackhaften Kartoffelgerichtes. Aus Fett und Mehl bereitet man eine helle Mehlschwitze, die man mit der Fleischbrühe auffüllt und mit dem Majoranpulver aufkochen läßt. Die in der Schale gekochten Kartoffeln schneidet man in die Soße, fügt das nötige Salz hinzu und läßt alles recht heiß werden.

### Kartoffelpudding (salzig).

1 Kilogramm gekochte geriebene Kartoffeln, 80 Gramm Fett, 3 große Eier, 100 Gramm geriebenen Käse.

Das Fett wird mit dem Eigelb schaumig gerührt, die geriebenen, kalten Kartoffeln und der geriebene Käse locker untergerührt. Zum Schluß zieht man den Schnee unter und schmeckt mit Salz ab. Dann gibt man die Masse in eine gut ausgefettete und ausgestreute Puddingform und läßt das Ganze ungefähr eine Stunde im Wasserbad gar werden. Gestürzt wird er mit Gemüses- oder einer Tomaten-, auch Sardellensoße zu Tisch gegeben.

### Wickelflöhe.

1/2 Kilogramm gekochte, geriebene Kartoffeln, 125 Gramm Mehl, 1 bis 2 Eier, Salz, Muskat oder geriebenen Käse, Fleischreste.

Alle Zutaten zu einem glatten Teig verarbeiten, talerdtal ausrollen, längliche Streifen schneiden, mit in der Soße bündig gemachten Fleischresten füllen und aufrollen. Die Schnitt-

ebenso wie das Glas feuerfest, aber natürlich nicht unzerbrechlich. Immerhin weiß ja jede Hausfrau mit zerbrechlichem Geschirr umzugehen. Eine weitere Neuerung in der Verwendung von Porzellan an Stelle von Blech ist in der Herdindustrie eingeführt worden. Die Seitenwände der Herde werden heute schon aus Porzellanplatten gefertigt, die gegenüber dem Blech den Vorzug besitzen, nicht zerkratzt zu werden. Die Rückwände der Herde, die dem Blick entzogen sind, bestehen mitunter aus Abzementplatten, die einen vorzüglichen Wärmehitz darstellen. Hierbei ergeben sich also obendrein noch heiztechnische Vorzüge.

U. F.

### Kartoffelquargkrudel.

250 Gramm gekochte, geriebene Kartoffeln, etwas Mehl, 50 Gramm Margarine, etwas Salz, 250 Gramm recht trockenen Quarg, 1 Ei, 125 Gramm Rosinen, etwas Zucker.

Die Margarine wird zerlassen und mit Mehl, Kartoffeln und Salz zu einem geschmeidigen Teig verarbeitet, von dem man eine größere und eine kleinere Platte ausrollt, die größere Platte wird in die gut gefettete Form als Boden und Seitenwände gelegt, der mit den Rosinen, dem Ei und Zucker vermischte Quarg als Füllung hinein und die zweite Platte als Deckel darauf. Schön goldgelb überbacken, reicht man den Strudel evtl. mit Fruchtst.

### Kartoffelstangen (salzig).

50 Gramm gekochte, geriebene Kartoffeln, 50 Gramm Fett, 50 Gramm Mehl, Salz, etwas geriebener Käse, Eigelb zum Bestreichen.

Die Kartoffeln, Fett, Mehl und Salz schnell miteinander zu einem Mürbeteig verarbeiten, auf einem bemehlten Brett ausrollen. Streifen ausschneiden, zweimal drehen, mit Eigelb bestreichen, geriebenen Käse bestreuen und hellgelb backen.

## Abends einmal Buchweizengröße

Die Abteilung Volkswirtschaft/Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk stellt folgenden Küchenzettel auf:

Montag: Graupen mit Zucker und Zimt; Dienstag: Kartoffelnudeln, Weiztostsalat; Mittwoch: Haferplinsen; Donnerstag: Saures Kartoffelgemüse; Freitag: Buchweizengröße; Sonnabend: Pellkartoffeln mit Quargstunde; Sonntag: Brote belegt mit Heringsbutter und Rettich.

### Haferplinsen.

150 Gramm Haferflocken, 1/2 Liter Milch, 1/2 Teelöffel Salz, 2 Eier, Fett zum Backen. Die Milch wird kochend über die Haferflocken gegossen. 1 bis 2 Stunden stehen lassen. Dann werden Eier und Salz dazu gegeben. Von dem Teig dünne Plinsen backen und mit Zucker bestreut anrichten.

### Buchweizengröße.

200 Gramm Buchweizen, 20 Gramm Fett oder Margarine, 3/4 Liter Milch, 8 Gramm Salz. Die Buchweizengröße wird dreimal mit Wasser aufgekocht und dann heiß abgeseigt. Dann brät man sie mit der Margarine durch, gießt die Milch zu, salzt das Gericht und läßt es unter öfterem Schütteln ausquellen. Mit Zucker und Zimt bestreut anrichten.

„Was der Mann an Opfern bringt im Ringen seines Volkes, bringt die Frau am Opfern im Ringen um die Erhaltung dieses Volkes in den einzelnen Zellen. Was der Mann einsetzt an Heldennut auf dem Schlachtfeld, setzt die Frau ein in ewig geduldiger Hingabe, in ewig geduldigem Leiden und Ertragen. Jedes Kind, das sie zur Welt bringt, ist eine Schlacht, die sie bestreht für Sein oder Nichtsein ihres Volkes.“

Reichsparteitag 1934.

# Viel Lärm um Severin

Roman von Edmund Sabott

33. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Eine Art Krachte gegen das Holz. Die Rufe waren verstimmt. Die morische Tür zerplitterte, und als Severin sich dagegen warf, brach sie aus den Angeln. Vor ihm stand atemlos, eine schwere Art in den Händen, Herr von Gaal. Zwei Soldaten mit Karabinern über den Schultern stießen Freudenrufe aus. Es fiel Severin auf, daß ihre Uniformen sauber und ordentlich aussahen.

Herbert dagegen machte einen völlig wahrlosten Eindruck. Sein Haar, das Severin bisher nur sorgfältig geputzt gesehen hatte, war verwildert. Die Brille sah schief. Sein Gesicht war grau von Staub. Die Schweißrinnale hatten es mit helleren Streifen gezeichnet. Sein weißer Tropenanzug sah aus, als sei er mit ihm durch ein Bergwerk gekrochen.

Er fuhr sich mit dem Tadelarmel über die Stirn. „Concha ist hier“, sagte er mit erstaunlicher Ruhe. „Seine Leute versuchen, das Kastell zu besetzen. Schnell! Der Ausgang zum Hafen ist frei. Kommen Sie!“

„Wo ist Guanare?“

„Ich weiß nicht.“

„Wir müssen ihn holen! Sonst üben die Kerle Vergeltung an ihm.“

„Dazu ist jetzt keine Zeit! Concha hat nur eine Handvoll Leute in Motorbooten hergeschafft. Wenn die Besatzung im Kastell Widerstand leistet, kommen wir hier nicht mehr mit heiler Haut heraus.“

Severin legte die hohlen Hände wie ein Schalltrichter vor den Mund und rief nach Guanare. Ein paar Soldaten tauchten aus der Dunkelheit des Ganges auf. An ihrer Spitze befand sich Concha. „Guten Morgen, Senor!“ sagte er und reichte Severin die Hand. „Guanare ist frei und schon in den Hof geschafft. Beeilen Sie sich! Dunbars Soldaten sind im Kastell eingeschlossen. Wir haben ihnen gesagt, daß am Tor ein Bündel Handgranaten festgebunden ist. Sie werden sich hüten, es von innen zu öffnen.“

Sie liefen den Gang hinunter und gelangten in den großen, vielstöckigen Hof. Aus einer Gruppe von Männern, die sich laut unterhielten, löste sich eine Kleine, dicke Gestalt und wandte mit ausbreiteten Armen auf Concha zu. Severin erkannte Guanare und lächelte.

„Mein herrlicher Retter!“ rief Guanare und wollte den General an seine Brust ziehen. „Mein Held!“

Concha wusch ihm aus. „Sagten Sie den Mund und trachten Sie danach, sich in Sicherheit zu bringen!“

Guanare verkrümmte gekränkt und verschwand wieder zwischen den Soldaten, denen er keine Rettung zu verdanken hatte. Sie machten sich lustig über ihn, nannten ihn „Dunkel“ und klopfen ihm derb auf den runden Rücken.

Herbert sprach auf Severin ein. „Die übrigen Soldaten des Generals können erst in vier oder fünf Stunden hier sein. Die See ist ruhig. Concha stellt Ihnen ein Boot und Leute zur Verfügung. Sie müssen sofort hinüber nach Haiti, Sie und auch Guanare. Schlagen Sie sich drüben zu einem deutschen Konsul durch! Kräftelein Ebdinghaus und ich werden versuchen, in ein paar Tagen nachzukommen.“

„Vor Todd kneifen? Seht?“

„Wir haben keine Zeit, an Todd zu denken! Sie müssen sich aus der Schlinge ziehen, so gut es geht! Das ist das Dringende.“

„Ich bin Ihnen herzlich dankbar, Herr von Gaal, daß Sie mich hier herausgehauen haben. Diesmal wäre es kaum mit einem blauen Auge erlitten gewesen. Aber jetzt fliehen? Nichts für unglücklich! Ich denke nicht daran. — Eine Frage, bitte, General!“

Concha wandte sich um. „Was gibt es?“

„Ist es etwa Ihr Befehl, daß ich noch in dieser Nacht nach Haiti zu verschwinden habe?“

„Es ist kein Befehl, sondern ein Ratsschlag!“

„Gut, dann erlauben Sie mir, zu danken und ihn abzulehnen. Haben Sie genug Soldaten hier, um die Funkstation zu besetzen?“

„Die Station ist schon besetzt.“

„Ausgeschlossen. Gebrauchen Sie sich, die Station zu verteidigen, bis Ihre Truppe aus Alegras eintrifft.“

Concha war bereit, obwohl die Funkstation eine verzeifelt schlechte Verteidigungsstellung bot.

Er rief seine Leute zusammen. Sie nahmen die Gefangenen in die Mitte und machten sich auf den Weg. Die Funkstation befand sich am äußeren Ende der Hafenucht auf einem großen, flachen Gelände, das auf zwei Seiten vom Meer umgeben war. Nach der Landseite zu war es durch einen hohen Stacheldrahtzaun geschützt. Ein paar Soldaten Conchas hielten vor dem Tor Wache.

Sie strahlten vor Stolz über die Taten, die sie vollbracht hatten und über die, die sie noch vollbringen würden. Von der Hafenseite kamen sie nicht belästigt worden, berichteten sie. Ein Sergeant sei herübergekommen und habe sich erkundigt, was es denn eigentlich gebe. Sie hatten ihm entworfen, und nun sah er in guter Laune bei den übrigen Gefangenen und wirkte mit ihnen um Zigaretten.

Von dem Hauptgebäude der Station, einer niedrigen Steinbaracke, kam durch die Dunkelheit langsam eine Frau auf die Gruppe zu,

die um Concha versammelt stand. Severin schlug die Hände ineinander. „Leila!“

Sie lächelte stumm und glücklich.

„Ich habe das Mädchen in Ihrem Wagen nach Alegras mitgenommen“, erklärte Herbert, „und dort sollte sie eigentlich auch vorläufig bleiben. Aber als wir dann in den Booten abfahren, war sie mit einem Male an Bord und machte ein unschuldiges Gesicht. Nun können Sie ihr selber die hundert Dollar geben und dafür sorgen, daß sie nach Veracruz kommt.“

Sie hatte nur den Namen „Veracruz“ verstanden und wußte sogleich, wovon gesprochen worden war. „Können wir jetzt reisen, Herr?“

„Ja, Leila. Seht können wir reisen.“

Als Concha sich an Severin wandte, trat sie gehorsam zur Seite.

„Wir müssen die Zeit ausnutzen, Senor. Wenn wir Dunbar Widerstand leisten wollen, darf er uns nicht unvorbereitet treffen.“

Er schickte zwei starke Streifen aus, welche die Straßen beobachten sollten. Die anderen erhielten den Auftrag, auf dem Wege zum Kastell zwei Maschinengewehre einzubauen. Das dritte, das noch zur Verfügung stand, mußte genügen, um den Gefahren Schach zu bieten, die etwa vom Hafen her drohten.

Bei der Beratung, die sie im Gebäude der Funkstation abhielten, waren sie sich klar darüber, daß es keine Vorbeeren bei der aussichtslosen Verteidigung zu erringen gab. Den Geschützen oben im Kastell, miente Severin, mußte es ein leichtes sein, der Besatzung der Funkstation mit ein paar Schüssen den Garaus zu machen.

Concha beruhigte ihn: die Batterie im Kastell sei harmlos, so neu und gefährlich sie auch aussehe. Bisher hatte es noch an Geld gefehlt, zu den Geschützen passende Granaten zu beschaffen. Eine Beschießung durch Artillerie brauche man also nicht zu befürchten, immerhin aber könne ihnen auch ein gut geleitetes Maschinengewehr schon genug zu schaffen machen. Er empfehle, durch Verhandlungen die Angriffe des Gegners so lange wie möglich hinauszuschieben. Dunbar müsse hingehalten werden, bis die anderen Truppen aus Alegras einträfen.

Von draußen rief ein Soldat nach dem General. Concha ging hinaus und kam nach einer Weile mit der Nachricht zurück, daß im Kastell der Angriff vorbereitet werde.

In der Station wurden alle Lichter gelöscht, um den Gegnern kein allzu bequemes Ziel zu bieten. Dann verließen Severin und Concha das Haus. Herbert blieb zurück.

Das Kastell auf der Höhe des Felsens lag in der ungewissen Beleuchtung einiger elektrischer Lampen. Der General blickte hinauf. Wenn sie den Mut zu einem Angriff finden, werden wir nicht mehr lange auf sie zu warten brauchen. Lassen sie sich Zeit bis zum Morgen, dann geraten sie in eine Falle, aus der sie uns nicht entweichen werden. Bleiben Sie jetzt hier, Senor. Geben Sie acht, was dort oben vor sich geht! Ich will sehen, ob auf den Straßen noch alles ruhig ist.“

Severin, um allein und wanderte in der Dunkelheit vor dem Hause hin und her, blieb dann stehen, breitbeinig aufgefpannt, den Kopf im Nacken, als erwarte er den Angriff eines Gegners, mit dem schwer fertig zu werden war.

Es wäre ihm lieber gewesen, Todd hätte ihn heute im grauen Morgen an die Wand stellen und erschießen lassen, als daß er sich nun für die Rettung seines Lebens bei Herrn von Gaal bedanken mußte. Diese unvermutete Heldentat verirrte ihm den Weg zu Ruth. Daran gab es nichts zu denken. So Severin hatte zu verschwinden, still und ohne Erklärung in die Dunkelheit unterzutauschen, aus der er gekommen war. Ruth würde das begreifen und vielleicht nicht einmal eine schwere Erschütterung in ihr künftiges Leben mitnehmen. Vielleicht war eine Liebe, die in solchem Aufruhr der Ereignisse entstanden war, nicht schwerer als eine Krankheit, deren jähen Anfall man rasch überwindet, wenn man so stark war wie Ruth.

Langsam ging er dem Tor in der Umzäunung zu. Die gedämpften Gespräche der Wachen drangen zu ihm herüber. Als er Conchas Stimme hörte, beschleunigte er seine Schritte. Der General hatte seinen Rundgang abgeschlossen. Die Besatzung des Kastells sei vorgeprüft und habe beide Straßen besetzt und abgesperrt. Man müsse sich auf einen Angriff gefaßt machen.

Sie sprachen noch miteinander, als ein Trupp Soldaten eilig näherkam. Concha rief sie an, und bevor noch eine Antwort kam, erkannte Severin, daß die Soldaten in ihrer Mitte einen Mann führten, der einen langen Staubmantel trug. Es war Todd.

Ueberrast trat er ein paar Schritte auf ihn zu. Todd überließ ihm und wandte sich an Concha: „Sind Sie der Führer dieser Horde?“

„Ich habe nicht Ihnen auf diese Fragen zu antworten“, erwiderte Concha in sehr höflichem Ton. „Ich bin dem Präsidenten Rechenenschaft schuldig, keinem anderen. Er mag an mich einen Beauftragten senden. Dem werde ich Rede stehen.“

„MacDunbars Beauftragter bin ich!“ erklärte Todd.

Nun mischte sich Severin ein. „Wir werden uns einigen müssen, Sir Morell. Es hilft nichts. Was gestern unten war, ist heute oben. Wenn Sie nicht wollen, daß die Gewehre losgehen, dann müssen Sie...“

Todd unterbrach ihn: „Am Thretwillen wünsche ich es zu vermeiden.“

„Wir sind Ihnen dankbar für Ihre Rücksicht, aber wir fürchten uns vor dem Schicksal nicht.“

„Ihre Lage ist hoffnungslos. Die Truppen der Regierung befinden sich in geschützter Stellung. Wenn Sie es auf einen Kampf ankommen lassen, wird in einer Stunde kein Mann mehr von Ihnen am Leben sein.“

„Diese eine Stunde genügt uns durchaus, Sir Morell!“

Todd wandte seinen Kopf mit einem Ruf Severin zu. „Genügt Ihnen? Wo zu?“

In heller Freude spielte Severin seinen Trumpf aus: „Um die Nachricht von dem Aufruhr in Santa Potera und von den reichen Bergklimlagern nach Amerika hinüberzuführen. Wir haben den Finger auf dem Marjehedel. Im gleichen Augenblick, da Sie hier unverrichteter Dinge kehrtmachen und den Befehl geben, zu schießen, beginnen wir nach Washington zu tunen.“

Todd schwieg. In der Dunkelheit war sein Gesicht unerkennbar. Es verging geraume Zeit. Dann lagte er halblaut: „Welch ein Triumph für Sie, Severin!“ Er bekam keine Antwort. Schließlich fragte er: „Ihre Bedingungen?“ (Schluß folgt)

## Aus meiner Erinnerungsmappe

Georg v. Eudon-Abdenhausen.

Im Anschluß an die heraldischen Gedankenteile, die unser Führer aus Anlaß der Taufe des Schlachtschiffes „Bismarck“ dem Eisernen Kanzler kürzlich gewidmet hat, verdient folgende Tat einer deutschen Frau weiten Kreisen bekannt zu werden.

Als Bismarck wenige Monate vor seinem Tode Heilung von großen körperlichen Beschwerden in Bad Gastein gesucht hatte und seine Rückfahrt nach der Heimat geplant und bekannt geworden war, richtete sein Nachfolger, der Reichskanzler Caprivi, eine Beifugung an den deutschen Botschafter in Wien, deren wesentlicher Inhalt war: Wenn Fürst Bismarck auf der Rückfahrt von Gastein nach Friedrichsruh Wien berühren sollte, so sei er in der Botschaft nicht zu empfangen. Ungläublich und doch Tatsache: Den Gründer des Deutschen Reiches in einer Deutschen Botschaft nicht zu empfangen!

Unser damaliger Botschafter in Wien war Prinz Reuß. Seine Gattin, Prinzessin Marie, war die Tochter des hochherzigen Wiederherstellers der Warburg, Carl Alexanders von Weimar. Die Genannte telegraphierte umgehend an den Reichskanzler in Berlin:

„Der Befehl Eurer Excellenz verliert seine Kraft an der Schwelle meines Frauengemachs. Ich empfangen Bismarck. Marie Reuß.“

## De Schipper un de Düvel

Van Berend de Bries

Dar is ins mal een Schipper west, de leep et alle mit, un darum nöimte man hum Kaptein Bördewind. Wat he of unernamm, et glückte hum. Geen anner kreeg so gode Frachten un geene verbeente so dööl as he. Dat stroomte hum man so to: Geld as Heil! Man dar was of so licht nims te finnen, de süsse Reizen wagen kunn as he.

Wo dat kwam?

Riekt, dat kwam so: War he of henfährte, alltied harr he gode Wind. Un et mugg een Störm weihen, so hart, dat elker Schipper blide was, mit sien Schipp in een jeter Haven to ligen, Bördewind schierte sijn dar neet an; he lachte, hunn de Südwesteer een bietje faster unner de rode Baart un leiste druplöß, wat dat Tüüg hollen wull. Bold vertellte man sijn de unglövelistee Saten van disse Schipper. Dat he een Verdrag mit de Düvel ofloten harr, darover was man sijn in alle Havenschenken an de Noords- un Dofstee al lant eenig. Ja, de 't heel jeter wußen, süden, wenn he bloot sien Poole dreichte, dann dreichte sijn de Wind, as he wull.

Se mauf de gaufte Reizen na Ost- un West- indjen; man Jahren lant fährte he of up Noorwegen un haalte Holt. Domals, as half Larkel, een Döör in de Krummhörn, kunn bi Emden, dalebrante — well muß na Noorwegen, um Holt to 't neje Standerwart un de Dofspieren te halen? Geen anner as Kaptein Bördewind. Ja, disse Schipper was 't, un de de Koopli sijn reiten, un up de de anner Kapteins neet minn niedrig wußen.

Man dat kunn doch neet mit rechte Dingen togahn, meen ji.

Dat dee 't of neet.

Riekt, eenes Daags kwam he düchtig in de Knipe. Witt vulle Flünnen kwam he döör de Noordsee andrujen, mit 'n Fahrt, as of he 't Schipp mitamt sien Laden eenerwars root harr. Do gebörte der wat!

Se harr dadeel een Verdrag mit de Duade ofloten, un disse Verdrag was nu up Dag un Stünne oflopen; elker Dogenblick kunn he dermit reifen, dat de peerdejoetige Mienheer ansetten kwam, um hum te halen.

He satt in sien Kajüt un doch over dit malle Spill na. Kunn he de Düvel neet een Stide stoppen? Dat was je noch mojer, wenn he dat neet klarbringen dee! He streek sijn de Baart un grüwelde un grüwelde, un mitteens kwam hum een Gedante. He sprung up un gung an Deel.

De Lücht was gries un tufterg.

Se smeet een Dog in de Seils un een up de Rompak, un sach, de Kurs was recht! All in de Riege!

Dann reep he de Schippstimmermann un noch 'n paar Lü un 'n 'n. Timmermann, nehmt jun Gereckfupp, gah in 'n Ruum un haut mit twee Gaten in de Boddem van't Schipp. Gene van de Junge kann ju helpen.“

„Gaten in't Schipp?“ fragte de Timmermann verwunnert.

„Ja, twee Gaten“, sä de Schipper. — „Un ji“, sä he dann tegen de anner Lü. „gahn bi un halen de Pumpen ut hör Stellagen, un wenn de Timmermann de beide Gaten klar hett, dann leit ji de Pumpen so dichte up de Gaten, dat dat Water in de Piepen düchtig hoog stiegen kann, sünner dat dat Ladegood natt word. . . . Harr ji verstaht?“

„Ja“, antwoorte de Timmermann un krabbe sijn achter't Ohr; he harr noch wall een Inwendel maken wullt, man he leet et leder na; he kenne de Olle to genau: de wuß, wat he wull. Un of de Matrosen gungen still- zwiegend ant Warf.

Se slaugen also twee Gaten in de Boddem un setden de Pumpen so dichte derup, dat of geen Drüppke Water ant Ladegood komen kunn; man in de Piepen kunn de Noordsee — süden Foot hoog.

Un wat löv ji? Ruum harr de Rook de Sponen van de Timmerarbeit in de Rombüse brocht, kuum was dat anner Feegsel over Boord smeten, do kwam unse Maat, de Düvel, of al in een dicke Böi antstuen un vette de Schipper bi de Krage!

„Wacht, olle Baas“, sä Bördewind. „wees doch neet so haastig.“ Un he greep sijn gau een Markspieker, un sijn te wehren un de Kiuwen, de hum fasthullen, löstematen.

De Düvel knurte as een Noordkaper, man sien harte Greep leet een bietje na.

Dat namm de Schipper wahr un sä: „Hest di neet in de Verdrag darto verplicht, dat du mien Schipp alltied dicht un dröge hollen wullt?“

„Ja“, brummte de Düvel, „dat hebb ich.“

„Dat heft du — so! Dann kief di bloot de Pumpen an! Dat Water steit süden Foot hoog in de Piepen. Du bist mi 'n moje Wacker! Man du tummt mi vandage nett topak. Pump, Düvel! Pump mi dat Schipp leeg, segg ich di, un wenn du dermit klar bist, dann kunnst du mi mitnehmen un hollen, so lant as du wilt.“

Wat sull de Duade nu maken? warrde

„Doh“, doch he, „dat bietje Water kriggt du licht ut 't Schipp herut, un dann kunnst du mit de Schipper maken, wat du wilt.“

Un dadeel, Bördewind kreeg de Olle Jung ant Warf. De hellste Maat leet sijn de Ged ansheren. He jung an te pumpen vör 't Störren. He pumpete, as wenn he derdör betahlt kreeg, un et dübe neer lant, do luewede he as een Bare. Jint-jant, jint-jant! aung dat. De heele Tied un in eenen Rook wea: ut de Noordsee herut un in de Noordsee herin. Jint-jant, jint-jant!

Stünnetlant raderte he sijn of, un he markte neet, dat hum 't geen Drüpp helpen dee.

Altmets kwam de Kaptein, um te kiefen, woviet he dermit was. „Sünd de Pumpen noch neet lenz?“ fragte he dann. „Gauer, Düvel! Pump doch, pump! Is dat of pumpen? Dat bietje Papagooipisse, wat dar in de Speegaten löppt? Mann, o Mann, bedenk doch, wat der för di van ofhagen deit! Du müst di je igamen vör dien oll Dotje, wenn di dit Spill misglückt un du mi neet mitbreinst na jun moje gleinige Helle, Pump, Düvel, pump!“ Un he targte hum, wo he man kunn. Un de Düvel kiefte vör Wut up de Tannen, un he pumpete un pumpete alle man weg; herin in de Noordssee, herut ut de Noordssee.

Man uptlest verdroot hum dat Spill. He harr der genug van. Un as he neet mehr kunn, wurr he so düll, dat he Pumpe Pumpe weien leet un Schipper Schipper un mit 'n Hurri na de Helle terüggstoof.

Sien Grootmoeder, dat oll Dotje, leet hum grammiterg an, as he mit leege Hannen anfeilen kwam, un et harr neet dööl scheelt, of se harr hum mit de grote gleinige Tange in sien dumme Düvelsteert knepen. Man as he de Bubel vertelt harr, sä se bloot: „Loop du weer na de Pumpe!“

Riekt, dat kann bi't Pumpen herutkomen. Un et kann heft good weien, dat daran in Dofstreesland, vanamen in Emden, dat Woort behangen hieven is: „Loop an de Pumpe!“ Man dat kann nims bebroren.

Kaptein Bördewind hett noch Jahren lant fahren. De Düvel is hum nooit weer an Boord komen. De harr je wall murfen, dat he neet tegen de Schipper an kunn. Man mit dat Pooldreihen un süsse Fiselwinten hett et sietdem ut west. De Schipper harr 't nu neet mehr alltied „dör de Wind“. He muß sijn mit-unner nett so fluur in de Wind up knoen, as alle annern of. Man dat dee hum niks. Lant al harr he sien Schaaptes up Dröge.

Werden Sie sich der Unnehmlichkeit bewusst, persil-gepflegte Wäsche zu tragen — zum gepflegten Körper gehört persil-gepflegte Leibwäsche!

# Rundblick über Ostfriesland

## Emden

### Verminderung der Juden

Die Zahl der in unserer Stadt gemeldeten Juden hat in den letzten Jahren eine starke Verminderung erfahren. Von 1918 bis 1932 hielt sich die Ziffer etwa bei 700; aber schon 1933 hatten 127 Hebräer die Stadt verlassen.

Von dieser Zeit ab setzte die Abwanderung ein. 1934 waren noch 528 vorhanden, 1935 498, 1936 470, 1937 441, 1938 385. Am 27. Januar dieses Jahres beherbergte Emden noch 342 Juden. Diese amtlichen Zahlen bezeugen, daß die Juden es von 1934 ab trotz aller angeblichen Knechtung mit der Ausreise gar nicht so eilig gehabt haben. In dem letzten Jahr sind nur 143 fortgezogen. Seit dem letzten Jahre sind allein 79 Juden, und zwar dreizehn Familien und 25 lebige Personen abgewandert.

Von den noch gemeldeten sind 53 über 65 Jahre alt, davon 45 über 75 Jahre, sechs über 85 und zwei über 90 Jahre alt. Ferner sind 57 Kinder vorhanden im Alter bis zu sechzehn Jahren, davon sechzehn aus Mischehen.

### Die Arbeiten am Industriehafen

Der Industriehafen zwischen der Borssumer Schleuse und der Bricketfabrik ist nach wie vor ein Platz rühriger Tätigkeit. Das neue Hafendeck ist jetzt dadurch klar abgezeichnet, daß die neuen Uferböschungen mit Basalt gepflastert worden sind. Das Gelände rings um das Hafen wurde eingeebnet. An der kommenden Hafenkajung entlang wurde ein Sandkasten für eine Straße ausgehoben und dieser schon zu einem erheblichen Teile angefüllt. Unablässig bringen Lastkraftwagen neue Sandmassen und türmen sie am Eingang des Baugeländes bei der Schleuse zu Hügeln auf. Von der entgegengesetzten Seite, vom Leidenheimer her, wird schon seit längerer Zeit an der Verlegung eines Gleisanschlusses für das neue Hafendeck gearbeitet. Vom Güterbahnhofsgelände abgewandt führt das Gleis an der Staatsverföhrer vor der Eisenbahnbrücke her und verläuft teilweise neben dem Gleisanschluß der Bricketfabrik. Augenblicklich wird auf der Höhe des Dufeldamms an der Gleisverlegung gearbeitet.

Neue Grünanlage. An der Herrentorbrücke wird zur Zeit der durch den Abbruch des Frankenschen Hauses freigewordene Platz endgültig umgestaltet. Nach nunmehr erfolgter Beiseitigung der Steinbrocken wird das Grundstück eingeebnet und mit fruchtbarer Erde abgedeckt. Es entsteht hier eine neue kleine Grünanlage neben dem Tief und der Brücke, die zugleich zu den neuen Häusern der Königsberger Straße und den Anlagen der Herrentorbrücke überleitet wird.

## Aurich

Messerstecher festgenommen. Am Dienstag stellte sich in den Vormittagsstunden der hiesigen Polizeibehörde ein vorbestrafter, etwa vierzigjähriger Mann, der in einem Wohnwagen an der Großen Mühlenwallstraße eine verwitwete Ehefrau, mit der er verlobt war, mit einem Taschenmesser drei Stiche in den Rücken beigebracht hatte. Der von der Polizei herbeigerufenen Arzt sorgte für eine Ueberführung der Verletzten ins Krankenhaus, wo festgestellt wurde, daß für die etwa 35jährige Frau Lebensgefahr nicht besteht. Der Täter, der von einer Gefängnisstrafe wegen Erpressung noch acht Wochen abzuhängen hatte, wurde dem Gerichtsfängnis zugeführt.

Niepe. Alter Familienbesitz. Eine hiesige Familie besitzt seit Generationen einige sehr alte und in Ehren gehaltene Erbstücke. Als ältestes und wohl an die Hunderte von Jahren zählendes Stück gilt eine aus Stein hergestellte, reich verzierte Teekanne, wovon leider der Deckel fehlt. Eine echte sogenannte „Wau Dresdener“ Teekanne mit ebensolchen, aber in der Gegenwart sehr klein anmutenden Tassen und einige sehr alte Bajen zieren das „Buddel“ (Glaskasten). Die vor über hundert

### Blutorden für Dr. Brand

Der Reichshauptmeister der NSDAP, Reichsleiter Schwarz, der Vorsitzende der Ordenskommission der NSDAP, hat H-Oberführer Dr. med. Curt Brand, Gauamtsleiter des Reichspolitischen Amtes des Gauweser-Ems, mitgeteilt, daß ihm am 30. Januar 1939 der Blutorden der NSDAP vom Führer verliehen worden ist.

Am gleichen Tage war, wie wir bereits kürzlich meldeten, H-Oberführer Brand das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP für außerordentliche Verdienste um die nationalsozialistische Bewegung und den nationalsozialistischen Staat verliehen worden. Das Goldene Ehrenzeichen wurde Parteigenossen Dr. Brand ebenso wie den beiden anderen jüngsten Trägern des Ehrenzeichens im Gau Weser-Ems, Gauorganisationsleiter Walkenhorst und SA-Brigadeführer Esders, in der Vorwoche in der Tagung der Gauamtsleiter und Kreisleiter in Alshorn durch den Gauleiter überreicht.

Die Mitteilung des Reichshauptmeisters über die Verleihung lautet: „Der Führer hat Ihnen auf meinen Vorschlag nach Anhören der Ordenskommission den Blutorden der NSDAP am 30. Januar 1939 verliehen.“

H-Oberführer Brand erlitt am 21. Februar 1931 bei dem kommunistischen Ueberfall in Otternburg auf die aus einer Verammlung zurückmarschierenden SA- und H-Männer durch einen Steinwurf einen schweren und lebensgefährlichen Schädelbruch.

## Einführung eines Omnibus-Führerscheines

### Gründliche Auslese der Fahrer

Die zahlreichen schweren Verkehrsunfälle des vergangenen Jahres haben gezeigt, daß die Verkehrssicherheit noch nicht den Stand erreicht hat, der im Interesse der Gesamtheit erforderlich ist. Der Förderung dieses Zwecks dient eine heute im Reichsgesetzblatt und im Reichsverkehrsblatt veröffentlichte Verordnung des Reichsverkehrsministers, die eine umfassende Regelung des gewerblichen Personentransports enthält.

Von entscheidender Bedeutung für die Verkehrssicherheit und die Sicherheit der Wageninsassen sind die charakteristischen und fahrtechnischen Eigenschaften der Fahrzeuglenker. Dieser Frage wendet die Verordnung ihre volle Aufmerksamkeit zu. Einer gründlichen Auslese der Fahrer soll die Einführung eines besonderen Ausweises dienen, des „Omnibusführerscheines“, wie ihn der Korpsführer des NSKK genannt hat. Ein ähnlicher Ausweis wird in Zukunft auch von allen Droschkenfahrern verlangt.

Die Verantwortung der Omnibusfahrer ist besonders groß. Täglich vertrauen unzählige Volksgenossen ihnen Leben und Gesundheit an. Von ihrer Zuverlässigkeit und ihrer Fahrkunst hängt es ab, ob alle Fahrgäste heil und gesund ans Ziel kommen. Das gilt nicht nur für Ausflugs- und Besichtigungsfahrten, sondern auch für den täglichen Verkehr zwischen Wohnung und Arbeitsstätte.

Entsprechend streng mußten die Voraussetzungen für den „Omnibusführerschein“ festgelegt werden. Ihn kann nur erwerben, wer die nötige geistige und körperliche Eignung besitzt, persönlich zuverlässig und mindestens 23 Jahre alt ist und sich eine genügende Fahrpraxis durch zweijährige Tätigkeit als Fahrer schwerer Kraftfahrzeuge erworben hat. Alle zwei Jahre muß der Inhaber seinen Ausweis verlängern lassen, wobei geprüft werden wird, ob er diesen Anforderungen noch genügt. Wehrlisches gilt für Droschkenfahrer, nur daß hier ein Mindestalter von 21 Jahren und eine Fahrpraxis auf Personentransportwagen für ausreichend angesehen wird. So wird in knapper Zeit ein Fahrerstand zur Verfügung stehen, der den hohen Ansprüchen an Verantwortungsgesühl und Fahrkunst genügt, die im Interesse einer sicheren Verkehrsabwicklung gestellt werden müssen.

Die Verordnung sorgt weiterhin dafür, daß diesen leistungsfähigen Fahrern Kraftfahrzeuge in die Hand gegeben werden, die den neuesten Erfahrungen entsprechen und den Ansprüchen den nach dem derzeitigen Stand der Fahrzeugtechnik erreichbaren Schutz gewähren. So ist für Omnibusse vorgeschrieben, daß der Aufbau künftig nur noch aus Metall hergestellt werden darf und daß sämtliche Fenster aus Sicherheitsglas bestehen müssen. Diese Regelung sichert den Insassen einen größeren Schutz, als dies bei dem heute

Jahren schon von den Borektern benutzten zinnernen Butterdosen mit eingravierten Namen tun auch jetzt noch ihre Dienste. In der Wohnstube steht der sehr gut erhaltene, vom Urgroßvater schon bei seiner Hochzeit angeschaffte eichene Kleiderschrank. Ein seltenes und wohl nicht allerorts anzutreffendes Stück ist ein noch ziemlich gut erhaltenes und handgeschriebenes Liederbuch mit dem Titel „Die Aria“. Dieses Buch enthält viele, zumeist aber geistliche Lieder und wurde in den Jahren 1827 bis 1833 in der Schule unter der Leitung des Lehrers angefertigt. In der Familie werden ferner sehr alte Gesangs- und Gebetbücher mit schönen, handgezeichneten Bildern und Widmungen aufbewahrt.

## Wittmund

### Wertvoller vorgeschichtlicher Fund

In den letzten Wochen ist der Landwirt Gerd Eden in Leerhaje damit beschäftigt, aus seinem Lande gelben Sand zu Planierarbeiten bei der Schule zu fahren. Dabei fand der Bauarbeiter Johann Bents-Jums beim Ausschachten des Sandes etwa 75 Zentimeter tief wertvolle Geräte aus der Steinzeit. Leider erkannte der Finder bei seiner eifrigen Arbeit die Wichtigkeit seines Fundes nicht und warf den Fund zur Seite. Als nun der dreizehnjährige Sohn des Bektlers, Hinrich Eden, der aus dem Geschichtsunterricht und der umfangreichen Schulsammlung vorgeschichtliche Altertümer kennt, den Fund sah, sammelte er die Steine und brachte sie zur Schule. Hier wurde festgestellt, daß es sich um ein geschliffenes Steinbeil, eine Urne und einen Feuerreibstein handelt. Sehr schön ist das Steinbeil erhalten; deutlich sieht man, wie das Beil mit Tiersehnen am Stiel befestigt wurde. Leider ist die Urne sehr stark beschädigt. Da auf Edens Grundstück schon mehrere vorgeschichtliche Funde gemacht wurden, handelt es sich wahrscheinlich um einen Urnenfriedhof. Die gefundenen Geräte sind den Verstorbenen von unseren Ahnen als Beigabe mitgegeben. Von der Schulleitung aus sind alle interessierten Stellen von dem Fund in Kenntnis gesetzt worden. In den nächsten Wochen werden die Fundstätten unter sachkundiger Leitung weiter durchforstet werden. Der Schüler Hinrich Eden hat somit unserer Heimatforschung sehr gedient. Da Bauarbeiter Bents die Fundstelle am besten kennt, stellt er sich gern bereit, bei weiteren Ausgrabungen mitzuhelfen. Besonders sei auch dem Landwirt Eden gedankt, der den Fund freudig dem Schulumuseum und damit der Volksgemeinschaft zur Verfügung stellte.

Solltag. Verkehrsunfall. Ein aus Richtung Ems kommender Autofahrer

noch vielfach anzutreffenden, wenig stabilen Holzaufbau mit üblicher Verlagerung möglich ist. An die Bremswirkung und an die Bauart der Bremsen von Omnibussen werden Anforderungen gestellt, die über das Maß für den gewöhnlichen Kraftverkehr erheblich hinausgehen. Für schwerere Fahrzeuge ist neben den beiden üblichen Bremsen als dritte eine Motorbremse vorgeschrieben worden.

Eine Reihe von Vorschriften dient zugleich der Bequemlichkeit der Fahrgäste, wie einer schleunigen Räumungsmöglichkeit bei Gefahr. Dazu gehört das Freibleiben des Mittelganges von Koffern und Gepäck, das Anbringen eines Notausstieges sowie eine Vermehrung der Türen bei größeren Fahrzeugen. Die bei modernen Kraftfahrzeugen ohnehin unbedeutende Brandgefahr wird noch weiter dadurch verringert, daß Kraftstoffbehälter und Kraftstoffleitungen nicht mehr im Fahrer- oder Fahrgastraum untergebracht werden dürfen.

Der Bau und Betrieb der Kraftdroschken, bisher durch örtliche Polizeiverordnungen geregelt, ist nunmehr ebenfalls vereinheitlicht worden. Den sinnfälligsten Ausdruck findet die Neuordnung in dem künftigen äußeren Gewande der Droschken. Sie werden, um Verwechslungen mit Polizeifahrzeugen zu vermeiden, ihr meist grünes Kleid ablegen und stattdessen in dunkelblauer Farbe mit einem elfenbeinfarbenen Streifen um die Hüftlinie erscheinen. In drei Jahren soll die Umstellung durchgeführt sein. Die bisher vielfach üblichen Sondervorschriften über den Bau und die Inneneinrichtung der Droschken sind fallengelassen worden. Künftig sollen alle serienmäßig hergestellten Personentransportwagen auch als Droschken verwendet werden können.

Ein genau geregeltes Ueberwachungs- und Untersuchungsverfahren wird dafür sorgen, daß die neuen Vorschriften, von denen hier nur die wichtigsten herausgegriffen worden sind, eingehalten werden, und daß der Zustand der Fahrzeuge stets betriebssicher bleibt. Insbesondere die Omnibusse müssen sich neben einer alljährlich vorzunehmenden umfassenden Hauptuntersuchung alle zwei Monate einer Prüfung an Bremsen, Bremsbelägen, Reifen und Lenkvorrichtungen unterziehen.

Die neue Verordnung, die vorläufig nur für das alte Reichsgebiet gilt, legt den gewerblichen Kraftfahrern erhebliche Lasten auf. Es spricht für die Einsicht und den unermüdbaren Willen zur Mitarbeit an den großen Plänen der Motorisierung Deutschlands, daß die Gewerbetreibenden bei den Vorarbeiten zur Verordnung den Forderungen der staatlichen Stellen und des NSKK Gehör gaben und die Notwendigkeit von Vorschriften anerkannten, deren vornehmstes Ziel es ist, die Verkehrssicherheit zu heben.

hatte das Pech, daß plötzlich an seinem Wagen die Steuerung versagte. Das Auto geriet von der Straße ab und gegen einen Baum. Der Autolenker hatte jedoch die Geistesgegenwart, sofort die Bremsen zu ziehen, außerdem fuhr er nur in einem mäßigen Tempo, so daß der Unfall glimpflich abließ und das Auto nur leicht beschädigt wurde.

## Aus Gau und Provinz

### 3600 Tonnen Schrott aus Betrieben!

Nachdem die Nordsee-SA mit der von ihr im Gau Weser-Ems durchgeführten Schrottsammlung im Dienste des Vierjahresplanes bereits mengenmäßig an erster Stelle im Reich stand, kann nun wiederum eine bedeutende Erfolgzziffer gemeldet werden. Das Ergebnis der „Schrottsammlung der Betriebe“ liegt vor. Danach wurden im Gau Weser-Ems nicht weniger als 3 601 232 Kilogramm Schrott gesammelt, das sich gegenüber dem Ergebnis der SA-Sammlung noch rund 400 Tonnen mehr.

So ist auch diese Aktion im Gau Weser-Ems mit einem sehr großen Erfolg abgeschlossen. Insbesondere ist dabei zu berücksichtigen, daß wir überwiegend Agrar-Gau sind und somit nicht über zahlreiche Betriebe verfügen, die entschrottet werden konnten. Es sind ferner in der oben genannten Zahl keineswegs Schrottmengen aufgeführt, die aus Großbetrieben anfallen und lowieo laufend dem Schrotthandel zugeführt werden. Das Ergebnis zeigt, daß die SAZ vorbildlich gearbeitet hat.

Jener. Klootfchieker-Ehrenpreis kommt ins Museum. Im Rahmen der Erweiterung des Seeverländischen Seemuseums wird auch eine „Klootfchieker-Ede“ eingerichtet, in der Bilder von zahlreichen großen Feldkämpfen neben Klot und Bögel gezeigt werden. Im Mittelpunkt der Schau wird der älteste Klootfchieker-Ehrenpreis aus der Geschichte des Klootfchiekers in Friesland stehen, ein künstlich gearbeiteter Silberlöffel, mit dem im Jahre 1769, wie aus der Inschrift hervorgeht, Cornelius Behrens Drantmann ausgezeichnet wurde.

Cloppenburg. Tödlicher Sturz vom Heuboden. Auf einem Bauernhof in Lindersiel fiel eine aus Wiener Stammende Frau durch den Heuboden auf die Dicke. Die Verunglückte war auf der Stelle tot.

## Für den 23. Februar:

Sonnenaufgang: 7.36 Uhr    Mondaufgang: 8.38 Uhr  
Sonnenuntergang: 17.55 Uhr    Monduntergang: 22.54 Uhr  
Hochwasser:

Ort	1.14 und 13.87 Uhr
Borsum	1.14 und 13.87 Uhr
Norderney	1.34 „ 13.57 „
Norddeich	1.49 „ 14.12 „
Lebuhufiel	2.04 „ 14.27 „
Neuharlingersiel	2.17 „ 14.40 „
Westeraccumersiel	2.14 „ 14.37 „
Benjersiel	2.21 „ 14.44 „
Greefsiel	2.29 „ 14.49 „
Wihlmsheaven	3.34 „ 15.57 „
Emden, Kesterland	2.58 „ 15.19 „
Leer, Dafen	4.12 „ 18.35 „
Weener	5.02 „ 17.25 „
Wehrhauderfeh'n	5.36 „ 17.59 „
Wapenburg	5.41 „ 18.04 „

### Gedenktage

1685: Der Tonbildner Georg Friedrich Handel in Halle an der Saale geboren (gest. 1759).  
1834: Der Afrikareisende Gustav Nachtigal in Eichstedt in der Altmark geboren (gest. 1885).  
1885: Der Mathematiker und Astronom Karl Friedrich Gauß in Göttingen geboren (geb. 1777).  
1868: Der Maler und Bildhauer Franz von Stuck in Zetemweis geboren (gest. 1928).  
1930: Fritz Wessel als Opfer des kommunistischen Ueberfalls vom 14. Januar 1930 geboren (geb. 1907).  
1936: Einweihung des ersten großen Ehrenmals der SA in Magdeburg durch Stabschef Luge.

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

### Ausgabeort Bremen

Aussichten für den 23. Februar: Bei südlichen Winden vorwiegend wolfig und trocken, wenig Temperaturänderung.

## Zu viel Unfälle in Niedersachsen

Eine vom Statistischen Reichsamt herausgegebene Sonderdrift über die Kraftverkehrs-wirtschaft im Jahre 1938 befaßt sich u. a. auch mit den durch Kraftfahrzeuge bedingten Verkehrsunfällen. Man kann zwar aus dem Ansteigen der Unfallzahlen nicht ohne weiteres auf eine verringerte Verkehrssicherheit schließen, man müßte — um solche Rückschlüsse zu ziehen — die stark erhöhte Zahl der Kraftfahrzeuge und auch die dadurch bedingte Intensivierung des Kraftverkehrs in Rechnung stellen.

Rein zahlenmäßig sieht es in Niedersachsen so aus, daß in den drei ersten Vierteljahren 1938 folgende Kraftfahrzeugunfälle registriert worden sind: Provinz Hannover 7792 (im gleichen Zeitraum des Vorjahres 6952), Land Braunschweig 1910 (i. V. 1592), Land Oldenburg 1294 (i. V. 990), Bremen 1897 (i. V. 1853), Land Schaumburg-Lippe 119 (i. V. 113).

Allgemein ist also in Niedersachsen eine starke, weit über den Reichsdurchschnitt hinausgehende Zunahme der Kraftfahrzeugunfälle zu verzeichnen gewesen. Der Reichsdurchschnitt betrug 5,4 Prozent, während der Durchschnitt für Hannover 12,1 Prozent, für Braunschweig 20,0 Prozent, für Oldenburg 30,7 Prozent, für Bremen 2,4 Prozent und für Schaumburg-Lippe 5,3 Prozent betrug. Andererseits ist es erfreulich, daß trotz der Steigerung der Unfallzahlen die Zahl der Verletzten und Getöteten durchweg abgenommen hat.

Von besonderer Bedeutung ist eine Zusammenstellung der Unfallursachen, soweit sie festgelegt werden konnten. Sie waren in den drei ersten Vierteljahren 1938 in Prozenten der hierfür in Frage kommenden Unfälle: Nichtbeachten der Vorfahrt 26,2 Prozent, falsches Einbiegen 11,5 Prozent, falsches Ueberholen 13,9 Prozent, übermäßige Geschwindigkeit 12,7 Prozent und Fahren unter Alkoholeinfluß 5,9 Prozent. Mit Ausnahme der erstgenannten Ursache ist bei allen gegenüber dem Vorjahre eine verhältnismäßige Abnahme zu verzeichnen was wohl als Erfolg der planmäßigen Verkehrserziehung und der drakonischen gesetzlichen Maßnahmen gewertet werden kann.

## Rienburg. Bestrafter Tierquäler

Vor dem Einzelrichter in Rienburg hatte sich ein junges Ehepaar aus Rienburg wegen Tierquälerei zu verantworten. Die Anklage legte den beiden zur Last, ihre Fühner so unzureichend mit Futter und Wasser versorgt zu haben, daß einige von ihnen verendet. Die Staatsanwaltschaft beantragte eine Gefängnisstrafe von je einer Woche für die beiden Angeklagten. Das Gericht ließ es angeht der Jugend der beiden Angeklagten und ihrer bisherigen Unbescholtenheit bei einer Geldstrafe von je zwanzig RM. bewenden.

Borghorft. Diebstahl beim Leichen-schmaus. In Borghorft hatten sich die Teilnehmer an einer Beerdigung nach der Beisehung des Toten zu einem Essen zusammengefunden. Plötzlich bemerkte eine Teilnehmerin, daß ihr, während sie den Raum für kurze Zeit verlassen hatte, aus ihrer Handtasche ein Geldschein entwendet worden war. Mit dem Geldschein war ebenso plötzlich ihre Tischnachbarin verschwunden. Die Beifolgende begab sich sofort zum Bahnhof, wo sie die Diebin noch fallen konnte, die den Geldschein dann auch herausrückte.

Hannover. Straßentrüber festgenommen. Vor kurzem überfielen in der Nähe Hannovers zwei junge Burken einen Arzt, schlugen ihn zu Boden, verletzten ihn schwer und raubten 200 Mark. Einer der Täter konnte bei einer Streife in Hannover festgenommen werden. Durch sein Geständnis kam man auch auf die Spur des zweiten Burken, der in Soest verhaftet wurde.

Coesfeld. Ehepaar überfahren. Ein schwerer Unfall ereignete sich in der Nähe der Wirtschaft Rinke. Beim Verlassen der Gastwirtschaft wurde das Ehepaar wie aus Coesfeld von einem Borfkener Mietwagen erfasst und so schwer verletzt, daß es ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Mann starb kurze Zeit später an den Folgen der Verletzungen, während die Frau schwer verletzt darniederliegt.



# Quer durch In- und Ausland

## Abschied vom Fasching

(R.) München, 22. Februar.

München nahm vom Fasching nach den tausend Stunden lachenden Glücks mit dem traditionellen Kehraus fröhlichen Abschied. Am Vormittag tanzten, altem Brauch gemäß, die Frauen vom Viktualienmarkt im Schatten des Alten Peters zwischen Eierkästen und Krautköpfen zu den Weisen einer massierten Musikkapelle. Der Faschingsbetrieb in den Straßen litt unter der Ungunst des Wetters. Zum frühen Tanz auf den öffentlichen Plätzen der Stadt, vor allem rund um die Mariensäule, hatten sich in den Nachmittagsstunden zahlreiche Maskierte eingefunden. Die schönsten Masken wurden preisgekrönt. In den überfüllten Lokalen, in denen das Treiben bis in die Morgenstunden anhielt, herrschte ein ausgelassener Betrieb.

Köln, 22. Februar.

Das „H. H. K. K.“ hat es verstanden, dem Scherermittwoch seine Schreden zu nehmen. Sein Geheimmittel lautet: Weiterfeiern. Eine ganze Reihe von Feste gibt es am Scherermittwoch, in deren Verlauf selbst die Unentwegtesten „Kornblumenblau“ werden. Der Kehraus in Köln ist gleichzeitig ein letztes Aufschäumen der Freude und der Sorglosigkeit. Die Reichsbahn beförderte am Rosenmontag 60000 Menschen nach Köln, die Kolonnen der Kraftwagen und Omnibusse brachten weitere Zehntausende in die Narrenmetropole am Rhein.

## Gerissener Heiratschwindler entlarvt

(R.) Paris, 22. Februar.

Eine ungewöhnlich freche Heiratschwindlerlei macht gegenwärtig die Kunde durch die Pariser Presse. Verlobte ist eine Mademoiselle Léontine A., Tochter gutgestellter Eltern, die in einem Tanzlokal einen jungen Mann kennengelernt hat. Dieser stellte sich ihr als belgischer Fliegeroffizier und Militärarzt vor und erhielt auf Grund seines guten Benehmens aus bald Zutritt zu der Familie des Mädchens. Dies war um so leichter, weil er wundervoll gestempelte Papiere vorweisen konnte, die ihn als Mitglied des königlich belgischen Fliegerkorps auswiesen. Er verbrachte seiner Verlobten, die Heirat in einer der angesehensten Kirchen von Paris vollziehen zu lassen. Vorher aber pumpte er sie um 50000 Franken an, um eine medizinische Entscheidung auswerfen zu können, die er angeblich während seiner Pariser Studien gemacht haben wollte.

Der Schwindler kam erst ans Tageslicht, als der „Fliegeroffizier“ und Militärarzt“ in leistungsbereiten so weit ging, sich auch als Angehöriger des belgischen Spionageabwehrdienstes zu bezeichnen. Der Vater des Mädchens erkundigte sich darauf beim Kriegsministerium nach seinem zukünftigen Schwiegerohn, worauf sich herausstellte, daß dieser in Wirklichkeit den Beruf eines Tagelöhners betrieb, bereits verheiratet und glücklicher Vater dreier Kinder war. Mit der Fliegerei war er niemals in Verbindung gekommen.

## Fünf Tote bei Zusammenstoß in der Luft

Paris, 22. Februar.

Ueber der tunesischen Stadt Bizerte stießen zwei französische Militärflugzeuge zusammen. Eine Maschine stürzte ins Meer und sank sofort mit ihrer vierköpfigen Besatzung, während das zweite Flugzeug auf die Uferfelsen fiel und völlig in Trümmer ging. Der Pilot verlor sich durch Fallschirmabsprung zu retten. Da der Fallschirm sich nicht rechtzeitig öffnete, fand auch dieser Flieger den Tod.

## Lastkraftwagen zertrümmert sieben Läden

Paris, 22. Februar.

In Nordfrankreich hat sich ein eigenartiges Kraftwagenunglück zugetragen. Bei der Einfahrt in den kleinen normannischen Ort Gailon versagten plötzlich die Bremsen eines schweren Sechzehn-Tonnen-Lastkraftwagens. Mit unheimlicher Wucht raste der Wagen die Hauptstraße entlang und riß nicht weniger als sieben Läden hinweg. Ein wirres Trümmerfeld bedeckte die Straße und machte für mehrere Stunden jeden Verkehr unmöglich. Wie durch

## Königsmeldungen

Reichsführer // Himmler hat am Dienstagabend mit seiner Begleitung von Warschau aus die Heimreise nach Berlin angetreten.

Außenminister Graf Ciano und der deutsche Botschafter haben am Dienstag ein Abkommen zur Förderung des deutsch-italienischen Reiseverkehrs unterzeichnet.

Auf der Tagung des Balkanbundes in Bukarest ist am Dienstag prinzipiell die de jure - Anerkennung Francos beschlossen worden.

Der autonome slowakische Landtag hielt am Dienstag seine zweite Sitzung ab. Ministerpräsident Tiso erklärte, das slowakische Volk werde Mühsal auf die kulturellen und wirtschaftlichen Rechte anderer Volksgruppen in seinem Gebiet nehmen.

Die Rektoren der Prager und Brüner deutschen Hochschulen sind von dem tschecho-slowakischen Staatspräsidenten Dr. Hacha auf der Prager Burg empfangen worden.

Der Kaiser von Iran hat sich bereit erklärt, die Ende Dezember 1938 abgebrochenen diplomatischen Beziehungen zu Frankreich wieder aufzunehmen.

Das amtliche Geschehen veröffentlicht am Dienstag eine Verordnung über einen Kredit von zwanzig Millionen Franken, der zur Unterstützung der in Frankreich befindlichen spanischen Flüchtlinge dienen soll.

Die Mehrzahl der Londoner Morgenblätter berichtet ganz deutlich darüber, daß die Palästina-Konferenz zu einem Mißerfolg geführt hat.

## Fahrlässiger Betriebsführer in Haft genommen

### Sechs Arbeiter im Koffizwerk ums Leben gekommen

(R.) Waldenburg, 22. Februar

In dem Ermittlungsverfahren über die Ursachen des Explosionsunglücks im Waldenburger Koffizwerk, bei dem am 31. Januar sechs Arbeiter ums Leben kamen, ist jetzt der Betriebsführer Dr. Hugo Krüger wegen dringenden Bedachts berufs-fahrlässiger Tötung und Körperverletzung verhaftet worden.

Das Unglück ereignete sich kurz vor zwölf Uhr am 31. Januar in der Zündstoffsabrik auf der Segengottes-Grube in Waldenburg-Altstadt. In dem erst im Mai 1938 errichteten und am Ende des Jahres in Betrieb genommenen Werk wurde Zündstoffs zur Ersparnis von Feuerholz hergestellt. Die Explosion, die die Fabrikationsräume zum größten Teil zerstörte, entstand offenbar in der Mischanlage und war so heftig, das das ganze Werk im Augenblick in einer dichten Qualmwolke verschwand. Das durch die Stichflamme verursachte Feuer griff sofort auf die gesamte Anlage über und fand an den Kohlenstaubvorräten reiche Nahrung. Infolge der starken Rauchentwicklung waren die Rettungsarbeiten zunächst auf erhebliche Schwierigkeiten gestossen. Während einer der Werksangehörigen nur noch als Leiche geborgen werden konnte, mußten sechs Arbeiter mit schweren Verletzungen und zahlreiche Leichtverletzte ins

Knappschlafazarett eingeliefert werden. Fünf Arbeiter waren so schwer verletzt, daß sie im Laufe der nächsten Tage verstarben.

Die Ursachen der Katastrophe konnten bisher noch nicht völlig geklärt werden. Zuerst nahm man an, daß eine Kohlenstaubexplosion das Unglück hervorgerufen hat. Die polizeilichen Untersuchungen haben inzwischen so viel Belastungsmaterial gegen die Betriebsleitung erbracht, daß jetzt der Haftbefehl gegen Dr. Krüger erlassen wurde.

## Gemeiner Mörder hingerichtet

München, 22. Februar.

Die Justizpressestelle teilt mit: Am 21. Februar ist der 1913 zu Rittsteg geborene Taxer Beigl hingerichtet worden, der vom Schwurgericht München I wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt war. Beigl hat am Abend des 23. April 1938 seinen Arbeitskameraden Franz Schämper aus München auf dem Heimwege von einem Betriebsabend erschlagen, um in dessen benutzter Arbeitsstelle zu gelangen. Eine hinterlistige und gemeine Tat hat hierdurch ihre Sühne gefunden.

## Waldbrand durch elektrischen Strom

Mailand, 22. Februar.

Ein eigenartiger Unfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich in Baralio. Während einige Arbeiter damit beschäftigt waren, das Drahtseil für eine Seilbahn zur Holzbeförderung zu spannen, kam dieses mit einer in der Nähe vorbeiführenden Hochspannungsleitung in Berührung. Zwei der Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, eine Frau und zwei weitere Männer erlitten schwere Brandwunden. Das durch den elektrischen Strom glühend gewordene Drahtseil verursachte einen Waldbrand, der von freiwillig Hilfsdienst leistenden Soldaten, Carabinieri und den herbeigerufenen Landleuten noch nicht gelöscht werden konnte.

## Berunglückter Geschwaderflug in Florida

Benjacola (Florida), 22. Februar.

Ein Geschwader von zwölf Marineflugzeugen wurde während eines nächtlichen Ausbildungsfluges von großem Pech heimgeführt. Sieben der Maschinen mußten infolge plötzlich aufgetretenen starken Nebels und wegen Er schöpfung der Benzinvorräte notlanden; teilweise kürzten sie ab. Ein Flugzeug ging in Flammen auf, wobei ein Leutnant ums Leben kam. Die Anlassen der anderen Maschinen konnten sich alle durch Fallschirme in Sicherheit bringen.

## Wilmanns Fahne im Berliner Zeughaus

### Die alten Uniformen der Schutztruppen neu aufgestellt

Berlin, 22. Februar.

Im Berliner Zeughaus fanden jetzt die Erinnerungstüde aus unseren Kolonien eine Neuaufstellung. So kann man jetzt neben den Fahnen unserer Ostafrikanischen Infanterieregimenter die berühmte Wilmanns-Flagge sehen. Die Fahne aus schwarz-weiß-rotem Fahnenstuch ist an einem Tafelspieß befestigt. Wilmanns führte sie bekanntlich beim Araberaufstand im Jahre 1889. Eine Standarte aus purpurroter Seide wehte einst an der Spitze des Ostafrikanischen Regiments.

Daneben sind veraltete Uniformen der alten Schutztruppe aufgestellt. So eine Araber-

## Juden als Kolonial-Pioniere!

(R.) Warschau, 22. Februar.

Der Sejmabgeordnete Dudzinski hat einen Plan ausgearbeitet, der die zwangsweise Auswanderung der Juden aus Polen vorsieht. Nach dem Plan soll die Regierung ein Auswanderungskontingent von jährlich 50000 bis 100000 Juden festlegen. Die Ortsbehörden der Provinzen sollen Ausschüsse bilden, die alljährlich die „Auswanderungs-Juden“ namentlich bestimmen. Um diese Juden leichter loswerden zu können, sollen sie „Geshul“ werden. Die Kolonialmächte würden gegen die Judeneinwanderungen immer den Einwand erheben, sie könnten in die Kolonien keine „Kombinatoren“, sondern „Pioniere“ aufnehmen. Also müßte Polen seine abzuwickelnden Juden zu „Pionieren“ schulen. Damit würde man den Kolonialmächten die Abwehrwaffe aus der Hand schlagen. Ein bis drei Jahre sollen die Juden in Schulungslager gesteckt werden, während welcher Zeit sie in Polen wichtige Arbeiten verrichten könnten, zum Beispiel Wegebau, Bodenverbesserungsarbeiten usw. Die Kosten dieser Ausbildung müßten die Juden natürlich selbst tragen.

## Mosley vom Rundfunk ausgeschlossen

(R.) London, 22. Februar.

Im Unterhaus wurde dieser Tage der britische Rundfunk scharf kritisiert, weil er sich nicht, wie es in einer „Demokratie“ sein sollte, allen Parteien zur Verfügung stelle. Dagegen waren alle Abgeordneten sehr zufrieden mit den Propagandasendungen in fremden Sprachen. Sie forderten sogar noch einen Ausbau dieser Sendungen sowie der gesamten britischen Propagandamaschine überhaupt. Der Rundfunk hat sich nun entschlossen, jede Partei zu einer politischen Aussprache einmal im Monat an den Lautsprecher heranzulassen. Ausgeschlossen bleibt aber noch wie vor Sir Oswald Mosley und die britische faschistische Bewegung, die immer wieder erklärt, wenn Marzisten und jüdische Salontkommunisten im britischen Rundfunk Politik machen dürften, die Schwarzgebenden auch Gelegenheit bekommen sollten, ihre Stellung bekanntzumachen.

## „Radiopriester“ Coughlin flücht

Detroit, 22. Februar.

Coughlin, der amerikanische „Radiopriester“, hielt wieder eine Rundfunkrede, in der er seinen Hörern den zerstörenden Einfluß des Internationalismus auf dem Gebiet der Finanz und Politik klarmachte. Dabei zitierte er ausführlich einen 1920 in der Zeitschrift „American Hebrew“ erschienenen Artikel, der den Beitrag des Judentums zur russischen Revolution erwie und eine Bestätigung dafür war, daß das System der internationalen Finanz, das die Welt aus Kreuz der Depression schlagen habe, von Juden entwickelt wurde, um die Völker der Welt zu beherrschen.

ein Wunder forderte das Unglück jedoch keine Menschenleben. Der Lenker des Kraftwagens kam mit einer Beinverletzung, sein Begleiter mit einer leichten Gesichtswunde davon.

## Auf offener Straße erhängt

Paris, 22. Februar.

Eine unheimliche Entdeckung machte zu früher Morgenstunden eine Polizeistreife im Pariser VII. Arrondissement. Mitten auf der Straße hing an einem Rabelträger die Leiche eines älteren Mannes. Der Unglückliche hatte sich sogar noch, um seinen Selbstmord auf jeden Fall „tödlicher“ zu machen, eine Kugel in den Mund geschossen.

## Konzentrationslager für Juden in der Schweiz

Genf, 22. Februar.

Auf der Tagung der schweizerischen Polizeidirektoren in Bern wurde beschlossen, die Maßnahmen gegen die Emigranten zu verschärfen. Die Grenzkontrolle und Anzeigepflicht wird bereits in den kommenden Tagen schärfer gehandhabt werden. Ueber die in der Schweiz versammelten Emigranten wird eine besondere Liste angefertigt werden, die einen raschen Weitertransport dieser Emigranten erleichtern soll. Man hat außerdem für Emigranten, die man nicht bald abschieben kann, besondere Konzentrationslager in Aussicht genommen. In den letzten Wochen haben zahlreiche Grenzkontrollen ihre Polizeiträfte verstärkt.

## Schweizer Schnaps zur Hälfte gefälcht!

(R.) Genf, 23. Februar.

In der Schweiz wurden im Laufe des abgelaufenen Jahres mehrere hunderttausend Liter Spirituosen von den Polizeibehörden beschlagnahmt, da sie durch Zusatz von Alkohol oder Wasser gefälcht worden waren. In Zürich werden sich 31 Firmen wegen Schnapsfälschung zu verantworten haben. In dieser Stadt wurden allein 72000 Liter Spirituosen von der Polizei beschlagnahmt. In den anderen Schnapsfabrizierenden Kantonen wie Schwyz, Luzern, Basel-Land und Bern sind die Untersuchungsverfahren noch nicht abgeschlossen. Doch steht bereits fest, daß fünfzig Prozent aller schweizerischen Spirituosenfabrikanten sich wegen Fälschung vor den Gerichten zu verantworten haben werden.

## Köln baut um für den Zukunftsverkehr

### Zweitgrößte Hängebrücke Europas im Bau - Hauptbahnhof rechtsrheinisch

Köln, 21. Februar.

Die Stadt Köln rückt schon jetzt zur großen Internationalen Verkehrs-ausstellung im nächsten Jahre. Große Pläne schweben über die in Angriff genommen worden. In der Domstadt hat man schon zahlreiche Straßenzüge verbreitert, Durchbrüche sind vorgenommen worden. Der neuzeitliche Verkehr fordert gebieterisch Neugestaltung.

In den nächsten Tagen schon wird die Hindenburgbrücke für den gesamten Fahr- und Personenverkehr gesperrt sein. Erweiterungsarbeiten müssen ausgenommen werden; man denkt an eine künftige Brückenbreite von etwa 28 Meter. Neue Gehwege und Fahrwege werden angelegt, die Pfeiler, die die Hängebrücke tragen, harren ihrer Verstärkung. Die Hindenburgbrücke, kleinerzeit die größte Europas, ist schon seit langem als Hauptträgerin dem West-Ostverkehr durch Köln nicht mehr gewachsen. Ihre jetzt in Angriff genommene Verbreiterung steht mit dem großen West-Ostdurchbruch im Stadtkern in Zusammenhang. Der Verkehr aus der Grenzmark soll künftig reibungslos in das rechtsrheinische Gebiet hinübergeleitet werden.

Zu den großen Zukunftsplanungen gehört die Verlegung des Kölner Hauptbahnhofes auf die rechtsrheinische Seite. Aber hier sind so schwierige Aufgaben ausgetauscht, daß an eine Verwirklichung in naher Zukunft wohl noch nicht zu denken ist. Aber dafür beginnt schon in den nächsten Tagen die Montage der neuen Autobahnbrücke bei Rodenkirchen, die nach der Reichsautobahnbrücke bei Hamburg die größte

Hängebrücke Europas werden soll. Weiter denkt man daran, die Autostraße Köln-Bonn zur Reichsautobahn umzugestalten.

Zu den Zukunftsplanungen gehört auch die Errichtung eines ausgedehnten Parteiforums mit großem Aufmarschplatz, weiter der Bau eines Kfz-Hotels, einer neuen Flugzeughalle und von zwölf Instituten der Kölner Universität und mehrerer Krankenhäuser.

## In fünf Stunden von Breslau nach Wien

Der Ausbau der sudetendeutschen und tschechischen Eisenbahnstrecken schreitet rasch vorwärts. Während man bisher für die Strecke Breslau-Wien acht Stunden benötigte, wird man im Sommerfahrplan 1939 mit einer Gesamtfahrtzeit von knapp sechseinhalb Stunden auskommen, die dann später auf fünf Stunden heruntergedrückt werden soll. Es wird dann möglich sein, von Berlin aus die ostmärkische Hauptstadt in knapp zehn Stunden zu erreichen. Die Heraushebung der Fahrgehwindigkeit ermöglicht diesen außerordentlichen Zeitgewinn.

Bisher wurde jenseits der früheren deutsch-tschecho-slowakischen Grenze nur mit einem Stundenbruchschnitt von vierzig Kilometer gefahren, da die schweren deutschen Lokomotiven den leichten Oberbau der tschechischen Bahnen zerstört hätten. Der Ausbau wird hier bald Wandel schaffen. Sobald die durchgehenden Züge die Strecke Böhmisches-Trüebau-Lundenburg erreichen, können sie künftig mit hundert Kilometer Stundengeschwindigkeit fahren.

uniform, die in Ostafrika zur Zeit, als der Weltkrieg ausbrach, getragen wurde. Aus Deutsch-Südwest sind die Dress-Sommeruniformen eines Feldwebels mit dem dazugehörigen Tropenhelm und eine mit dem bekannten blauen Abzeichen verzierte Nord-Uniform eines Oberleutnants zu sehen.

Auch aus früherer Zeit sind Uniformen vertreten, so von der Ostafrikanischen Befehlstruppe, die im Jahre 1900 im Anschluß an den Boxeraufstand hinausgeschickt wurde. Schon damals hatte man die Notwendigkeit einer Tarnung bedacht und dementsprechend alle blanken Knöpfe oder sonstige auffällige Verzierung fortgelassen oder zumindest abgeschraubbar angebracht. Außerdem ist noch die mit den Generalsabzeichen geschmückte gelbliche Dress-Uniform des Feldmarschalls Graf Waldersee aufgestellt. Das besondere Merkmal dieser Uniform ist die blanke Metallspitze des Tropenhelms.

Alle diese Uniformen hingen bisher in Schaufenstern. Jetzt wurden sie als Figuren aufgestellt und kommen so bedeutend besser zur Geltung.

Druck und Verlag: NS-Ganzezeitung Weiser-Ems, GmbH, Zweiteilerausgabe Emden, / Verlagsleiter: Hans Paet, Emden.

Hauptverleger: Hans Paet, Emden. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik: Hans Paet; für Kultur, Gau und Provinz, sowie für Norden-Raum: Hans Paet; für Ost- und Westfalen: Hans Paet; für Emden sowie Sport: Helmut Kinsch; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Herberich; in Aurich: Heinrich Herberich; in Norden: Hermann König. - Berliner Schriftleitung: Graf Reischach.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schweg, Emden.

D. A. Januar 1939: Gesamtauflage 28 423.

davon Bezirksausgaben: Emden-Norden-Aurich-Harlingerland 18 169 Leer-Neerlerland 10 254

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland und die Bezirksausgabe Leer-Neerlerland B für die Gesamtauflage. Anzeigenpreise für die Gesamtauflage: die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland, die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Neerlerland: die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig. Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS-Ganzezeitung Weiser-Ems, GmbH, erscheinen (insgesamt):

Christliche Tageszeitung	28 423
Christliche Sonntagszeitung	39 010
Bremer Zeitung	87 788
Wilhelmshavener Kurier	15 948

**Westfalies**  
**Einachs-Anhänger**  
 in allen Formen u. Größen,  
 passend zu jedem **Per-**  
**sonenwagen**, kurzfristig  
 lieferbar.  
**Großvehetransportanhänger**  
 ab Lager lieferbar.  
**Autobau Meiborg**  
 Emden, 3373

**Verdingung**  
**Kant- und**  
**Rundholzlieferrung**  
 rd. 77 m<sup>3</sup> Rundholz,  
 rd. 67 m<sup>3</sup> Bohlen, Bretter  
 und Latten,  
 rd. 74 m<sup>3</sup> Kantholz.  
 Verdingungs-Unterlagen ab  
 24. Februar 1939 gegen Vorein-  
 sendung von 2.— RM. in bar.  
 Eröffnung der Angebote: 15.  
 März 1939 um 12 Uhr.  
 Preussisches Wasserbauamt  
 Emden.

**Zu verkaufen**  
**12 ha große**  
**Hochmoor-Landstelle**  
 (Siedlung), in bestem Kulturzustand,  
 mit neuen, maßl. Gebäuden an Straße  
 arrondiert gelegen, steht unter meiner  
 Nachweisung zu günstigen Bedin-  
 gungen zum Verkauf. Fein-Bauern-  
 schein und 8 000 RM. Anzahlung  
 ist erforderlich.  
**H. Jürgens, Essen i. D.**  
 Grundstücksmakler.

**Günstige Gelegenheit!**  
 Wenig gebrauchte, moderne  
**Schiffsdieselmotoren**  
 in überholtem, betriebsfähigem  
 Zustand, in Leistungen ab 20 PS  
 sofort zu günstigen Bedingungen  
 lieferbar. Antrag an **Bauscher**  
**& Co., G.m.b.H., Hamburg 11**  
 Baumwall 3. Tel. 364956

**Heirat**  
**Landwirt**  
 Dikr., 37 J., ev., gute Erschein.,  
 Auerbe des Hofes, 15 Hektar in  
 guter Kultur, wünscht die Be-  
 kanntschaft einer guten, freibl.  
 Dame zw. Heirat. Etwas Ver-  
 mög. erw. Zuschr., mögl. m. Bild,  
 u. A 1759 an die D.Z., Aurich.

**Zu vermieten**  
 Schöner  
**Laden**  
 mit Nebenraum, in der  
 Hauptstraße gelegen, ist auf  
 sofort oder später zu ver-  
 mieten. Miete 67 RM.  
**Paul Katentamp,**  
 Leer, Adolf-Hitler-Straße 6.

Im Auftrage habe ich im Hause **Leer, Hindenburg-**  
**straße 24, zu vermieten:**  
 1. **die moderne, abgeschlossene 1. Etage**  
 mit Zentralheizung, Warmwasserbereiter und  
 Bad, Mietpreis 88.— RM.,  
 2. **Zwei Zimmer** mit Zentralheizung und Koch-  
 gelegenheit.  
 Besichtigung am Sonnabend, dem 25. Februar, nach-  
 mittags 4 bis 6 Uhr, Eingang Wörde.  
**Johannes Drieber, Bücherrevisor**  
 Leer, Hohe Ellernweg 5.

**Umzüge**  
 von und nach  
 auswärts.  
**Lagerung**  
  
**JOH. FRIEDRICH DIRKS, EMDEN**  
 Alter Markt 5. Fernsprecher 2020 und 2200

**Familiennachrichten**

Hoherfreut und dankbar zeigen wir die  
 Geburt eines gesunden **Mädchens** an  
 Lehrer  
**Ferdinand Heermann und Frau**  
 Marietchen, geb. Hoffmeister  
 Nehmerfeld, den 20. Februar 1939  
 Kreis Krankenhaus Helenehof Hage

Ihre am 18. Februar in Ems stattgefundene  
 Vermählung geben betannt  
**Ludwig Thomßen + Gesine Thomßen**  
 geb. Thnten  
 Eshenergasse, den 19. Februar 1939.  
 Gleichzeitig danken wir für die  
 uns erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Aurich, den 20. Februar 1939.  
 Heute abend entschlief sanft und ruhig nach kurzer,  
 schwerer Krankheit mein lieber, herzenguter Mann,  
 unser treuer Bruder, Schwager und Onkel, der  
**Bäckermeister**  
**Christian Hillmann**  
 in seinem 59. Lebensjahre.  
 In tiefer Trauer  
**Anni Hillmann, geb. Zylmann**  
 Die Beerdigung findet am Freitag, dem 24. Februar,  
 nachmittags um 3 Uhr vom Sterbehause, Fockenboll-  
 werkstraße 3, aus statt.

Leer, den 21. Februar 1939.  
 Heute wurde uns unser verehrter Chef, der  
**Schiffsreeder**  
**Herr Hayo Bruns**  
 Loga  
 durch den Tod entzissen.  
 Vermöge seines aufrichtigen Charakters und seines  
 freundlichen Wesens haben wir ihn stets hoch geschätzt,  
 und wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.  
**Betriebsführung und Gefolgschaften**  
**der Firmen W. Bruns und C. Ontjes**  
**Leer.**

Loga, den 21. Februar 1939.  
 Statt jeder besonderen Anzeige.  
 Heute mittag entschlief sanft und ruhig mein lieber Mann,  
 unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der  
**Schiffsmakler und Reeder**  
**Hayo Bruns**  
 in seinem 76. Lebensjahre.  
**Else Bruns, geb. Kaiser**  
**Hermann Klopp und Frau**  
 Marie-Louise, geb. Bruns  
**Weert Bruns**  
**Ahlich W. Aits und Frau**  
 Lisa, geb. Bruns  
**Hermann Bruns und Frau**  
 Lili, geb. Frese  
 und sieben Enkelkinder  
 Beerdigung: Sonnabend, den 25. d. M., nachmittags 3 Uhr.  
 Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.  
 Es wird herzlich gebeten, von freundlichst zugedachten  
 Beileidsbesuchen abzusehen.

Leer, den 21. Februar 1939.  
 Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das Ableben  
 unseres Vorsitzenden des Aufsichtsrats  
**Herrn Schiffsreeder**  
**Hayo Bruns**  
 Loga  
 bekanntzugeben.  
 Der Verstorbene hat seit der Gründung unserer Ge-  
 sellschaft den Vorsitz im Aufsichtsrat inne gehabt, und er  
 hat der Entwicklung unserer Gesellschaft stets großes  
 Interesse entgegengebracht.  
 Erschüttert stehen wir an der Bahre eines aufrichtigen,  
 von uns hochgeschätzten Freundes, dessen Andenken wir  
 stets in Ehren halten werden.  
**Aufsichtsrat und Vorstand der**  
**„Amisia“-**  
**Versicherungs-Aktien-Gesellschaft**

## Die Kampfkraft einer Division

Von Hauptmann Hesse

Die Division ist die kleinste Führungseinheit, die zur Lösung selbständiger Kampfaufträge befähigt ist. Daher muß sie zwangsläufig alle Waffen in sich vereinigen, die sie hierzu in Anspruch nehmen. Bei der Organisation unserer jetzigen deutschen Infanterie-Division, von der hier nur die Rede sein soll, wurden alle Erfahrungen des Weltkrieges und der nachfolgenden Jahre ausgewertet, um ihre Kampfkraft in der Abwehr und im Angriff so groß wie möglich zu machen, ohne daß sie auf der anderen Seite ein unbewegliches, schwerfällig Instrument wurde.

Man kann sagen, daß der Weltkrieg sein Gepräge durch das Maschinengewehr erhielt. Einzig dem Maschinengewehr ist es zuzuschreiben, daß alle Versuche schieterten, die Fronten wieder in Bewegung zu bringen, die auf dem Hauptkriegsschauplatz erstarrten, noch bevor eine Entscheidung gefallen war. Das Maschinengewehr hat mit seiner geballten Feuerkraft eine geradezu unheimlich abstoßende Wirkung gezeigt. Was lag also näher als der Gedanke, dem Maschinengewehr die Rolle zuzuschreiben, die es nach den Erfahrungen des Weltkrieges verdiente? Während vor dem Kriege nur jedes Infanterie-Regiment eine schwache Maschinengewehr-Kompanie stellte, hat nun jedes Btl. eine „M.G.“ mit acht schweren M.G. Außerdem verfügt aber jede Schützenkompanie noch über zwei schwere M.G. und neun leichte M.G., wobei sich leichtes und schweres Maschinengewehr nur nach der Unterbringung bzw. Lafetterierung, nicht aber nach der Feuerleistung unterscheiden. Wir haben also im Btl. 41, im Regt. 123, in den drei Inf.-Regt. einer Infanterie-Division 369 Maschinengewehre. Jedes dieser Maschinengewehre könnte in der Minute 950 Schuß abgeben. Wenn also, einmal den theoretischen Fall angenommen, alle diese Maschinengewehre auf einmal feuern würden, so würden sie in einer einzigen Minute 350 550 Schuß ausspeien, immerhin eine nicht zu übersehende Kampfkraft!

Das Maschinengewehr sollte nun vom Kampfwagen überwunden werden. Aber auch dagegen wurde ein ausgezeichnetes Mittel gefunden, nämlich die Panzerabwehrkanone (PaK.). Man kann wohl ohne Übertreibung sagen, daß unsere „PaK.“ von keiner gleichartigen Waffe der Welt übertroffen wird, und daß in der Div. eine Pz.-Abw.-Btl. 36 Geschütze hat, daneben hat jedes Inf.-Regt. nochmal zwölf Geschütze, das sind in der Division 72 Geschütze. Bei einer Gefechtsbreite von vier Kilometer läßt sich also theoretisch auf alle fünf Meter ein Geschütz. Natürlich werden diese Geschütze an der gefährdeten Stelle zusammengezogen, während die wenig gefährdeten Stellen entblößt werden. An Artillerie verfügt jede Division über ein leichtes und ein schweres Art.-Regt. mit leichtem und schwerem Feldhaubitzen und 15-Zentimeter-Kanonen, die bis tief ins feindliche Hinterland wirken können. Bei den Schwerpunkts-Divisionen wird diese Artillerie aus der Korps- und Heeresartillerie noch erheblich verstärkt. Die zu jeder Division gehörende Beobachtungsabteilung ermöglicht, die feindliche Artillerie mit Hilfe von Sogal- und Lichtmessung festzustellen.

Wenn auf der einen Seite das Maschinengewehr die gefährlichste Abwehrwaffe ist, so mußte zwangsweise nach neuen Mitteln gesucht werden, diese Waffe niederzukämpfen und die besonders gefährlichen letzten 300 Meter im Angriff zu überwinden. Gerade auf diesem Gebiet hat die Kampfkraft der deutschen Inf.-Div. eine

erhebliche Stärkung erfahren. Da das Maschinengewehr den Angreifer immer wieder in Deckung zwingt, erhielt die Infanterie in großer Zahl Waffen, die im Steilschuss auf nahe und nächste Entfernungen aus der Deckung heraus genau gezieltes Feuer abgeben können. So verfügt heute jedes Inf.-Regt. über eine Infanteriegeschützkompanie mit schweren und leichten Infanteriegeschützen, jedes Bataillon über schwere „Granatwerfer“ (8-Zentimeter-

Kaliber) und jede Kompanie über leichte Granatwerfer (5-Zentimeter-Kaliber), die ein Heranarbeiten auf Handgranatenwurfweite ermöglichen.

Als Ergebnis dieser kurzen Betrachtung können wir eine gewaltige Steigerung der Kampfkraft einer Division gegenüber der Zeit des Weltkrieges feststellen. Entscheidend für diese Entwicklung waren: a) Bervielfachung der Ausstattung mit Maschinengewehren, b) Neueinführung einer Pz.-Abwehrwaffe in großer Zahl, c) Neueinführung verschiedenster Steilfeuerwaffen, um auf nahe und nächste Entfernungen den Einbruch in die feindliche Verteidigungsstellung trotz der Maschinengewehre zu erzwingen.

## Feindliches Flugzeug von 3 nach 9

Von unserm zu einer Besichtigungsreise entsandten Sonderberichterstatter

Es ist verständlich, daß sich der allgemeine Dienst in der Nachrichtentruppe der Luftwaffe stark in seinen äußeren Formen dem Dienst in der Nachrichtentruppe des Heeres angleicht. Hier wie dort müssen Männer mit „Köpfchen“ arbeiten, Männer, die selbständig Entschlüsse fassen können und vor allem schnell und sicher zu arbeiten gewohnt sind. Kabellegen, Zuntverbinder aufnehmen, Fernsprecher anschließen, all dies gehört zur Tätigkeit jeder Nachrichtentruppe, jedes Nachrichtenregimentes der Infanterie oder Artillerie, genau so gut wie zur Tätigkeit der Nachrichteneinheiten bei den einzelnen Waffengattungen der Luftwaffe. Die Tätigkeit des Luftmeldebediensteten aber und weiter die Aufgabe, Nachrichtenverbindungen auf sehr weite Entfernungen herzustellen, die der Eigenart des taktischen Einsatzes der Luftwaffe entsprechen, machen die vollmotorisierte Luftnachrichtentruppe und insbesondere die Luftgau-Nachrichtenregiment, die dem jeweiligen Luftgaukommandeur unterstellt sind, zum Kernsystem der Luftwaffe, zur ausgesprochenen Führungstruppe.

Eine junge Waffengattung

Die Tätigkeit der Luftgau-Nachrichtenregiment ist für die breite Öffentlichkeit unseres Volkes etwas völlig Neues, das die Aufmerksamkeit der Regimenter erst in jüngster Zeit erlangte, und die Aufgaben, die ihnen gestellt wurden, von großer Bedeutung sind. Sie stellen die Verbindung vom Luftgaukommandeur zu den Truppenteilen her, sie sorgen für Fernsprecher, Zunt- oder Fernschreiberverkehr, und die Kompanien ihrer Luftmeldeabteilungen, die auch voll motorisiert sind, übernehmen den Flugmeldebetrieb an der Front. Dieser Flugmeldebetrieb wird ausschließlich auf dem Zuntwege aufrechterhalten, da der Einsatz einer Flugmeldekompanie ist gegliedert in eine bestimmte Anzahl von Flugmeldegruppen, die je nach Lage und Gelände weit vorn unmittelbar in der Front eingesetzt werden und die Aufgabe haben, jedes sich nähernde feindliche Flugzeug oder Geschwader nach einem bestimmten Spätkern der etwa 100 Kilometer weiter zurückliegenden Kompaniezentrale zu melden, die dann die Meldung weiterzugeben an die Jagdstelle, die Platz und die Flugmeldebestimmungen, so daß praktisch schon wenige Minuten, nachdem ein feindliches Geschwader beim Überfliegen der ersten Linien gesichtet worden ist, weit hinten im Hinterland bereits alles vorbereitet wurde, um ihm einen „heißen Empfang“ vorzubereiten.

Das „Zifferblattsystem“

In der Kompaniezentrale ist Hochbetrieb. Meldungen der Flugmeldegruppen laufen ein: „10.30 Uhr. Feindliches Flugzeug von 3 nach

9. Flugmeldegruppe 1.“ Der Flugmeldegruppe 3 meldet das gleiche Flugzeug: „10.32 Uhr. Feindliches Flugzeug von 3 nach 10.“ Ueber eine große in Verecke aufgeteilte Karte stehen die Männer der Kompaniezentrale gebeugt und werten diese Meldungen ihrer Flugmeldegruppen aus. Eingekreist in die Karte ist die Stellung der verschiedenen Trupps, die aufliegende oder vorüberfliegende Flugzeuge nach einem bestimmten System melden, wobei die Flugrichtung durch Uhrzahlen ausgedrückt wird, und die Zahl 12 der Nordrichtung entspricht. Drei, vier Meldungen über das anliegende Flugzeug liegen jetzt in der Kompaniezentrale vor, und aus diesen Meldungen läßt sich hier auf der Karte einwandfrei die Flugrichtung des Feindes erkennen, und wenn man etwas genauer die militärisch wichtigen Punkte anschaut, die in dieser Flugrichtung liegen, so weiß man schon jetzt, wo der zu erwartende Angriff vermutlich erfolgen wird. Nun heißt es, die Jagdstellegruppe, mit der dauernd Zuntverbinder aufrecht erhalten wird, zu verständigen. Meldungen schwingen durch die Luft. Die Flak wird alarmiert. Der Flugmeldebedienstete des Regiments hat seine Schuldigkeit getan, der Wettkampf zwischen Angreifer und Verteidiger ist entschieden, und zwar entschieden durch die Schnelligkeit des Flugmeldeapparates. Auf sich allein gestellt

Es ist nicht leicht, Führer eines solchen Meldetrupps, der 14 Mann stark ist und einen Feldwebel als taktischen Führer hat, dem ein weiterer Feldwebel für die Regelung der wirtschaftlichen Fragen zugeteilt wurde, zu sein. 100 oder 150 Kilometer weit von der eigenen Kompanie entfernt, wenige Kilometer hinter der vordersten Linie werden diese Trupps eingesetzt, ein Einsatz, der von den Führern der Trupps selbständiges Geschick, starke Anpassungsfähigkeit und einen Blick für die günstigste Stellung im Gelände erfordert. Mit zwei Personenkraftwagen und einem Zuntwagen ausgerüstet, muß sich der Flugmeldegruppe seinen Weg zur Front, muß sich selbst Unternehmungsmöglichkeiten schaffen und unter Umständen auch seinen eigenen Schutz gegen durchbrechende feindliche Kraftflieger oder Tiefflieger übernehmen. Der Einsatz des Zuntwagens erfolgt möglichst irgendwo in einer Deckung. Unter einer Baumgruppe, in einer Geländefalte versteckt, ist der Zuntwagen aufgebaut, die am Wagen befindliche Antenne herausgestreckt und die Verbindung mit der Kompaniezentrale aufgenommen. Ein Späher wird auf einen Punkt vorgeschickt, von dem aus er jedes sich nähernde Flugzeug bereits von weitem erkennen kann. Zu diesem Späher führt Fernsprecherleitung, so daß alle Meldungen schnell vom Fernsprecher an die Zuntgeräte weitergegeben werden

## Allgemeine Wehrpflicht in Ungarn

Die allgemeine Wehrpflicht währt vom 18. bis zum 60. Lebensjahr. Vom zwölften Lebensjahr setzt im staatlichen Jugendverband die vormalige Ausbildung ein. Die aktive Dienstzeit dauert drei Jahre, jedoch ist eine Beurlaubung schon früher möglich, nur bei den technischen Truppen und der Luftwaffe beträgt die Dienstzeit unbedingt drei Jahre. Im engeren Wehrpflichtverhältnis bleibt der Soldat bis zum 42. Lebensjahr, er macht Übungen im Manöver und in Schützenvereinigungen mit. Im Kriegsfall kann jeder Staatseinschwohner (auch Frauen) zu Sachleistungen herangezogen werden. Luftschutzpflichtig sind alle Personen vom 14. bis 70. Lebensjahr. Jene Jahrgänge, die auf Grund des Vertrages von Trianon nicht oder nur wenig ausgebildet sind, werden in kurzfristigen Kursen herangebildet. Die ungarische Wehrmacht zählt im Frieden nach dem neuen Wehrgesetz rund 150 000 Mann.

## Militärwärter für Dienst bei der Reichsbahn

Nachstehender Erlaß des Reichsverkehrsministers über Anerkennung der Abschlußprüfungen I der Wehrmachtschulen für Technik wird bekanntgegeben: „Als Nachweis der Allgemeinbildung, der fachlichen Vorbildung und der zehnjährigen Wehrdienstleistung der Militärwärter für den Dienst eines technischen Reichsbahnassistenten sind von sofort an die Zeugnisse über die bestandene Abschlußprüfung I aller Wehrmachtschulen für Technik anzuerkennen, wenn sie von einem Vertreter der Deutschen Reichsbahn mit unterzeichnet sind.“

können, die dann die Meldungen hinausgehen lassen an die Kompaniezentrale.

## Schnellste Befehlsdurchgabe

Ist so die Tätigkeit der Flugmeldekompanie umrissen, so gebührt auch dem weiteren Einsatz der Luftnachrichtentruppe besondere Beachtung, ist sie doch in der Lage, dank ihrer ausgezeichneten technischen Hilfsmittel und der Benützung der technischen Einrichtungen der Reichspost auch hier große Entfernungen zu überbrücken und vor allem die Befehlsfähigkeit und die schnelle Befehlsdurchgabe von den oberen Führungsstellen zu den unterstellten Truppenteilen zu gewährleisten. Von besonderer Bedeutung ist es, daß der größte Teil aller Befehle und Mitteilungen zwischen den verschiedenen Dienststellen hierbei über den Fernschreiber laufen, eine Tatsache, die nicht die Gefahr des Abhörens von Meldungen in sich birgt. Mitsprecher, die beim Zunt oder am Fernschreiber oft austreten, ausschaltet und der unterstellten Einheit damit Möglichkeit zum schnellen Handeln gibt. Irgendwo, 80 oder 90 Kilometer entfernt, führt ein Mann der Luftnachrichtentruppe und gibt die Befehle in den Fernschreiber, und in der entsprechenden Gegenstelle läuft der Befehl wieder durch das gleiche Gerät und ist aufgezeichnet auf einem schmalen Papierstreifen, der auseinandergerissen, auf vorgegebene Formulare aufgelegt und weitergegeben wird.

Selbstverständlich und einfach hört sich diese Schilderung der Tätigkeit der Nachrichtentruppe, insbesondere der Luftnachrichtentruppe, an, und doch erfordert sie ein besonderes Maß von Aufmerksamkeit und geistiger Regsamkeit der Männer, die diese Tätigkeit ausüben. Unermüdbare Konzentration auf den Dienst, stetes Bereitsein und technisches Verständnis sind für einen Mann der Luftnachrichtentruppe Selbstverständlichkeiten, die aber das sichere Funktionieren dieser Führungstruppe gewährleisten und dem deutschen Volk damit das Bewußtsein geben, daß es sich auch auf diese junge Waffengattung seiner Wehrmacht verlassen kann. S. Staake.

## Heeresrüstungen in Europa

Von Hauptmann von Zesta

I Die Staatsmänner der Westmächte erkannten erstmalig durch das Abkommen von München an, daß sich in den vergangenen sechs Jahren ein Wandel in der bisherigen politischen und militärischen Machtverteilung Europas vollzogen hatte, daß infolgedessen das Selbstbestimmungsrecht der Völker nicht länger mit Waffengewalt unterdrückt werden konnte. Das Vorhandensein der starken und einflussreichen Wehrmacht des Dritten Reiches und seine enge Freundschaft mit dem militärisch ebenfalls stark gerüsteten Italien war von entscheidender Bedeutung für die friedliche Regelung der sudetendeutschen Frage. Die Waise Berlin-Kom erwies sich militärisch stärker gerüstet als die der englisch-französischen Entente.

Die damaligen militärischen Maßnahmen Deutschlands erstreckten sich nicht nur auf die Einsatzbereitschaft der gesamten Wehrmacht, sondern auch auf die Sicherung der deutschen Westgrenze. Auf Befehl des Führers wurde seit dem Frühommer 1938 der beschleunigte Ausbau der bereits in den Jahren 1936/37 begonnenen Befestigungsanlagen an der Westgrenze durchgeführt. So entstand vom Niederrhein über die Eifel, die Saarhöhen und den Pfälzerwald, entlang des Oberrheins und des Schwarzwaldes bis zur Schweizer Grenze eine durchlaufende Befestigungszone von Infanterie- und Artilleriewerken, Bunkern und Hindernissen aller Art, die rund 17 000 Werke und Anlagen in einer Tiefe bis zu 50 Kilometer umfaßt. Sie sichert das Reich vor jedem Angriff und damit zugleich den Frieden in Westeuropa. Ende des vergangenen Jahres wurde ferner bekannt, daß der Aufbau des deutschen Heeres 1938 weiterhin beachtliche Fortschritte gemacht hat und das Heer nunmehr in sechs Heeresgruppen mit insgesamt 18 Armeekorps gegliedert ist. Je-

dem Armeekorps sind 2-3 Divisionen und außerdem einzelne Verbände verschiedener Waffen, sogenannte Korpsgruppen, unterstellt. Insgesamt verfügt das Heer über 39 Infanterie-Divisionen und eine Kavallerie-Brigade. Dazu kommen noch 5 Panzer-, 4 mot. leichte und 3 Gebirgs-Divisionen sowie Grenztruppen, wobei es sich um Sondergliederungen verschiedener Zusammensetzung handelt im Gegensatz zu der einer Infanterie-Division, die sich in den Divisionsstab, 3 Infanterie-Regimenter, 1 Artillerie-Regiment, schwere Artillerie, 1 Pionier-Bataillon, 1 Nachrichten-Abteilung und 1 Sanitätsabteilung gliedert.

## Italien

Ueber das italienische Heer, seine Stärke und Verteilung gab eine in der italienischen Presse veröffentlichte Karte Aufschluß. Aus ihr ist ersichtlich, daß das italienische Heer in 5 Armeekorps gegliedert ist mit insgesamt 17 Armeekorps und 4 Spezial-Armeekorps. Diesen unterstehen insgesamt 51 Infanterie-Divisionen und 14 Spezial-Divisionen, ferner 7 Grenzwachkommandos, 3 Insel- und 1 Stadtkommando. Demnach sind im vergangenen Jahre mehrere Infanterie- und Spezial-Divisionen neu aufgestellt worden. Das erklärt sich aus der zur Zeit in Durchführung begriffenen Neugliederung des Heeres, bei der u. a. die Divisionen von 3 auf 2 Regimenter und die Armeekorps von 2 auf 3 Divisionen umgestellt werden. Die 4 Spezial-Armeekorps setzen sich aus je einem Panzer-, Schnell-, Alpen- und Libyschen Armeekorps zusammen, von denen die drei erstgenannten in Norditalien liegen. Von den 17 normalen Armeekorps befinden sich 9 in Oberitalien, ferner je 2 in Mittel- und Süditalien bzw. Libyen sowie 1 auf Sizilien und Sardinien. Die Grenzwachtruppen unterstehen in 6 Abschnitten den an der Grenze liegenden Armeekorps. Jeder

Abschnitt umfaßt etwa 2 gemischte Infanterie-Brigaden mit Pionieren und Nachrichtenunterstützung sowie 1 Artillerie-Regiment mit ortsfesten Batterien. Die Organisation des Heeres ist derart, daß, wie die „Tribuna“ berichtet, ein beträchtlicher Teil jederzeit einsatzbereit ist, und zwar mit ausgesprochen offensiver Zielsetzung, um dem Gegner zuvorzukommen zu können; denn während der Mobilisierung hätten die Grenzwachtruppen, das Alpine Armeekorps und die sogenannte Po-Armee, die ausschließlich aus Panzertruppen besteht, die Verteidigung zu übernehmen und gleichzeitig die Offensive einzuleiten. Diese Armeekorps stellen daher ein „beispielloses Ganzes von Waffen, Maschinen und Herzen“ dar. Ihre wie die Offensivstärke des ganzen Heeres sei dadurch gekennzeichnet, daß auf je 1000 Mann 80-100 schwere M.G., Minen- und Granatwerfer sowie Geschütze entfallen. Die militärischen Kräfte Italiens würden außerdem noch verstärkt durch die Befestigungsanlagen auf den italienischen Inseln sowie durch die Streitkräfte in Italienisch-Somaliland und Libyen. Besonders hervorzuheben sei ferner die Tatsache, daß Italien als einziges Land nach dem Weltkrieg in zwei Kriegen neue Erfahrungen sammeln und auswerten konnte. Zusammengefaßt ergibt sich folgender Rüstungsstand für das italienische Heer:

Ausgaben für Heer und Luft 1938 insgesamt 3856 Millionen Lire.

Friedensstärke des Heeres: 400 000 Mann einschließlich 13 000 Grenzwach, 51 000 Karabinieri, 26 000 Finanzwache, 43 000 Luftwaffe und rund 11 000 ständige Sondermilitär, aber ausschließlich etwa 80 000 Kolonialtruppen.

Auf Grund des Gesetzes über die vor- und nachmilitärische Ausbildung vom Jahre 1934 erhalten ferner alle Wehrfähigen Italiens, auch wenn sie vom Heere nicht erfasst werden, eine militärische Ausbildung, und zwar in enger Zusammenarbeit mit der Wehrmacht, entsprechend deren Erfordernissen.

Kriegsstärke des Heeres: mindestens 2 000 000 Mann. Nach einer Aeußerung Mussolinis erhöht sich diese Zahl im Ernstfall auf 8 000 000 Mann. Hierin sind jedoch auch Marine, weiße Kolonialsoldaten und Territorialdienst enthalten.

Luftwaffe: mindestens 3500 Flugzeuge einschließlich Reserven.

Friedensgliederung: 51 Inf.-Div. und 14 Spej.-Div. (davon 2 Panzer-, 3 Schnelle, 5 Alpine und 4 Libysche-Div.) mit insg. 380 Inf.-Btlnen. und 60 Estabronen (davon 36 Reit-, 12 M.G. und 12 Kleinpflwg.-Est.) sowie etwa 80 Kampfwagen-Kompanien.

Artillerie: 400 leichte, 200 schwere und 60 Flak-Batterien.

Bewaffnung: 14 000 leichte und 5000 schwere M.G., 1600 leichte, 800 schwere und 300 Flakgeschütze sowie etwa 1100 Kampfwagen.

Deutschlands und Italiens Politik, gestützt auf eine starke und einsatzbereite Wehrmacht, ist ausschließlich auf die Erhaltung des Friedens und den Wiederaufbau ihrer Länder gerichtet. Im ganzen weiten Raum von der lowjetrußischen Grenze bis zum Rhein, von der Nordsee bis zur Adria, zum Schwarzen und Ägäischen Meer sind Verständigungsversuche eingeleitet, die darauf abzielen, dieses Gebiet zu einer Zone der Sicherheit und Klarheit zu machen.

Es handelt sich dabei neben Jugoslawien, Ungarn und Polen auch um Bulgarien und Rumänien. Der auf Grund des Münchener Abkommens neugebildete autonome Bundesstaat der Tschcho-Slopaten aber ist seit Herbst 1938 bemüht, mit seinen Nachbarn, insbesondere Deutschland, ein gegenseitiges Einvernehmen herzustellen und zu diesem Zweck seine Wehrpolitik auf das Maß zu reduzieren, das ihm, seiner tatsächlichen Größe entsprechend, zukommt. Ueber die geplante Neuaufstellung des Heeres, seine künftige Gliederung und Stärke ist bisher noch nichts bekannt geworden.

(Fortsetzung folgt.)

# Ausdehnung des weiblichen Pflichtjahres

Wer muß das Pflichtjahr ableisten? Die Anordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, über das Pflichtjahr für die weibliche Jugend wurde am 15. Februar 1938 zusammen mit einer Durchführungsanordnung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung erlassen. Danach wurde die vorherige Ableistung des Pflichtjahres in der Land- oder Hauswirtschaft für die Aufnahme der Tätigkeit als Arbeiterin in Betrieben des Bekleidungs- und Textilgewerbes, der Textil- und Tabakindustrie, für die Annahme einer Stellung als kaufmännische oder Büroangestellte, sowie in allen öffentlichen und privaten Betrieben und Verwaltungen gefordert. Durch die zweite Durchführungsanordnung über den verstärkten Einsatz von weiblichen Arbeitskräften in der Land- und Hauswirtschaft vom 23. Dezember 1938 ist nunmehr mit Wirkung vom 1. Januar 1939 jede Einschränkung auf bestimmte Betriebe fortgefallen. Alle ledigen weiblichen Arbeitskräfte unter 25 Jahren, die bis zum 1. März 1938 noch nicht als Arbeiterinnen oder Angestellte beschäftigt waren, dürfen fortan von privaten und öffentlichen Betrieben und Verwaltungen nur noch eingestellt werden, wenn sie mindestens ein Jahr lang mit Zustimmung des Arbeitsamtes in der Land- oder Hauswirtschaft tätig waren und dies vom Arbeitsamt im Arbeitsbuch förmlich bescheinigt ist. Zuständig ist das Arbeitsamt, in dessen Bezirk die land- oder hauswirtschaftliche Tätigkeit ausgeübt wird. Schätzungsweise werden nunmehr 400 000 Mädchen vom Pflichtjahr erfaßt werden.

An sich würden auch diejenigen Mädchen das Pflichtjahr abzuleisten haben, die in der Zeit vom 1. März bis 31. Dezember 1938 Arbeit in einem damals noch nicht gesperrten Wirtschaftszweig angenommen haben. Um Härten zu vermeiden, ist aber dieser Personenkreis ausgenommen. Außerdem sollen diejenigen Mädchen, die vor dem 1. März 1938 schon in eine Lehre standen oder in einer entsprechenden ordnungsgemäßen Berufsausbildung, nicht mehr herangezogen werden. Mädchen, die vom Lande abstammen, haben das Pflichtjahr auf dem Lande abzuleisten. Auch hinsichtlich der anderen Mädchen ist anzustreben, daß das Pflichtjahr möglichst in der Landwirtschaft abgeleistet wird. Neu eingeführt ist die Zustimmung des Arbeitsamtes zur Erzielung eines möglichst zweckvollen Arbeitseinsatzes. Die Pflichtige oder ihr gesetzlicher Vertreter müssen vorher diese Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes einholen. Wenn die Zustimmung verweigert wird, so muß man mit der Nichtanrechnung der trotzdem aufgenommenen Tätigkeit rechnen. Für eine Tätigkeit in der Land- oder Hauswirtschaft, die vor dem 1. Januar 1939 aufgenommen wurde, gilt die Zustimmung bereits als erteilt, braucht also nachträglich nicht mehr besonders beantragt zu werden. Gleichwohl wird es beim geringsten Zweifel nur zu empfehlen sein, sich durch das örtlich zuständige Arbeitsamt beraten zu lassen. Das Arbeitsamt kann Ausnahmen von der Pflichtjahrsregelung in besonders gelagerten Fällen zulassen, was ebenso wie die Ableistung des Pflichtjahres selbst im Arbeitsbuch förmlich zu bescheinigen ist. Solche Ausnahmen werden in Frage kommen bei

Arbeitsuchenden, die durch ihren Arbeitsverdienst zum Unterhalt von Familienangehörigen wesentlich beizutragen haben, oder solchen, die infolge geistiger oder körperlicher Gebrechen für land- oder hauswirtschaftliche Arbeiten ungeeignet sind.

Welche Beschäftigungen werden auf das Pflichtjahr angerechnet? Außer der eigentlichen Beschäftigung in der Land- oder Hauswirtschaft werden dieser gleichgestellt und damit auf das Pflichtjahr angerechnet der Arbeitsdienst, der Landdienst, die Landhilfe, die ländliche Hausarbeitslehre, das hauswirtschaftliche Jahr sowie die Teilnahme an einem vom Arbeitsamt durchgeführten oder geförderten land- oder hauswirtschaftlichen Lehrgang. Mit Rücksicht auf den Arbeitseinsatz in den sozialen und pfelegerischen Frauenberufen wird eine zweijährige Tätigkeit im Gesundheitsdienst und in der Wohlfahrts- und Kindererziehung der Wohlfahrts- und Kindererzieherin dem Pflichtjahr gleichgestellt.

Ob ein Kursus in einer Koch- oder Haushaltungsschule ohne weiteres als eine anrechnungsfähige Beschäftigung anzusehen ist, entscheidet bindend das Arbeitsamt. Auch die Ableistung im zweijährigen Frauenhilfsdienst des Deutschen Frauenwertes ist zulässig. Das Landjahr wird bis zu einem halben Jahr angerechnet. Die Tätigkeit im Haushalt der Eltern und bei Verwandten wird gern als ein günstiger Ausweg aus der der einzelnen jungen Volksgenossin übertragenen Verpflichtung besonders von verwöhnten Mädchen und deren Eltern angesehen, die in völliger Mißverständlichkeit ihr Kind für zu schade für grobe Haus- oder gar Landarbeit halten. Der Präsident der Reichsanstalt hat deshalb in seiner Anordnung im Interesse falscher Vorurteile bestimmt, daß die Tätigkeit

im Elternhaus und bei Verwandten, wenn sie auch nicht arbeitsbuchpflichtig ist, nur dann angerechnet wird, wenn es sich um Familien mit vier oder mehr Kindern unter vierzehn Jahren handelt.

Das Pflichtjahr kann im ländlichen und städtischen Haushalt im freien Arbeitsverhältnis mit tariflicher Bezahlung oder mit Bezahlung nach ortsüblichen Sätzen oder nach den Richtlinien der Reichstreuhänder der Arbeit für die Arbeitsverhältnisse der Hausgehilfinnen abgeleistet werden. Das Pflichtjahr ist von jedem Deutschen als ein Jahr des Ehrendienstes an der Volksgemeinschaft zu betrachten. Jeder Betriebsführer hat die Verpflichtung, sich vor der Einstellung von weiblichen Arbeitskräften unter 25 Jahren von der Erfüllung des Pflichtjahres zu überzeugen.

## Vollkornbrot hat die meisten Nährwerte

Die mit der Verstärkung wachsende Arbeitslast führt zu immer größerer Bequemlichkeit in der Ernährungsweise. Anstelle des dunklen Brotes, das ein längeres Kauen verlangt, zieht der Städter immer mehr das leichte weiße Brot vor, das leider die unter der Schale des Getreideforns stehenden Mineralstoffe nicht enthält. Diese aber sind gerade von äußerster Wichtigkeit für die Erhaltung gesunder Zähne, für den Knochenaufbau und für die Verdaulichkeit. Zur Gesunderhaltung unseres Volkes muß daher auf den Verzehr von dunklem Brot und echtem Vollkornbrot größter Wert gelegt werden.

### Pachtungen

**Siebing**  
Am Montag, 27. Februar, nachmittags 3 Uhr.

Sollen in der Gastwirtschaft **Sanften, Siebing**, die zum Erbhof **Hinrich Fokenga** gehören

### Bau- und Grünlandereien

stückweise auf längere Zeit verpachtet werden.  
Interessenten werden dazu eingeladen.  
Hesel, Bernh. Luiking, Breda, Auktionator

### Bäckerei

sofort oder später pachten oder evtl. kaufen.  
Schriftl. Angebote unter E. 1297 an die D.Z., Emden.

### Fahrzeugmarkt

Unter meiner Nachweilung steht eine sehr gut erhaltene **Opel-Limousine**

1,2 Liter, noch keine 30 000 Kilometer gefahren, zu verkaufen.  
M. Heitamp, Weener/Ems, Fernruf 240.

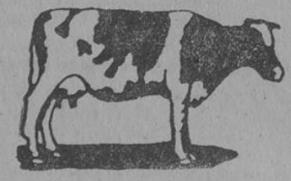
**Der Anzeigenteil:**  
Im Kundengutbuch  
wonnwillkommen  
Angeboten!



### Tiermarkt

Herr Bauer L. Kiekens zu Freepsum will wegen Betriebsaufgabe am

**Dienstag, dem 28. Februar d. J.,**  
nachmittags 2 Uhr,  
bei seinem Hause seine schwarzbunte



## Stammbuchherde

nämlich:  
**20 Milchtühe**,  
teils hochtragend, teils frisch abgekalbt,  
**8 zu frühmilk belegte Rinder**,  
**8 einjährige Rinder**

sowie die dann vorhandenen **Kälber**  
öffentlich meistbietend auf sechsmonatige Zahlungsfrist verkaufen lassen.  
Besichtigung vorher.

## Der vorzügliche Pferdebestand und das komplette tote Inventar

gelangen am  
**Dienstag, dem 7. März d. J.,**  
zur Versteigerung. Nähere Anzeige hierüber folgt.  
**Bewsum.** **J. Bergmann,**  
Preussischer Auktionator.

### Branzeige!

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft läßt der Landwirt **Karl Goemann zu Terborg am**

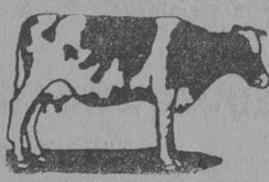
**Donnerstag, dem 2. März 1939**  
vormittags 10 Uhr beginnend

bei seinem Platzgebäude zu Terborg das **gesamte tote u. lebende Inventar** bestehend aus



**5 Pferden**

und



**54 Stück**

## schwarzbuntem Hornvieh

(Stammviehherde)

sowie die **landwirtschaftlichen Maschinen u. Geräte** freiwillig öffentlich meistbietend auf 6 monatige Zahlungsfrist durch mich verkaufen.  
**Leer.** **L. Winkelbach,** Versteigerer.

### Stellen-Angebote

Per sofort oder später suche ich **einen jungen, tüchtigen Verkäufer** ferner eine **jüngere Verkäuferin**  
**A. G. Cramer**  
Emden Seit 1868

### Tüchtige Verkäufer

gesucht nach **Wilhelmshaven**, evtl. auch Verkäuferin.  
Angebote an:  
**Thams & Garis, E. Hüls, Emden/Ostfriesland**

### 1 Maschinist

mit Patent, in Dauerstellung für Schraubenschleppdampfer für die Unterweser und Küstenkanal zum Tariflohn (monatlich 240 RM. und Ueberstunden extra) für sofort, evtl. später gesucht.  
**Otto Dreier, Bremen,**  
Brinkumer Straße 30, Fernruf Roland 50369 und 52637.

Suche z. bald. Antritt gebild. **Haustochter** kinderlieb u. arbeitsfreudig, für gepfl. Haush. z. Unterst. d. Hausfrau. Mädchen vorh. Fam.-Anschl. u. Taschengeld. Ang. mit Bild u. Lebenslauf an **Frau Ilse Beträge**, geb. Zerich, Bremen, Schwachhauser Ring 10.

Suche für meinen Haushalt (2 Damen) zum 1. 4. 1939 **Stütze**

die Kochen kann u. alle Hausarbeiten übernimmt, gegen Gehalt u. Familienanschluss. Schriftliche Angebote unter E 1293 an die D.Z., Emden.

Gesucht zu Mai ein zuverl. **junges Mädchen** bei Fam.-Anschluß u. Gehalt. Mädchen wird gehalten. **S. Ehrentraut, Burg,** Post Hooftel (Severland).

Gesucht eine **Wirtschaftlerin** zur Führung meines landw. Haushalts. **Kempe, Holtshusen,** über Leer.

Suche zum 15. 4. 1939 eine **Hausgehilfin** für 2-Personen-Haushalt nach Borkum. Kenntnisse in Landwirtschaft erwünscht. **Frau Nybrands,** Nordseebad Borkum, Osterstraße 5.

Gesucht zum 1. April für Arzthaus im Kreis Leer zuverlässiges **Fräulein** oder junges Mädchen nicht unter 20 Jahren. Angebote unter E 1298 an die D.Z., Emden.

**Tüchtige Wäscherin** für Maschinenbetrieb, Jahresstellung, bei hohem Lohn gesucht.

**Gaststätte Jacobihalle Bremen**

Zum 1. 3. erfahrenes **Hausmädchen** gesucht. Lohn bis 50.- RM. **Dr. Kreisemann,** Bremen, Steffensweg 158.

Für meinen ländlichen Privathaus (3 Personen) suche ich zum 1. oder 15. März ein erfahr., freundl. **Fräulein** bei Fam.-Anschl. u. Gehalt. Schriftl. Bewerbungen unter E 1296 an die D.Z., Emden.

Zum 1. März ein junges Mädchen als **Hausgehilfin** gesucht.

**Frau Erna Koch, Leer,** Edzardstraße 89.

Für ländl. Privathaus, 3 Personen, zum 1. April **Haustochter**

(evtl. Pflichtjahr) gesucht. Gründliche Ausbildung im Haushalt, Kochen und im Garten. Voller Familienanschluss mit Taschengeld. Ausführliche Bewerbungen, möglichst mit Bild, an **Frau Else Kroon,** Döhl i. Oldbg.

auf sofort oder später gesucht. Dauerstellung. Gehaltsofferie an **S. Balland, Emden,** Neutorstraße 21.

Suche zu Mai für meinen 30 Hektar großen Marschbetrieb einen **jungen Mann** bei Fam.-Anschluß u. Gehalt. **Onno Janßen, Friedr.-August-Groden, Severl., P. Carolinenstiel.**

Suche zum 1. Mai 1939 in meine Werkwohnung mit 25 Ar großem Garten und Kuhweide eine strebsame, zuverl. **Arbeiterfamilie**

**Ulfert Herlyn,** Mand bei Wirdum.

**Zuv. Chauffeur** gesucht für Vermietbetrieb. **Mölers, Tever,** Autovermietung, am Bahnhof. Fernruf 530.

ge sucht. Kost und Wohnung beim Meister. **D. Schröder, Apen i. Oldbg.**

tüchtig, unverheiratet, f. Dauerbeschäftigung nach Wilhelmshaven gesucht. **Malermester Koltzoff,** Wilhelmshaven, Werftstr. 62.

**Tüchtiger Schneidergehilfe** auf sofort gesucht. **Schneidermeister H. Müller,** Wilhelmshaven, Mejer Weg 12.

**Bewerbungen keine Originale beifügen!**

## Gestern und heute

otz. Im Zeichen der deutschen Arbeit steht das erste Vierteljahr des neuen Jahres in ganz besonderem Maße. Der Reichsberufswettbewerb hat unsere Aufmerksamkeit auf die Mannigfaltigkeit des Schaffens in unserm Kreise gelenkt und erneut werden wir auf die Arbeit hingewiesen durch die Gehilfen- und Gesellenprüfungen, die jetzt in allen Berufen stattfinden. Es hat sich gezeigt, daß hohe Anforderungen an die Prüflinge gestellt werden müssen, um einen Ausgleich für die notwendige Verkürzung der Lehrzeit herbei zu führen. Bemerkbar gemacht haben sich hier und dort Nachwirkungen der Mängel, die in der Systemzeit in den Schulen hervortraten. Es ist der Jugend nicht leicht gemacht, zu bestehen, wenigstens der Jugend, die ihre Schulausbildung in jener „alten“ Zeit genoss. Heutzutage verfügen wir — besonders auch in unserer Stadt — über Ausbildungs- und Fortbildungsanstalten, die allen Anforderungen weitgehend genügen; sie auszunutzen kann der berufstätigen Jugend nur empfohlen werden.

Im Hafen herrscht seit einiger Zeit nicht nur Leben durch die Schifffahrt und den Güterverkehr, sondern auch durch den Dienst unserer blauen Jungen. Mit Gelang ziehen die Rekruten hinaus zum Hafen, zum Küstendienst, zum Bullen. Unsere Stadt ist noch nicht einmal ein Jahr Marinestandort und doch meinen wir schon, daß die Mutter der Kriegsmarine eben zum Hafenbild unserer Stadt gehören.

Im Rahmen der Hitlerfreiplatzspende wurden im Gau Weser-Ems 591 Freiplätze für bewährte Kämpfer des Führers aus dem Gau Sudetenland erworben. Die Beteiligung sämtlicher Kreise des Nordseegaus war außerordentlich gut, so daß das Soll um 194 Plätze überschritten werden konnte.

In weiten Kreisen des Handwerks sind immer noch wieder Zweifel über die Handhabung der Altersversorgung aufgetreten. Das Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront weist daher darauf hin, daß allen Handwerkern bei den Rechtsberatungsstellen kostenlos Rat und Auskunft erteilt wird. Es ist zweckmäßig, sich schon jetzt an diese Stellen zu wenden, da der Termin für die Versicherungsbefreiung auf Grund von Lebensversicherungen schon am 1. Juli dieses Jahres abläuft.

## Loggerheringsfischerei im Rundfunk

Eine „Landratte“ will aus Interesse eine Fahrt während der Fangzeit mit einem Heringslogger machen. Sie orientiert sich zuerst über die geschichtliche Entwicklung des Heringsfanges, der eine große Bedeutung für die Wirtschaft schon seit Jahrhunderten hat. Der Besucher erlebt dann auf einer Fahrt den Fang des Herings, lernt die Mannschaft kennen und sieht, wie schwer die Arbeit an Bord ist. — Diese Sendung des Reichsenders Hamburg am Freitag, 24. Februar, in der Zeit von 10.00 bis 10.30 Uhr, läßt die große Bedeutung erkennen, die der Hering in unserer Volkswirtschaft hat.

## Mehr Verkehrsunfälle in Niedersachsen

Eine vom Statistischen Reichsamt herausgegebene Sonderschrift über die Kraftverkehrswirtschaft im Jahre 1938 befaßt sich auch mit den durch Kraftfahrzeuge bedingten Verkehrsunfällen. Man kann zwar aus dem Ansteigen der Unfallzahlen nicht ohne weiteres auf eine verringerte Verkehrssicherheit schließen, man müßte — um solche Rückschlüsse zu ziehen — die stark erhöhte Zahl der Kraftfahrzeuge und auch die dadurch bedingte Intensivierung des Kraftverkehrs in Rechnung stellen.

Rein zahlenmäßig steht es in Niedersachsen so aus, daß in den drei ersten Vierteljahren 1938 folgende Kraftfahrzeugunfälle registriert worden sind: Provinz Hannover 7792 (im gleichen Zeitraum des Vorjahres 6952), Land Braunschweig 1910 (i. V. 1592), Land Oldenburg 1294 (i. V. 990), Bremen 1897 (i. V. 1853), Land Schaumburg Lippe 119 (i. V. 113).

Bei diesen Verkehrsunfällen wurden folgende Verhältniszahlen — auf je hundert Unfälle berechnet — für Verletzte und Getötete festgestellt: Hannover 773 (779), Braunschweig 669 (713), Oldenburg 764 (863), Bremen 651 (681), Schaumburg Lippe 807 (1062).

Allgemein ist also in Niedersachsen eine starke, weit über den Reichsdurchschnitt hinausgehende Zunahme der Kraftfahrzeugunfälle

# Leer Stadt und Land

## Angeldschau und Zuchtviehversteigerung

Wie bereits bekannt gegeben, findet die große Angeldschau des Vereins Ostfriesischer Stammbüchler am Montag, dem 6. März, in der Landwirtschaftlichen Halle zu Aurich statt. Mittags findet die Vorführung der Preisträger und die Verleihung der Staatspreise statt. Nach dem Mittagessen schließt sich die Prämierung der Auktionsbullen für die am folgenden Tage, also am Dienstag, dem 7. März, stattfindende Zuchtviehauktion an.

Die Angeldschau, die mit der Verteilung von Zuchterhaltungs- und Leistungsprämien verbunden ist, wird mit achtzig alten und jungen Bullen besetzt werden. Von den letzteren sind 31 bei der kürzlich erfolgten ersten Besichtigung der zur Angeldschau angemeldeten Bullen ausgewählt worden. Diese Schau ist die wichtigste in Bezug auf Vätertierfeststellung für das Zuchtgebiet.

## Von der Kriegsmarine

Poststationen: für den Stationstender „Frauenlob“ bis 31. März Cuxhaven und ab 1. April Wilhelmshaven, für das Fischereischutboot „Elbe“ bis auf weiteres Hamburg, für die Schulboote „Nordsee“ und „Paul-Benede“ bis auf weiteres Flensburg-Mürwik, für den Aviso „Griete“ bis auf weiteres Kiel-Wik, für den Zerstörer „Bernd von Arnim“ vom 22. Februar bis 7. März Billau, für den Zerstörer „Sans Lüdemann“ bis auf weiteres Swinemünde, für die U-Flottille „Gundis“ (6. U-Flottille) bis 9. März Warnemünde und ab 10. März bis auf weiteres Wilhelmshaven

## Schiffsreederei Hano Bruns verstorben

otz. In der Schifffahrt unserer Stadt hat die Firma Bruns seit vielen Jahrzehnten stets eine bedeutende Rolle gespielt. Der bekannte Schiffsreederei und Schiffsmakler Hano Bruns, der in Loga wohnte, ist im Alter von nahezu 78 Jahren verstorben, nachdem er bis zum Alter von 75 Jahren beruflich tätig gewesen war. Der Verstorbenen, eine in Stadt und Land bekannte und geschätzte Persönlichkeit, wird hier so bald nicht vergessen werden. Sein Können und seine Tatkraft verwertete er nicht nur in seinem eigenen Unternehmen und zur allgemeinen Förderung der Schifffahrt unserer Hafenstadt, sondern er stellte seine Fähigkeiten auch durch die Führung zahlreicher Ehrenämter in den Dienst der Allgemeinheit.

## Bremen — Gauwettkampfort

Auf einer Arbeitstagung der Gau- und Kreiswettkampfleiter teilte der Gaubeauftragte für den Reichsberufswettbewerb, Kieken, mit, daß als Gauwettkampfort für alle Zukunft Bremen bestimmt worden ist. Der Gauwettkampf kommt in der Zeit vom 24. bis 28. März 1939 zur Durchführung. Er wird mit einer erweiterten Gau-Ausstellung am 28. März in der „Glocke“ seinen Abschluß finden. Auf dieser Sitzung wird der Reichsbeauftragte für den Reichsberufswettbewerb, Oberbetriebsführer Mann, sprechen.

zu verzeichnen gewesen. Der Reichsdurchschnitt betrug 5,4 vom Hundert, während der Durchschnitt für Hannover 12,1 vom Hundert, für Braunschweig 20,0 vom Hundert, für Oldenburg 30,7 vom Hundert, für Bremen 2,4 vom Hundert und für Schaumburg Lippe 5,3 vom Hundert betrug. Andererseits ist es erfreulich, daß trotz der Steigerung der Unfallzahlen die Zahl der Verletzten und Getöteten durchweg abgenommen hat.

Von besonderer Bedeutung ist eine Zusammenstellung der Unfallursachen, soweit sie festgestellt werden konnten. Sie waren in den drei ersten Vierteljahren 1938 in Prozenten der hierfür in Frage kommenden Unfälle: Nichtbeachten der Vorsicht 26,2 vom Hundert, falsches Einbiegen 11,5 vom Hundert, falsches Überholen 13,9 vom Hundert, übermäßige Geschwindigkeit 12,7 vom Hundert und Fahren unter Alkoholeinfluß 5,9 vom Hundert. Mit Ausnahme der erstgenannten Ursache ist bei allen gegenüber dem Vorjahr eine verhältnismäßige Abnahme zu verzeichnen, was wohl als Erfolg der planmäßigen Verkehrserziehung und der drastischen gesetzlichen Maßnahmen gewertet werden kann. Das Ziel aller dieser Maßnahmen aber muß bleiben, die Verkehrsunfallziffern immer weiter herabzubringen, bis wir dahin kommen, daß alle fahrlässigen Ursachen grundsätzlich ausgeschaltet werden.

ren sind 31 bei der kürzlich erfolgten ersten Besichtigung der zur Angeldschau angemeldeten Bullen ausgewählt worden. Diese Schau ist die wichtigste in Bezug auf Vätertierfeststellung für das Zuchtgebiet.

Der großen Zuchtviehauktion werden über 120 staatlich geförte in das Herdbuch des Vereins eingetragene Zuchtbullen zugeführt werden. Sie stammen aus den besten Blutlinien des Mutterlandes und weisen hohe Leistungen ihrer Vorfahren nach. Zu diesen bedeutenden züchterischen Veranstaltungen werden viele Zuschauer, Käufer und Liebhaber ostfriesischer Viehs erwartet.

## Schwurgerichtssitzung in Aurich

Das Schwurgericht zu Aurich tritt Anfang März zu seiner ersten diesjährigen Tagung zusammen. Es wird verhandelt am 7. März gegen drei Angeklagte aus Westerschöo, Neuschöo und Schweindorf wegen schwerer Körperverletzung mit tödlichen Folgen, am 8. März gegen einen Einwohner aus Emden wegen Totschlags.

## Anerkennung für Pflanzkartoffelsorten

Ende Dezember wurden bereits vierzehn Kartoffelsorten namentlich angegeben, von denen in Abweichung von der Grundregel für die Anerkennung landwirtschaftlicher Saaten zur Wiederanerkennung im Jahre 1939 anerkannter Nachbau anstelle von Hochzucht bezogen werden kann. Die gleiche Ausnahmeregelung gilt nunmehr auch für die Sorten Aderlegen, Osibote, Merkur, Sofina und Herulia.

## Betriebsfahrten und Betriebsfeste

Fast alle größeren und kleineren Betriebe führen von Zeit zu Zeit ein Betriebsfest durch, liegt doch einem solchen Fest der Gedanke zugrunde, die zur täglichen Arbeit vereinten Menschen hin und wieder auch zu Stunden der Fröhlichkeit und der Erholung zusammen zu führen. Bei größeren Betrieben ist bei solchen Festen die Möglichkeit geboten, die in ihrer Arbeit oft räumlich getrennten Gesellschaftsmitglieder zu vereinen. Wird ein solches Fest richtig durchgeführt, so hat es unbedingt einen großen Wert, anders dagegen ist es, wenn dem Betriebsführer, oder dem von ihm beauftragten Gestalter eines solchen Festes, dessen Sinn und Zweck nicht klar ist.

Es kommt dann leider wohl vor, daß ein solches Fest in ein Bechdelage ausartet, und daß die Teilnehmer unter Umständen gar im Streit auseinander gehen. Solche Feste sollten lieber nicht veranstaltet werden. Das Betrinken gehört grundsätzlich überhaupt nicht zu einem Betriebsfest.

Was für Betriebsfeste gilt, gilt auch im Besonderen für Betriebsfahrten. Betriebsfahrten werden immer mehr durchgeführt, da sie durch gemeinsames Erleben die Gesellschaftsmitglieder noch mehr zusammenbinden, als dieses bei einem Betriebsfest der Fall sein kann. Hier gilt erst recht der Grundsatz, das Erlebnis nicht durch übermäßige Trinkerei einzelner Gesellschaftsangehöriger zu beeinträchtigen.

Ein Beispiel dafür, wie eine Betriebsfahrt richtig vorbereitet und durchgeführt werden kann, erbrachte, um von vielen ein Beispiel hier zu nennen, die Deutsche Libby-Gesellschaft. Die Betriebsfahrt, die als „Fahrt ins Blaue“ organisiert war, und am frühen Morgen begann, war vom Anfang bis zum Ende ein einzigartiges Erlebnis für die Teilnehmer. Der Vormittag und der Nachmittag wurden ausgenutzt, um den Teilnehmern durch Besichtigungen neue Eindrücke zu vermitteln. Man hatte als Ziel dieser Fahrt die Stadt Wilhelmshaven ausgewählt. Nach einer eingehenden Besichtigung der Werft, des Nationalmuseums, der Garnisonkirche, nach dem Besteigen des hohen Rathhausturmes, vor dem man eine herrliche Aussicht auf die Stadt, ihre Werftanlagen und den Strand hat, und nach einer Besichtigung des neuesten Kampfschiffes „Scharhorst“ beendete man den Tag mit dem Besuch einer großen Unterhaltungsveranstaltung. Das Programm war so geschickt zusammengestellt, daß eine Übermüdung der Teilnehmer durch allzu viele Eindrücke nicht aufkommen konnte, da man zwischen den einzelnen Besichtigungen, Veranstaltungen und Erholungspausen die Einnahme der Mahlzeiten gelegt hatte. Derartige Fahrten sollten sich die Betriebsführer

## In Erwartung des Breslauerfilms

otz. Der Untereisführer im NS. Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, Eilert Schulte, hatte gestern abend die Vereinsleiter aller Turn- und Sportvereine aus der Kreisstadt und der näheren Umgebung nach dem „Schlingengarten“ eingeladen, um mit ihnen die Vorbereitungen zur Vorführung des großen volkspolitischen Tonfilms vom Deutschen Turn- und Sportfest zu besprechen. Es ist ein Film, der „das deutsche Volk in Leibesübungen“ zeigt. Die Turner werden die Meister der Deutschland-Riege in ihren phantastischen Leistungen bewundern können, die Fußballspieler bekommen die tapfere Mannschaft der Niederhachsen, die sich bekanntlich bis zum Endspiel gegen den Gau Ostmark durchzukämpfen vermochte, im entscheidungsschweren Schlussspiel zu sehen, die Ruderer und die Tennisspieler, kurzum, alle Sportanhänger werden die Kämpfe mit besonderer Spannung verfolgen können, denen sie nun einmal besonderes Interesse entgegenbringen.

Wenn man hört, daß selbst kleinere Vereine Vorbereitungen von dreißig und mehr Karten abgaben, kann man ermessen, wie sehr man sich hier auf den Breslauerfilm freut.

## Mehr Rundfunksendungen für den Schaffenden

Unter dem Vorsitz des Intendanten Dr. Toni Winkeltemper fand im Funkhaus des Reichsenders Köln eine Arbeitstagung mit den Gauobmännern der Deutschen Arbeitsfront aus den vom Sender erfaßten sechs Gauen Weser-Ems, Ems, Köln-Nachen, Düsseldorf, Westfalen-Süd und Westfalen-Nord statt. Es wurden die Möglichkeiten einer noch engeren Zusammenarbeit zwischen der Deutschen Arbeitsfront und Rundfunk geprüft. Nach wertvoller Aussprache kam man zu positiven Ergebnissen, die sich in der kommenden Zeit im Rundfunkplan des Reichsenders Köln praktisch auswirken sollen. Stärker als bisher werden danach Rundfunksendungen den schaffenden Menschen auch im Raum zwischen Weser und Ems ansprechen.

von der NSG. „Kraft durch Freude“ vorbereiten lassen, da ja durch den Einatz der jeweiligen örtlichen Dienststellen und dank der Erfahrungen der Dienststellenleiter immer am besten die Ausgestaltung eines solchen Tages gewährleistet werden kann.

Bei der hier genannten Fahrt ließ sich der Betriebsführer, der sich in Zusammenarbeit mit dem Betriebswart im übrigen den ganzen Tag über um seine Gesellschaftsmitglieder kümmerte, es besonders angelegen sein, seinen Gesellschaftsmitgliedern einen wirklich erlebnisreichen Tag zu bereiten.

Betriebsfahrten belasten selbstverständlich den Haushalt eines jeden Betriebsführers und längt nicht jeder Betrieb kann sich die Ausgaben für ein großes Unternehmen leisten. Es kommt aber ja auch schließlich nicht auf die Länge und auf ein Fernziel bei einer solchen Fahrt an; richtig vorbereitet und durchgeführt kann eine kleine Fahrt ebenso ihren Zweck erfüllen. Es läßt sich eben nicht bestreiten, daß durch gemeinsames Erleben an der halber der regulären betrieblichen Arbeit, sei es durch Betriebsfeste, oder durch Betriebsfahrten, die Kameradschaft und die Verbundenheit der Gesellschaftsmitglieder am besten gestärkt wird.

## Betriebsfest der Gesellschaft der Moorverwaltung Neudorf

Kürzlich beging die Gesellschaft der staatlichen Moorverwaltung Neudorf von den drei Arbeitsstellen Neudorfermoor, Bentkreek und Stavelmoor ihr diesjähriges Betriebsfest. Zu der Feier waren außer den Gesellschaftsmitgliedern mit ihren Familienangehörigen als geladene Gäste der Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront und einige Amtsträger der Partei und des Reichsnährstandes erschienen.

Der Saal, in dem die Feier stattfand, war mit frischem Tannengrün und mit Fahnen festlich geschmückt. Nach seiner Begrüßungsansprache ehrte der Betriebsleiter in Auftrage des Regierungspräsidenten die Gesellschaftsmitglieder Heinrich Weers, Groß-Oldendorf und Albet Kaiser, Bentkreek für fünfundsiebenzigjährige treue Dienste im Betriebe durch Ueberreichung des silbernen Trendienstehrenzeichens und übergab ferner anderen Gesellschaftsmitgliedern für über fünfzehnjährige Dienstzeit wertvolle Ehrengeschenke.

Dann begann der gefestigte Teil des Abends. Einige Gesellschaftsmitglieder brachten das plattdeutsche Theaterstück „Nabersinner“ zur Aufführung. Im Kalt froher Weisen wurde dann fleißig getanzt. Eine Verlosung und allerlei humoristische Darbietungen sorgten des weiteren für Unterhaltung.

## Elternfahrt nach Amerika

Am 13. Juli beginnt die von der „Niederrheinischen Tageszeitung“ in Zusammenarbeit mit der Hamburg-Amerika-Linie veranstaltete Elternfahrt nach Nordamerika. Eines der größten Schiffe der deutschen Handelsflotte, der Schnelldampfer „Hamburg“ der Hamburg-Amerika-Linie, steht für diese Fahrt bereit und wird die Reisenden in acht tägiger Fahrt über den Ozean nach New York tragen. Dieser Dampfer gehört zu den vier Schiffen, die die Hamburg-Amerika-Linie in den regelmäßigen Dienst zwischen Hamburg und New York eingestellt hat; es ist als Zweischrauben-Turbinendampfer gebaut und hat einen Raumgehalt von 22 000 Brutto-Registertonnen, seine Länge beträgt rund 200, seine Breite 22 und seine Höhe nahezu sechzehn Meter. Diese Dampfer haben sich sowohl als schnell und ruhig fahrende als auch als besonders wohlhabende und gastliche Schiffe beim Reisepublikum in jahrelangem Dienst einen außerordentlich guten Ruf erworben. Obwohl diese Schiffe über eine Antriebskraft von 28 000 PS. verfügen, zeichnen sie sich durch völlige Vibrationslosigkeit und ungewöhnlich ruhige Fahrt aus. Sie verdienen diese hervorragenden Eigenschaften in erster Linie dem leichten, reibungs- und geräuschlosen Arbeiten ihrer Maschinen, den ausgleichenden Wirkungen ihrer besonderen Schlingendämpfungsanlage und dem stabilisierenden Einfluß der verhältnismäßig großen Frachtladung. Dem schönen äußeren Bild entspricht die Raumaufteilung. Hier steht alles zur Verfügung, was zu einem modernen, behaglichen Heim gehört. Nichts braucht der Reisende an Bord des Schiffes zu entbehren. Für seine Unterbringung, seine Verpflegung, Unterhaltung und Sicherheit ist auf das Beste gesorgt, so daß die Fahrt über den Nordatlantik im wahrsten Sinne des Wortes eine Erholungs- und Vergnügungsreise sein wird.

otz. Eine Verkehrskontrolle wurde gestern am Stadteingang bei Wilhelmshafen durchgeführt. Es zeigte sich leider, daß immer noch gegen die Vorschriften verstoßen wird und daß Ermahnungen und Protokolle notwendig werden.

## Die Oberjünger wollen KdZ-Wagen haben

otz. Der Oberjünger Ortswart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat sich mit besonderem Eifer für den Verkauf von KdZ-Wagen eingesetzt und wollte nun auch gern, daß die Volkswagenkolonne auf ihrer Fahrt von Emden nach Leer kurze Zeit in Oldersum Rast mache. Da die Zeit für die Landreise jedoch sehr knapp bemessen ist, glaubte man zuerst, keine feste Zulage machen zu können. Da erklärten die Oberjünger scherzhaft drohend, sie würden Barrikaden errichten, damit die Wagen anhalten müßten. Da die Fahrt durch den Ort geht, hat die Fahrleitung sich jetzt bereit erklärt, eine ganz kurze Fahrtunterbrechung im Fleeden vorzunehmen. Die Wagen werden um 14.30 Uhr in dem kleinen Fleeden an der Ems erwartet. Um 15 Uhr werden die Wagen dann in Leer zur Befestigung freigegeben werden. Da auch noch die Orte Westraudersee und, wenn irgend möglich auch Weener und Bunde besucht werden sollen, können die Wagen in Leer nur von 15—16 Uhr beschäftigt werden. Der genaue Plan der Reise, der noch aufgestellt werden muß, wird von uns in der Freitagausgabe veröffentlicht.

otz. Vorkum. Vom Seefliegerhorst. Vor den Unteroffizieren und Mannschaften des Seefliegerhorstes sprach gestern Dozent Seeger von der Hochschule für Politik in Berlin über die Außenpolitik Deutschlands einst und jetzt. Weit zurückgreifend schilderte der Redner anschaulich die Politik Bismarcks, der Vorkriegszeit, der Systemzeit und die Außenpolitik des Führers. Er vermittelte, teilweise aus eigener Kenntnis, ein Bild von der Einstellung der verschiedenen Staaten zu Deutschland, und insbesondere von dem Empfinden der Volkseele in den anderen Ländern. Anhand einzelner Fälle bewies er, welche ausgezeichneten Schachzüge des Führers Außenpolitik darstellten. Der Vortrag war für alle Zuhörer aufschlußreich.

otz. Heisfelde. Bestandene Prüfung. Heinrich Soeken bestand an der Universität Göttingen die ärztliche Staatsprüfung mit „gut“.

otz. Holtriede. Winterarbeiten im Moor. Da es die Witterung schon seit längerer Zeit erlaubt, sind viele Einwohner mit dem Graben von Westhof beschäftigt. Mehrere Kolonisten und Siedler haben auch Drainagearbeiten begonnen. An staatlichen Zuschüssen werden augenblicklich 76 Reichsmark pro Hektar bezahlt, wodurch es den Siedlern ermöglicht wird, Drainagearbeiten in größerem Umfang durchzuführen. Erfreulicherweise wird auch unter Ort dem Elektrizitätsverband angegeschlossen. Vollzählig haben sich die Einwohner für Licht- und Kraftstromanschluß entschlossen. Mit den Vorarbeiten wurde bereits der Anfang gemacht.

otz. Iheringsfehn. Unfall bei der Arbeit. Ein junger Mann von hier, der in Wilhelmshaven beschäftigt war, erlitt an der linken Hand eine schwere Verletzung. Er

## Von schwerer Anschuldigung freigesprochen

Große Strafkammerung vom 21. Februar

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen die Hauswirtschafterin H. S. aus Emden wegen wissentlicher falscher Anschuldigung verhandelt. Im August 1938 kam das Gerücht auf, daß der Vater der heutigen Angeklagten an seinen beiden 17- und 18-jährigen Töchtern wiederholt unzüchtige Handlungen vorgenommen habe, und zwar mit Gewalt. Bei der Vernehmung der beiden Mädchen durch den zuständigen Gendarmeriebeamten gaben diese den Sachverhalt auch zu. In dem vor der Großen Strafkammer am 1. Oktober durchgeführten Hauptverhandlungstermin erklärten sie jedoch, die Anzeige gegen ihren Vater nur aus Verärgerung darüber erstattet zu haben, daß sie von diesem immer so streng behandelt und auch oft geschlagen worden seien. Auf Grund dieses Beweisergebnisses wurde der Vater damals freigesprochen.

Der Staatsanwalt erhob nun gegen die Hauswirtschafterin H. S. ein Verfahren wegen wissentlicher falscher Anschuldigung. In diesem Verfahren wurde die Angeklagte vom Schöffengericht in Emden am 9. Dezember zu acht Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

Gegen dieses Urteil legte die Angeklagte Berufung ein. Im jetzigen Termin behauptete die Angeklagte, sie sei zu Unrecht verurteilt worden. Sie habe in dem Verfahren gegen ihren Vater damals die Unwahrheit gesagt, um diesen vor dem Zuchthaus zu bewahren. Vor dem Schöffengericht in Emden habe sie die Schuld auf sich genommen, um ihren Vater zu schonen und sei für ihn eingespungen. In Wirklichkeit habe ihr Vater die vor dem Gendarmeriebeamten von ihr angegebenen unzüchtigen Handlungen doch begangen. Auch bei der Gegenüberstellung zwischen Vater und Tochter blieb diese bei ihrer Beschuldigung. Auf Grund dieses Ergebnisses kam der Staatsanwalt zu dem Antrag, unter Aufhebung des ermittelungsgerichtlichen Urteils die Angeklagte freizusprechen. Das angefochtene Urteil wurde aufgehoben und die Angeklagte auf Kosten der Reichskasse freigesprochen.

## Wegen jahrelanger Fälschung verurteilt

Der Einwohner M. D. aus Aurich fuhr am 26. November gegen 11.20 Uhr mit seinem Personenkraftwagen aus Richtung Aurich kommend durch Saxtum. Er besaß mit einer Geschwindigkeit von sechzig Kilometer die rechte Straßenseite vor ihm in gleicher Richtung fuhr der Einwohner S. Flehner aus Saxtum mit dem Fahrrad, jedoch auf der linken Straßenseite. Es herrschte an dem fraglichen Tage ein starker Sturm. Der Kraftfahrer gab verschiedene Hupeffekte, doch da ein starker Gegenwind herrschte, scheint Flehner die Signale überhört zu haben, oder er hat angenommen, daß das Auto noch weiter entfernt war. Als der Kraftwagen etwa zehn Meter hinter ihm war, steuerte der Radfahrer plötzlich nach rechts und fuhr dem Kraftfahrer vor den Wagen. Flehner verlor an den Folgen des Anfalls, und der Kraft-

fahrer hatte sich nun wegen fahrlässiger Fälschung zu verantworten.

Die Anklage wirft dem Kraftfahrer vor, verkehrsmäßig den Getriebenen rechts überholt zu haben, zumal letzterer nicht durch entsprechende Zeichen zu verstehen gab, daß er auf der linken Straßenseite bleiben wolle. Der Angeklagte hätte damit rechnen müssen, daß der Getriebene auf die Hupeffekte hin seinen Fahrfehler bemerkte und auf die rechte Straßenseite steuern würde. Dieser Ansicht tritt ein Sachverständiger bei, der bemerkt, daß den Getriebenen eine große Mitschuld an dem Unfall treffe. Der Angeklagte wurde wegen fahrlässiger Fälschung, in Tateinheit mit Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung, zu einer Geldstrafe von zweihundert Reichsmark, anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat, und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

## Seine Verurteilung wurde verworfen

Durch Urteil des Schöffengerichts in Emden vom 9. Dezember war der Einwohner S. R. aus Leer wegen Betrugsversuchs zu sechs Wochen Gefängnis und den Kosten des Verfahrens verurteilt worden. Der Angeklagte war im Jahre 1938 in Vermögensverfall geraten. In einer Zwangsvollstreckungssache vor dem Amtsgericht in Leer hatte er ein Vermögensverzeichnis eingereicht und dessen Richtigkeit versichert. Hinterher wurde jedoch festgestellt, daß der Angeklagte zurzeit der Abgabe der Versicherung erhebliche Vermögensstände hatte, die er später selbst mit etwa tausend Reichsmark angab. Er bestritt jedoch seine Schuld und behauptet, wegen Krankheit an der richtigen und vollständigen Ausfüllung des Vermögensverzeichnisses behindert gewesen zu sein. Der vom ersten Gericht festgestellte Sachverhalt wurde jedoch erneut bestätigt und die Verurteilung des Angeklagten wurde daher auf seine Kosten verworfen.

## Wegen fittlicher Verschleungen vor Gericht

Aus der Untersuchungshaft wurden zwei Einwohner aus Norderey vorgeführt, von denen dem einen zur Last gelegt wird, im Jahre 1938 in Norderey und in anderen Orten durch viel Handlungen Unzucht mit anderen Männern getrieben zu haben. Der zweite Angeklagte soll sich einmal vergangen haben, sich jedoch zur Zeit der Tat infolge Geisteschwäche der Strafbarkeit seiner Handlung nicht voll bewußt gewesen sein. Beide Angeklagte sind geständig. Ein Sachverständiger gibt sein Gutachten dahin ab, daß der zweite Angeklagte für seine Tat nicht verantwortlich sei, hält seine Unterbringung in eine Heil- oder Pflegenanstalt jedoch nicht für erforderlich. Der Mann wurde daher freigesprochen, während sein Mitangeklagter wegen Vergehens gegen § 175 in vier Fällen zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten und den Kosten des Verfahrens unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt wurde.

leiter Stegie die Verammlung ein in die tiefen biologischen und geschichtlichen Zusammenhänge, die für unsere Weltanschauung die Grundlage bilden.

## Oberledingerland

otz. Bademoor. Die Wegeverhältnisse haben in der Gemeinde gegenüber den früheren Jahren eine wesentliche Verbesserung erfahren. Während früher zur Winterzeit, oder in Regenperioden, durch die Wege mit den Gespannen kaum durchkommen war, sind sie jetzt durch den Einbau eines Sandlasters selbst mit Kraftwagen befahrbar. Der jetzige Zustand bietet auch für die Milch- und Müllwagen eine erhebliche Entlastung. Seit einiger Zeit wird der Gemeindevogel nach dem Osterfest durch eine Erhöhung mit Sand einer wesentlichen Verbesserung unterzogen, und vielfach wird gewünscht und gehofft, daß die Feldwege eine auch bald gründliche Ausbesserung erfahren möchten.

otz. Collinghorst. Das Absterben der Ulmen an den Straßen geht in den letzten Jahren ziemlich rasch vor sich. In der letzten Zeit sind wiederum viele Bäume an den Straßen von hier nach Marienheil und auch nach Bademoor gekennzeichnet worden, die in nächster Zeit gefällt werden.

otz. Iheringsfehn. Mütterberatungen. Am 23. Februar finden ärztliche Mütterberatungen statt hier (14 bis 15 Uhr) und in Burlage (15.30 bis 16.30 Uhr).

otz. Langholt. Mütterberatungen. Am 24. Februar finden wieder kostenlose ärztliche Mütterberatungen statt in Westraudersee (14 bis 15 Uhr) und in Langholt (15.30 bis 16.30 Uhr).

otz. Marienheil. Baupläne. Wie fast überall, so werden in diesem Frühjahr auch

## Abwicklung der Getreideernte

Aus nationalpolitischen Gründen ist feinerzeit der Aufbau einer umfangreichen Vorkgetreideernte in Angriff genommen worden. Die große Ernte 1938 hat den Ausbau dieser Reserve stark beschleunigt. Es kann angenommen werden, daß das gesteckte Ziel bereits mit dem Ende des laufenden Wirtschaftsjahres erreicht wird. Aus technischen Gründen kann die Aufnahme der noch bei Erzeugern und Verteilern befindlichen Ernteüberschüsse nicht in wenigen Wochen vor sich gehen. Um denjenigen, deren Getreide in den nächsten Wochen noch nicht abgenommen werden kann, die Möglichkeit späterer Ablieferung oder Entlagerung zu geben, ohne daß sie dabei Verluste erleiden, wird in einigen Tagen eine Verordnung ergehen, wodurch auch beim Weizen Preisauflage in den Monaten März, April und Mai 1939, wie sie beim Roggen bereits durch die Getreidepreisverordnung vom 29.6.1938 festgelegt sind, eingeführt werden, und zwar in folgender Weise:

Im März 1939 statt des Zuschlages von 15 RM. nunmehr 17 RM. je Tonne; im April 1939 statt des Zuschlages von 15 RM. nunmehr 19 RM. je Tonne; im Mai 1939 statt des Zuschlages von 13 RM. nunmehr 20 RM. je Tonne; im Juni 1939 statt des Zuschlages von 13 RM. nunmehr 20 RM. je Tonne.

Die hierdurch entstehenden geringfügigen Mehrkosten werden nicht auf die Verbraucherschaft abgewälzt.

Den Mühlen soll ein angemessener Ausgleich für die höheren Einstandspreise durch entsprechende marktorientierte Maßnahmen geschaffen werden. Um die Getreideabwicklung und die Versorgung der Mühlen für die Zeit bis zur neuen Ernte zu erleichtern, wird die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft die Bestimmung, daß Getreideablässe nur zwei Monate voranzugestellt werden dürfen, bei Roggen und Weizen aufheben und schon jetzt den Kontraktabschluss für die Monate Mai und Juni zulassen.

Es ergeht nunmehr die Aufforderung an Bauern, Landwirte, Genossenschaften und Landkassente, bei dieser Regelung alle geeigneten Lagermöglichkeiten in den Dienst der Sache zu stellen, um die Reichsstelle für Getreide in den Stand zu setzen, die Rechnungen unter Berücksichtigung der technischen Möglichkeiten ordnungsgemäß vor Ende des Wirtschaftsjahres abzuwickeln.

otz. Oltmannsfehn. Fußballspiel der Hitlerjugend. Am Sonntag fand auf dem hiesigen Sportplatz ein Fußballspiel statt zwischen den Gefolgshäusern Oltmannsfehn und Holtland, das die Holtländer überlegen mit 11:1 gewinnen konnten. Der Ausgang dieses Spieles für die Gefolgshäuser Oltmannsfehn ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß der Sportplatz bei regnerischem Wetter sehr glatt ist und somit nur selten Gelegenheit zum Ueben gibt.

otz. Schwertsdorf. Der Viehhandel belebt sich. In den seuchenfreien Gebieten hat in der letzten Zeit eine rege Nachfrage nach Kühen und Kindern eingesetzt. Vorzugsweise werden jetzt Weidestiere für eine spätere Abnahme gesucht. Hochtragende Kühe werden flott gekauft und stehen hoch im Preise. Auch für Weidestiere liegen die Preise günstig, so daß überall Verkäufe getätigt wurden. Erfreulicherweise geht die Seuche überall stark zurück.

## Oberledingerland

hier wieder neue Bauarbeiten ausgeführt werden. Der Einwohner A. beabsichtigt, in nächster Zeit an der Landstraße bei der Schmiede ein neues Wohnhaus errichten zu lassen. Die Bauarbeiten sind bereits in Angriff genommen worden.

otz. Westraudersee. Hoher Wasserstand. Nach den stürmischen, regnerischen Tagen der letzten Zeit ist der Wasserstand stellenweise wieder bedeutend gestiegen, so daß die Hammriche stellenweise wieder hoch unter Wasser stehen. — Vereinzelt kann man bereits feststellen, daß die Frühjahrseiszeit, insbesondere in den Gärten, wieder aufgenommen wird. Auf dem Ackerboden ist es jedoch rascher, eine genügende Abtrodnung für die Gespannarbeiten abzuwarten, da sonst ein nicht leicht wieder gut zu machender Nachteil verursacht werden kann. An die Prüfung der eingelagerten Kartoffeln und Rüben in den Mieten sei nochmals erinnert, um sich vor unangenehmen Überraschungen später zu sichern.

## Unter dem Hoheitsadler

Sturm 1/3, Leer. Gork-Wessel-Gedenkfeier. Am Donnerstag, dem 23. Februar, abends 19.50 Uhr Antreten beim Gymnasium. Gr. Dienstfang.

StM., Gerbde 4/881 (Heisfelde). Am Donnerstag kein Heimabend.

StM., Heisfelde. Alle 14-17jährigen Mädel haben heute abend in tadelloser Rüst anzutreten. Schreibzeug ist mitzubringen. Um 20 Uhr Schule.

### Verbilligte Brotanfrischmittel

Der Reichsnährstand gibt durch die Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft die zweite Ausführungsbestimmung zur Anordnung betreffend die dritte Freigabe verbilligter Erzeugnisse bekannt. Sie verfolgt mit Wirkung vom 15. Februar mit zehn Hundertteilen die Verbilligungsanteile. Damit sind nunmehr für die Zeit ab 15. Februar insgesamt freigegeben: a) Marmeladen, Apfelnachpresslee, Apfelkraut 35 vom Hundert der Verbilligungsanteile; Verbilligungsanteile bis zur Höhe von 100 Doppelzentner 50 vom Hundert der Verbilligungsanteile b) Rübenkraut 35 vom Hundert der Verbilligungsanteile; Verbilligungsanteile bis zur Höhe von 500 Doppelzentner volle Freigabe.

# Aus dem Reiderland

Weener, den 22. Februar 1939

013. **Öffentliche Versammlung der Partei.** Heute abend findet eine öffentliche Versammlung der Partei statt, auf der einer unserer besten Reichsredner, der Kreisleiter Straßweg aus Wuppertal-Elberfeld, über das Thema „Vor neuen Aufgaben“ sprechen wird.

014. **Ein Dreimaster im Hafen.** Seit einigen Tagen liegt ein größerer Dreimaster in unserm Hafen, um eine Teilladung Zucker zu löschen. Von hier aus geht die Fahrt dieses

Hamburger Schiffes nach Varel, um Steine zu laden. Vor dem Auslaufen des Hafens wäre das Einlaufen eines so großen Schiffes in unsern Hafen nicht möglich gewesen.

015. **Vom Jungvolf.** Unsere Bimpe sind eifrig bemüht, Karten zu dem Elternabend, der am Sonnabend vom Jungvolf veranstaltet wird, abzugeben. An diesem Abend soll den Eltern ein Einblick in die Arbeit des VJ gegeben werden.

016. **Die AdF-Wagen,** die sich auf einer Rundfahrt durch unser Gaugebiet befinden, werden am Sonnabend um 3 Uhr in Leer ein treffen. Da sie am andern Tage schon morgens in Papenburg gezeigt werden sollen, ist es noch fraglich, ob sie nach Weener kommen werden. Sollte es sich zeitlich ermöglichen lassen, ins Reiderland zu fahren, werden die Wagen auch nach Bunde fahren, da dort weit mehr Wagen bestellt worden sind, als in Weener.

017. **Stapelmoor.** Unterhaltungsabend der NS-Frauenchaft. Die hiesige NS-Frauenchaft wird am Freitag einen fröhlichen Feierabend veranstalten.

## Papenburg und Umgebung

### Aus Stadt und Dorf

018. Wenn Prinz Karneval seinzepter schwingt, ist in den von ihm regierten Städten vieles erlaubt und es werden allerhand Dummheiten gemacht. Das ist schon immer so gewesen und wird auch in Papenburg nicht überkommen. Selbstverständlich sind auch der Narretei Grenzen gesetzt und darf das Spiel nicht auf die Spitze getrieben werden. Oft vollbringen die Narren und Narren zur Nachtzeit wahre „Kunststücke“, die einfach zur „Bewunderung“ ihrer Leistungen zwingen. So brachten sie es diesmal fertig, die Leinen von zwei durch den breiten Kanal getrennten Fahnenmasten aneinander zu knüpfen und daran ein ganzes Sedentor zu befestigen. An anderer Stelle wurde an drei Leinen eine Wäschebütte hochgezogen, so daß sie über der Straße schwebte. Besonders toll trieb man es an der Adolf-Hitler-Straße, wo eine Haustür mit Weiktorf vollständig zugehängt wurde. Nichts mit karnevalistischer Freiheit hat dagegen das Radfahren im Dunkel ohne Licht zu tun. Leider sind diese „Schwarzfahrer“ noch recht zahlreich vertreten und sie bilden besonders auf schwach beleuchteten Straßen und Wegen eine große Gefahr für die anderen Verkehrsteilnehmer, vor allem auch für die Fußgänger. Eine weitere, nicht genügend zu verurteilende Ansicht ist das Befahren der Fußsteige, das hier und dort sehr stark betrieben wird. Hier sind besonders die Kirchstraße, der Hoffkanal und ein großer Teil des Gehsteiges vor dem Postamt zu nennen.

019. **Wäschdieb verurteilt.** Ein wegen Diebstahls schon mehrfach vorbestrafter Mann stand wieder einmal vor den Schranken des Gerichts. Im Herbst vorigen Jahres, als er zur Arbeit fuhr, sah er auf einer Wäscheleine Wäsche hängen, die er kurzer Hand an sich nahm. Der Verdacht fiel sofort auf den Angeklagten, der jedoch bei der ersten Vernehmung die Schuld von sich abwälzen wollte, indem er einen anderen des Diebstahls bezichtigte. Er gab jedoch bald darauf zu, die Wäsche gestohlen zu haben. Im Hauptverhandlungstermin war der Angeklagte jetzt geständig. Er will den Diebstahl aus Not begangen haben; durch längere Krankheit sei er in Schulden geraten gewesen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte eine Gefängnisstrafe von neun Monaten. Das Gericht ging über diesen Antrag hinaus und ver-

urteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und zur Tragung der Kosten des Verfahrens. In der mündlichen Begründung wurde der Angeklagte darauf hingewiesen, daß ihn lediglich die Zügellosigkeit mildernden Umstände, sowie sein Gesundheitszustand noch einmal vor dem Zuchthaus bewahrt hätten, während ihn bei weiteren Diebereien die ganze Schwere des Gefängnisses treffen würde.

020. **Verkehrsverbesserung.** Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, die völlig unübersichtliche Ausfahrt vom Marktplatz und vom Rathaus umzugestalten. Vor allem wird eine große Mauer niedrigergerissen, die das Pastoratgrundstück abgrenzte, auch einiges Buschwerk wird entfernt. Der bisher sehr schmale Fußweg vor dem Pastorat wird ebenfalls verbreitert.

021. **Mhede.** Hohes Alter. Gestern feierte die Bäuerin Elisabeth Fehrmann, geborene Watterloh, in bester Gesundheit ihren 88. Geburtstag. — Lehrer Hermann Hartmann und Lehrerin Fräulein Klus von hier verstanden in Osnaabrück die zweite Lehrereprüfung mit gutem Erfolge.

022. **Mhede.** Lebhafter Holzmarkt. Zu den Holzparaden in den weiten Wäldern im südlichen Kreis tritt heute ein örtlicher Verkauf von Brenn- und Einriedigungsholz, aus dem einzigen gemeindezugehörigen Waldbestand Südselbe. Eine Abholzung hat kürzlich mittels Handdienst der Gemeindeglieder stattgefunden.

023. **Mhede.** Bohrungen. An drei Stellen im Mheder Felde finden Bohrungen statt, um ein einwandfreies Trinkwasser für die neuerrichteten Wohnungen zu finden. Die Bohrungen werden tief vorgetrieben und bieten nebenbei aufschlussreiche Ergebnisse über Bodenschichten und Entstehung unserer Heimaterde.

024. **Mhede.** Zukunftsaufgaben. Schritt für Schritt wird an der Erledigung der Zukunftsaufgaben unserer Gemeinde gearbeitet. In Erfüllung eines vorbrüchlichen Planes wird in dieser Woche der Einzug in das neue Gemeindehaus erfolgen und in der Aufwärtsentwicklung gewährleistet diese Tatsache, trotz der Fülle der Aufgaben, die Stetigkeit einer stetigen Weiterentwicklung. Gerade diese Aufbauarbeit wird lebhaft begrüßt.

## Gauweilige Schulungswoche im Emsland

025. Gestern abend vermochte der Saal von Einhaus bei weitem nicht alle Zuhörer aufzunehmen. Viele mußten sich mit Notizen oder Stehplätzen in drangvoll fürchterlicher Enge zufriedengeben. — Wärtche und Soldatenlieder der Pionierstandartkapelle sorgten für gute Unterhaltung. Da der Redner durch eine Verdunkelungsübung unterwegs aufgehalten wurde, konnte der Vortragende erst mit einer Verspätung beginnen. Es sprach Schulleiter Lindemann von der Gauschulungsburg Bockholzberg über das Thema „Die Massenfrage im Kampf um ihre Anerkennung“.

Im Brennpunkt all der weltanschaulichen Auseinandersetzungen, so führte der Vortragende aus, sei es notwendig, auf die Revolutionen einmal näher einzugehen, die stets einen geistig-weltanschaulichen Umbruch zur Folge haben. Eine Revolution ist zunächst ein Protest gegen eine Weltordnung, das hatten alle bisherigen Revolutionen gemein. Adolf Hitler ergrub aber nicht nur Protest gegen das System der Verwaltung, sondern er wußte, daß er einmal Führer dieses neuen Reiches sein werde. In der Kampfzeit erklärten konfessionelle Parteien, daß die nationalsozialistische Bewegung eine Sünde sei. Es vollzog sich jedoch eine Umwertung der Werte. Aus der Kameradschaft der Straße entstand eine feste Gemeinschaft. Pflichtgefühl, Treue, Wahrheitsliebe wurden die tragenden Gebe der Bewegung. Und diese urzeitlichen Werte wurden Charakterwerte der Partei.

Am Beispiel des Ringens unserer Vorfahren im Kampf mit dem Wasser, wies Lindemann überzeugend nach, daß der deutsche Mensch seit jeher um seinen Raum kämpfen

mußte, um bestehen zu können. Daß diese Menschen sich notgedrungen zu einer Gemeinschaft zusammenschließen mußten, wenn sie nicht zugrunde gehen wollten.

Jahrtausende prägen das Gebe einer Rasse. Wir müssen erkennen, daß es das Wesentliche der Massenfrage ist, daß auf dieser Erde verschiedene Gruppen von Menschen nach diesem Gebe leben müssen. Raumnot ist indessen auch die große schöpferische Kraftquelle eines Volkes. Wir sehen das in neuerer Zeit an dem Vierjahresplan des deutschen Volkes, der unendlich viele neue Werte und Werkstoffe erstehen ließ. Seit Jahrhunderten kennen andere Völker keine Raumnot, daher auch keinen Rohstoffmangel.

Der Vortragende erläuterte dann die Beziehungen von der Rasse zum Raum. Neben dem ewigen Gottsuchertum ist ein weiterer Wesenszug des deutschen Menschen seine Heimatliebe. Die Erfahrung lehrte das deutsche Volk, daß eine Volksgemeinschaft zu erstehen sei. Alles Trennende müsse verschwinden. Zum Schluß mußte Bindemann die besonderen Aufgaben des Staates auf den Gebieten der Gesundheitsführung, der Wirtschaftsordnung und im kulturellen Leben. Wir müssen den Menschentyp schaffen, der die Idee Adolf Hitlers trägt. Die deutsche Revolution hat in dem Augenblick gefestigt, in dem wir uns unser ganzes Leben hindurch würdig erweisen, als Träger der Idee.

Heute spricht Gauhauptstellenleiter Borchers über das Thema: „Nationalsozialismus und Volksehrwurm im Kampf um die Führung des zwanzigsten Jahrhunderts“. Auch der dritte Schulungsabend wird ein Erfolg werden.

## Die neue Reichs-Garagenordnung

Bestimmungen treten am 1. April in Kraft

026. Die gewaltige Steigerung des Kraftfahrzeugverkehrs fordert zwingend, daß die öffentlichen Verkehrsflächen für den freistehenden Verkehr freigemacht und möglichst wenig durch haltende Fahrzeuge belastet werden. Zu diesem Zweck müssen die Kraftfahrzeuge dort, wo sie regelmäßig längere Zeit stehen, außerhalb der öffentlichen Verkehrsflächen ordnungsgemäß eingestellt werden. Zur Förderung der Motorisierung ist diese Unterbringung der Kraftfahrzeuge so weit zu vereinfachen, zu erleichtern und zu verbilligen, wie es mit den Forderungen der Sicherheit, der Schadensverhütung und des Gemeinwohlfriedens zu vereinbaren ist. Diesen Zweck verfolgt die neue Reichsgaragenordnung, die der Reichsarbeitsminister unter dem 17. Februar 1939 erlassen hat und die am 1. April dieses Jahres in Kraft tritt.

Aus ihrem Inhalt ist folgendes hervorzuheben:

### Garagenbau-Pflicht

Grundsätzlich neu ist die in der Reichsgaragenordnung verankerte Pflicht zur Schaffung von Einstellplätzen oder Garagen. Bei künftig Wohnstätten, Betriebs- und Arbeitsstätten oder ähnliche bauliche Anlagen errichtet, hat für die vorhandenen und zu erwartenden Kraftfahrzeuge der Bewohner, des Betriebes- und der Gesellschaft einen Einstellplatz in geeigneter Größe Lage und Beschaffenheit samt den notwendigen Zubehöranlagen auf dem Baugrundstück oder in seiner Nähe zu schaffen. Das gleiche gilt für erhebliche Um- und Erweiterungsbauten. Wenn durch die Errichtung baulicher Anlagen voraussichtlich ein erheblicher zusätzlicher Zu- und Abgangsverkehr entstehen dürfte, ist auch für die nach Art des Betriebes gleichzeitig anwesenden Kraftfahrzeuge der Besucher und Benutzer ein Einstellplatz zu schaffen, soweit es die hierauf zu erwartenden Verkehrsverhältnisse erfordern. Durch örtliche Baupolizeiverordnung oder Ortsatzung kann auch bei bestehenden Wohnstätten, Betriebs- und Arbeitsstätten der Bau von Einstellplätzen für die vorhandenen Kraftfahrzeuge der Bewohner, des Betriebes- und der Gesellschaft gefordert werden, wenn auf dem Grundstück die benötigte Fläche in geeigneter Lage und Größe vorhanden ist. Ist zu befürchten, daß durch das Einstellen mehrerer Kraftfahrzeuge die Verkehrs- oder Feuerfahrzeuge gefährdet oder das Wohnen und Arbeiten in den umliegenden Gebäuden erheblich gestört wird, so kann die Baugenehmigungsbehörde verlangen, daß an Stelle von Einstellplätzen Garagen geschaffen werden. Ueber die Mindestgröße der Einstellplätze und Garagen entscheidet die Baugenehmigungsbehörde.

### Städtebauliche Vorschriften

Nach der neuen Garagenordnung sind Einstellplätze, Garagen und ihre Nebenanlagen als Zubehör zur Wohnung, zum Arbeitsplatz und zum Betrieb grundsätzlich in allen für die Bebauung bestimmten Gebieten zulässig. Sie müssen jedoch so angeordnet und ausgeführt werden, daß ihre Benutzung die Verkehrs- und Feuerfahrzeuge nicht gefährdet, die Gesundheit nicht schädigt, sowie das Arbeiten und Wohnen, die Ruhe und die Erholung nicht erheblich stört. Zu diesem Zweck kann die baupolizeiliche Genehmigung für solche Anlagen namentlich in der Nähe von Erholungsstätten, Krankenhäusern, Heilstätten, öffentlichen Gebäuden, Schulen und Kirchen versagt oder von besonderen Auflagen abhängig gemacht werden.

Die Einstellplätze und Garagen sollen möglichst nahe an den öffentlichen Verkehrsflächen liegen und von dort auf möglichst kurzem und geradem Wege zu erreichen sein.

## Grundabteil

Bericht über den Markt von Leer-Ostf.

am 22. Februar

A. Großviehmarkt.

Zum heutigen Markt und Rindviehmarkt waren angetrieben: 273 Stück Großvieh.

Auswärtige Käufer ziemlich vertreten.

Hochtrag. und frischmilche Kühe

1. Sorte mittel	550-620 Mk.
2. Sorte langsam	450-550 Mk.
3. Sorte schleppend	350-450 Mk.

güfte, zeitmilche u. fabre Kühe langsam  
250-300 Mk.

hoch- und niedertragende Rinder

1. Sorte mittel	450-500 Mk.
2. Sorte langsam	375-450 Mk.
3. Sorte langsam	300-375 Mk.

1-2jährige Bullen

1. Sorte	— Mk.
2. Sorte langsam	400-500 Mk.
3. Sorte schleppend	220-300 Mk.

1-2jährige güfte Rinder langsam 160-275 Mk.

Kälber bis zu 2 Wochen flau 15-30 Mk.

Gesamttonnen: Sehr langsam.

Ausgefuchte Tiere über Notiz.

B. Kleinviehmarkt.

Antrieb: 26 Stück. Handel: langsam.

Käufer 30-50 Mk., Schafe 45-52 Mk.

Sämtliches auf dem Markt aufgetriebene Rindvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche (Schußimpfung) und durch einen Seuchenfonds gegen Maul- und Klauenseuche gesichert.

### Bau- und Betriebsvorschriften

Besonders eingehend befaßt sich die Reichsgaragenordnung mit der baulichen Anlage von Garagen und Einstellplätzen. Danach werden erhebliche Erleichterungen für Garagen gewährt, in denen elektrisch angetriebene Fahrzeuge, Diesel- oder Generator-Kraftfahrzeuge oder nicht mehr als fünf Kraftfahrzeuge eingestellt werden. Umgekehrt können in besonderen Fällen weitgehende Anforderungen gestellt werden. Das gilt beispielsweise für Einstellplätze und Garagen in oder nahe bei baulichen Anlagen mit erhöhten Gefahren, wie Theatern, Schulen, Versammlungsstätten und Geschäftshäusern. Unter Räumen zum dauernden Aufenthalt von Menschen dürfen keine Garagen für Kraftfahrzeuge eingebaut werden. An oder in weitgehenden Gebäuden oder in einem Abstand bis zu zehn Meter dürfen nur Kleingaragen bis sechzig Quadratmeter Fläche geschaffen werden. Die Wände und Böden müssen feuerbeständig sein. Zusätzliche bauliche Anforderungen werden an Mittel- und Großgaragen gestellt.

### Behelfsmäßige

#### Einstellung von Kraftfahrzeugen

Außerhalb der Einstellplätze und Garagen dürfen Kraftfahrzeuge auf unbebauten Flächen von Grundstücken nur dann eingestellt werden, wenn sie den Zugang zu Gebäuden nicht erschweren und die Benutzung von Leucht- und Rettungsgeräten der Feuerwehnpolizei und der Feuerwehren nicht behindern. Die Polizeibehörde kann jedoch ihre Zahl beschränken, ihren Mindestabstand von den Gebäuden bestimmen und andere Forderungen stellen. Zugmaschinen und Lastkraftfahrzeuge mit 3,5 Tonnen Eigengewicht und mehr dürfen in reinen Wohngebieten auch außerhalb der Einstellplätze und Garagen nicht eingestellt werden.

In Räumen, die nicht als Garagen baupolizeilich genehmigt sind, in Durchfahrten und unter Schutzdächern ist die vorübergehende Einstellung von Kraftfahrzeugen nur unter bestimmten Voraussetzungen zulässig.

### Schluss- und Strafbestimmungen

Die Reichsgaragenordnung findet keine Anwendung auf Ausstellungen, Verkaufs- und Fabrikräume, wenn dort nur Kraftfahrzeuge mit leeren Kraftstoffbehältern eingestellt werden, sowie auf Werkstätten, die nicht feuergefährdete Nebenanlagen von Garagen sind.

Die Einhaltung der Vorschriften der neuen Reichsgaragenordnung wird durch besondere Strafbestimmungen gesichert. Als Strafmaß ist, soweit nicht nach anderen Strafgesetzen eine höhere Strafe in Betracht kommt, Geldstrafe bis zu 150 RM. oder Haft vorgesehen. Dr. W.

Barometerstand am 22. 2., morgens 8 Uhr 762,0°  
Höchst. Thermometerf. der l. 24 Std.: C + 5,0°  
Niedrigster „ „ „ „ „ C - 0,7°  
Gefallene Niederschläge in Millimetern . . . —  
Mitgeteilt von B. Jockub, Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung  
Leer, Brunnenstraße 23. Fernruf 2802.

D. N. XII. 1938: Hauptausgabe 28 2/3, davon Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 2/7. Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Reiderland Heinrich Berlin verantwortlichen Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Reiderland: Bruno Badgo, beide in Leer. Redaktions-D. S. Bopps & Sohn, G. m. b. H., Leer.

**Schlank und hübsch**

wollen Sie aussehen? Nichts leichter als das! Denken Sie an zarte **Seidenwäsche**, an modische **Strümpfe**. Wo kauft man diese Sachen in Leer? Seit langem in Ulrichs Babywäschehaus, das nach seinen Artikeln eigentlich heißen müßte: „Ulrichs Baby- und Damenwäschehaus!“



**Zwangsversteigerungen**

**Zwangsweise** versteigere ich am 23. Februar 1939, 15 Uhr, öffentlich meistbietend gegen bar in Stapelmoorerheide

**1 braunen Wallach (Pony) und 1 kleinen Aderwagen**

Der Verkauf findet voraussichtlich bestimmt statt. Käuferversammlung: Gastwirtschaft Poppinga, Stapelmoorerheide.

Mohemann, Obergerichtsvollzieher in Leer

**Zu verkaufen**

Im freiwilligen Auftrage des Kolonisten Herrn **Martin Dreyer** sen. aus Döllenerheide werde ich am

**Montag, dem 27. Febr. d. J.,** nachmittags 5 Uhr, an Ort und Stelle wegen Einschränkung der Landwirtschaft

- 2 Jahre Kühe**
- 2 Käuferchweine** (geeignet zur Zucht)
- 1 trächtige Sau** (Ende Februar ferkelnd)
- 2500 kg bettes Wiesenheu**

Öffentlich meistbietend auf dreimonatige Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung 2 Stunden vor Versteigerungsbeginn gestattet.

Im Anschluß an die Versteigerung soll das

**Wohnhaus**

nebst ca. 2 1/2 ha Acker- und Wiesenland auf mehrere Jahre im ganzen oder geteilt unter der Hand verpachtet werden.

Jhrhove. Rudolf Biedenpad, Versteigerer.

Im freiwilligen Auftrage des Landwirts **Eiko Dirksen** aus Döllenerheide werde ich am

**Dienstag, dem 28. Febr. ds. J.,** nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle wegen Einschränkung der Landwirtschaft

- 1 mittelschweres Arbeitspferd**
- 1 Kuhkalb**
- 3 Wagen, 1 Pferdegeschirr,
- 1 Paar Kreiten (fast neu), 2 Paar Wagenleitern, 1 Pflug,
- 1 Egge, 1 Häckelmaschine, 1 Buttermilchmaschine („Miele“)

Öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung 2 Stunden vor Versteigerungsbeginn gestattet.

Jhrhove. Rudolf Pickenpack, Versteigerer.

Eine fremde

**Stammkuh**

zu verkaufen. Peter Dirksen, Terborg.

Zu verkaufen schwere, junge, im März kalbende

**Kuh**

Logaerfeld, Ofweg 48.

Schwarzbuntes, farbreines

**Kuhkalb** hat zu verkaufen

W. Busch, Heisfelde, Ringstr.

Ein im März milchwerdendes

**Schaf** zu verkaufen.

Gerhard Stöbe, Neermoor-Kolonie, Ein Anhänger abzugeben. D. O.

**Raüchst Dü Pfeife, raüche Bunting-Tabak**



**Fertel** zu verkaufen H. de Groot, Nortmoor.

**Schöne Fertel** zu verkaufen. B. Klock, Neermoor.

**Zu kaufen gesucht**

Suche anzukaufen gut erhaltenes leichtes **Pferdegeschirr** (Einpänner), mittelgroß. Angebote unter L. 181 an die OTZ, Leer.

**Stellen-Angebote**

Gesucht auf sofort ein **älteres Mädchen** das Lust hat, die feinere Küche zu erlernen, mit Gehalt. **Bahnhof-Hotel, Joh. Harms, Leer.**

Wegen Verheiratung der jetzigen Suche ich eine ältere, selbstständig arbeitende

**Hausgehilfin** die auch kochen kann. Antritt April oder Mai. Rechtsanwalt **Kuno de Vries, Leer, Adolf-Hitler-Straße 48.**

Gesucht zum 1. März kinderliebe

**Hausgehilfin** für halbe Tage. Leer, Edvardstraße 95.

Wegen Krankheit der jetzigen eine freundliche, kinderliebe

**Hausgehilfin** gesucht mit Familienanschluss und Gehalt. **Frau Fokken, Neuburg.**

Zum 1. März gegen guten Lohn eine in allen Hausarbeiten erfahrene

**Hausgehilfin** gesucht. **J. A. Bedmann, Papenburg-Ems.**

**Kontorist u. Verkäufer** sowie **Lehrling** (mögl. mittlere Reife) für Kontor und Lager zum 1. 4. oder früher gesucht. **Wöbel-Schulte, Leer.**

Für meine Bahnspedition und mein Kontor suche ich einen

**Lehrling** mit guter Schulbildung. **L. Weelborg, Leer, Bahnspediteur.**

**Stellen-Gesuche**

**18-jähriges Mädchen** sucht zum 15. April Stellung am liebsten in Leer. Angebote unter L 180 an die OTZ, Leer.

**Älterer Handwerker** sucht Arbeit. Vertraut mit Buchführung usw. gute Handschrift, kann sich leicht umstellen. Ang. unt. L 178 an die OTZ, Leer

**Junger Bäderegele** sucht für Anfang März Stellung. Angebote mit Lohnangabe unt. L 182 an die OTZ, Leer.

Die Deutsche Arbeitsfront NSG. Kraft durch Freude Kreis Leer Kulturring der Stadt Leer

**Heute, Mittwoch** 20.30 Uhr, im „Livoli“ Leer

**Gastspiel der Niederdeutschen Bühne** am Oldenburger Staatstheater, mit dem Lustspiel

**För de Katt**

von August Hinrichs.

Ein Abend, bei dem man aus dem Lachen nicht herauskommt!

Eintrittspreise für Mitglieder des Kulturringes der Stadt Leer RM. 0.60 Anerkennungsgebühr, Nichtmitglieder . . . . . RM. 1.20 Vorverkauf: Zigarrenhaus Schmidt, Leer, Buchhaus Müller, Leer, Buchhandlung Schuster, Leer.

Wie man eben Fisch gut Qualitäten und niedrigen Preisen **Leerer Strickerei + Inh. B. Bleeker** Kamp 16, Adolf-Hitler-Straße 36

Prima **Stint**, 1/2 kg 25 Pfg., 1 1/2 kg 70 Pfg. Heringe 20 Pfg., große 15 Pfg., Kahliau ohne Kopf 25 Pfg., Fischfilet nur 35 Pfg., lebendfrische Schollen. — An Räucherwaren: Bündlinge, Schellfisch, Goldbarsch, Seelachs, Seeaal, Speckaal usw **Weener Fisch-Klot** Leer, am Bahnhof Telefon 8111. Telefon 2418.

Die Fernsprechnummer der Schriftleitung der „OTZ“ Heimatbeilage Leer, ist **Leer 2802** Die Schriftleitung ist in dringenden Fällen auch abends bis 22 Uhr und Sonntags fernmündlich zu erreichen

**Zu mieten gesucht** Ein bis zwei gut möbl. Zimmer von berufstät. Dame gesucht Ang. unt. L 179 an die OTZ, Leer

Halte meinen staatl. gekörten **Bullen „Manfred“ 47641** zum Decken empfohlen. Leistung: Mutter im 6jähr. Durchschnitt 6124 kg Milch, 222 kg Fett, 3,62%. Vaters Mutter im 3jähr. Durchschn. 194 kg Fett, 4,53% **Joh. Bunjes jr., Logabierum**

**Erfolge im Leben**

werden durch Fleiß, Tüchtigkeit und Kenntnisse errungen. Daneben aber geht Hand in Hand das häusliche Leben mit einem schönen, behaglichen Heim. Die moderne Wohnung ist Voraussetzung für alles Glück, das die Harmonie des Lebens den Menschen gibt.

Ein unverbindlicher Besuch meiner Ausstellung zeigt Ihnen, wie man selbst mit bescheidenen Mitteln sein Heim behaglich gestalten kann.

**Möbel Kunstwerkstätten und Handlung Schulte Hermann**

Gegründet 1853 **Leer** Adolf-Hitler-Str. 37 Annahme von Ehestandsdarlehen u. Kinderreichenbeiträgen

**Verdunkelung** -Papier

**D. H. Zopfs & Sohn** GmbH., Papierhandlung, Leer

Heute abend 8.15 Uhr: **Evangelisations-Versammlung** Redner: Theo Düpreé, Hannover - Linden. / Baptistenkirche, Leer

**Husten** und dazu einen richtigen Schnupfen mit Verschleimung? Da sollten Sie nicht länger zuwarten. Mühlhans **Bronchial-Tee** Marke „Wurzelsepp“ leistet Ihnen gute Dienste! Original-Packung RM. 1.— verstärkt durch äther. Öle 1.50 **Kreuz-Drogerie** **Fritz Aits** Leer, Ad.-Hitler-Str. Fernr. 2415

Einladung zur ordentlichen **Generalversammlung** der **Bezugs- u. Absatzgenossenschaft der Landwirte des Kreises Leer** e. G. m. u. H., Leer, am **Donnerstag, 2. März 1939,** nachm. 2 Uhr, im Zentral-Hotel (Frau v. Mark Ww.), Leer

Tagesordnung: 1. Jahresbericht 2. Revisionsbericht 3. Genehmigung der Bilanz 4. Entlastung des Vorstandes, des Aufsichtsrates und Geschäftsführers 5. Wahlen 6. Genehmigung der „Geschäftsordnung“ und Genehmigung der „Dienstabweisungen“ für Vorstand, Aufsichtsrat und Geschäftsführer 7. Ergänzung des § 2 des Statuts 8. Verschiedenes

Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung liegen eine Woche im Geschäftslokal, Adolf-Hitler-Str. 44/46, zur Einsicht der Genossen aus

Der Vorstand: J. Goemann, B. Koerts, H. Hemmen

**Sauertraut** in 1/2 und 1/4 Tonnen sowie im Anbruch zu Fabrikpreisen. **Große Bohnen und Kapfaat.** **Ad. C. Dntes, Leer.**

**Großebohnen** sowie sämtliche Gemüse- und Blumenzämereien **J. S. Ukena, Heisfelde**

**Trauerfächer** faßt innerhalb 24 Stunden **Färberei Alting LEER**

**Särge** sowie **Leichenwäsche** zu den billigsten Preisen. **Andreas Sissingh, Leer,** Straße der SA 77. Anruf 2340.

**Familiennachrichten**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit unsern **innigsten Dank** aus. Im Namen aller Angehörigen: **Ferdinand Hillers und Frau.** Leer, Ubbo-Emmius-Straße 102.

**Danksagung.** Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters und Großvaters sprechen wir allen unseren **herzlichen Dank** aus. Im Namen aller Angehörigen: **Annafje Siefkes.** Ihren, Februar 1939.

**Herrn Ludowik von Samilian-Drückerschan** bestellen Sie am besten bei **D. H. Zopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer, Brunnenstraße**